

DAS ORGAN

STUDENTISCHE ZEITUNG UNI KASSEL VERSITÄT | AUSGABE 5 | JUNI 2024



Fotos: Stefan Weißflog

WEN INTERESSIERT DIE HOCHSCHULWAHL? (FAST) ALLES ZUR HOCHSCHULWAHL - AUF DEN SEITEN 8-11

Gekauft und verraten?

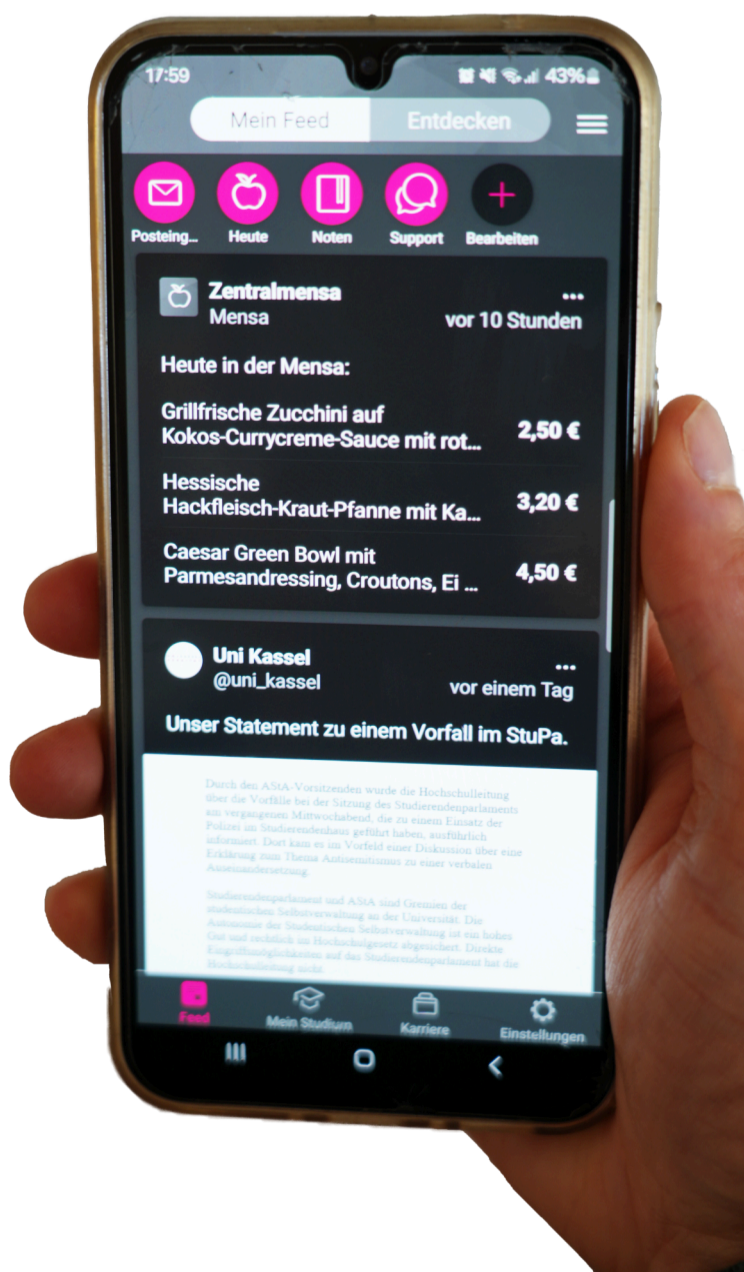
Die dubiose neue Hochschul-App der Uni Kassel

Am 08. März veröffentlichte die Uni Kassel via Rundmail den Start einer neuen Hochschul-App, die „Uni Kassel App“, entwickelt von der UniNow GmbH. Dabei handelt es sich um eine Madgeburger Firma, welche nach eigenen Angaben schon für über 90 Hochschulen Apps zur Verfügung gestellt hat. UniNow wiederum wurde 2022 von jobware, einer der größten Jobvermittlungsportale, akquiriert, welche auf ihrer Website auch mit der App wirbt, unter dem Slogan „Begeistern Sie schon heute die Talente von morgen“.

Was macht die App

Die UniNow-uni kassel app besteht im Wesentlichen aus einem kleinen Newsfeed der Uni, wobei hauptsächlich der Mensa-Speiseplan relevante Informationen enthält. Darüber hinaus funktioniert die App als Browser, um Moodle, E-Campus und die Campuspläne der Uni aufzurufen. Die einzig wirklich vorteilhafte Funktion ist eine grafisch einigermaßen gut aufbereitete Notenansicht.

Darüber hinaus gibt es im Feed allerdings Anzeigen von Firmen, von welchen man sich über ein Premium-Modell freikaufen kann, sowie eine „Karriere“-Seite. Letztere beiden Funktionen sind, worüber sich die



Wird bald deinstalliert: Die Uni Kassel App

Foto: Konrad Winter

App und das Startup finanziert. Mit der Nutzung der App werden Angaben zu Universität, Studiengang und Fachsemester, Name, E-Mail-Adresse und Telefonnummer verschiedenen Unternehmen angeboten, um gezielte Werbung und Jobangebote zu schalten.

Doch die App sammelt auch noch andere Daten: Es werden offensichtlich auch Noten und Studienverlaufspläne durch UniNow ausgewertet, um die entsprechende Übersicht anbieten zu können, gleichzeitig möchte die App auch noch Zugriffe auf diverse Freigaben des Handys. So werden zum Beispiel Standort und Biometrics ausgelesen, um standortspezifische Jobsuchen und separaten Schutz der App zu ermöglichen. Nicht unbedingt datensparsam, aber anscheinend besser „man hat als man hätte“, genauso wie der Rest an Trackern und Berechtigungen, welche die App für ihre am Ende doch recht bescheidene Funktionalität mitbringt.

Die fabelhafte Welt des Monopolkapitalismus

Dass viele der erhobenen Daten nicht für den Werbekmarkt genutzt werden und dass nach Angaben von UniNow alle Daten über europäische Server laufen, scheint die App zunächst unproblematisch zu ma-

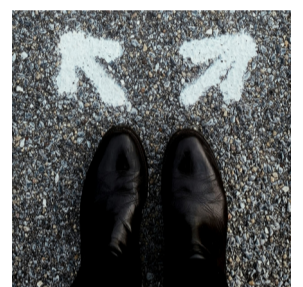
INHALT

EKLAT IM STUDIERENDENPARLAMENT



HOCHSCHULPOLITIK AB SEITE 3

WARUM WIR WÄHLEN



HOCHSCHULWAHL AB SEITE 8

LEERSTAND IN KASSEL



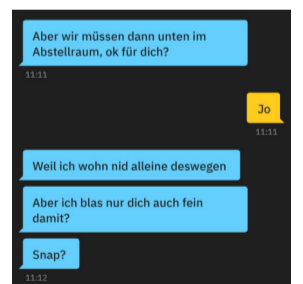
KASSEL AB SEITE 12

NICHTS KLAPPT, NICHT MAL DIE TÜREN



FEUILLETON AB SEITE 17

BEER AND CRUISING IN INNSBRUCK



LITERATUR & POESIE AB SEITE 22

UND VIELES MEHR...

WIE GEFÄLLT DIR DIESE AUSGABE?



chen. Doch leider ruinieren Marktdynamiken auch jede noch so bescheidene Datenkrake.

UniNow scheint mit der Verbreitung seiner App ziemlich aggressiv voranzuschreiten. Mehrere AStAs berichten, von der App und den Unileitungen aufgefordert worden zu sein, ihren eigenen Feed sowie das Semesterticket einzubinden. Gleichzeitig arbeitet UniNow erfolgreich am digitalen Studienausweis. Es geht vermutlich darum, so schnell wie möglich so viele Studierende wie möglich auf die App zu holen.

Das Ziel dieser Bemühungen ist offensichtlich und sehr rentabel. Setzt sich die Campus App durch, könnte UniNow den größten Datenpool über Studierende in Deutschland haben.

Man wüsste genau, wann wer wo und wie Abschluss macht. Eine Goldgrube für Jobvermittler wie die Elternfirma von UniNow, Jobware. Oder wie es auf der UniNow Seite heißt „Stärken Sie Ihre Arbeitgebermarke mit einem ansprechenden Profil und werden Sie alltäglicher Begleiter der Studierenden.“

Zwar heißt es auf der Website auch ohne Quelle „Über 80% wünschen sich, ihre zukünftigen Arbeitgeber über die App kennenzulernen!“, doch hat ein „Job-Daddy“, der einen durchs Studium verfolgt, um einen an einen Arbeitsplatz zu binden doch etwas dystopisches, ja vielleicht sogar eher feudales.

Das Hauptproblem bleibt jedoch, dass solche zunächst noch wenig monetarisierten Apps erfahrungsgemäß mit der

Erreichung einer gewissen Monopolstellung schnell teuer, schlechter und mit Werbung vollgepackt werden. Die Übertragung staatlicher Aufgaben an private Dienstleister macht dies nicht besser, insbesondere da die Vergangenheit gezeigt hat, dass die nicht privaten Alternativen häufig infolgedessen vernachlässigt werden.

Warum gibt es diese App?

Um ehrlich zu sein, keine Ahnung. Zum Zeitpunkt dieses Artikels hat die Universität Kassel die Informations-Freiheits-Gesetz Anfrage zum Vertrag zwischen ihnen und UniNow nicht beantwortet. Auch die DSGVO Anfragen an UniNow wurden nicht rechtzeitig beantwortet, ein Interview zwar angeboten,

jedoch dann nicht durchgeführt. Von anderen Hochschulen ist bekannt, dass die Universität kleinere fünfstellige Summen für die Einführung der App bezahlt hat. Angesichts der Tatsache, dass die Vorteile für die Studierenden eher gering, der ökonomische Vorteil für UniNow jedoch sehr groß ist, scheint es verwunderlich, dass sich die Unis nicht eher bezahlen lassen.

Die App der Uni Kassel selbst, welche einige Jahre zuvor am Fachbereich Informatik entwickelt und mit viel Begeisterung gestartet wurden war, ist inzwischen eingestellt. Die seit Jahren angeforderte UI-Anpassung von E-campus und Prüfungsmanagement lässt weiter auf sich warten. Immerhin den Mensaplan findet man immer

noch recht barrierefrei auf der Website des Studierendenwerks. Es ist traurig, dass öffentliche Einrichtungen an der Digitalisierung derart scheitern, dass es privaten Goldgräber:innen ein Leichtes ist, in die Brezche zu springen.

Es bleibt abzuwarten, ob die UniNow App ihren Erfolgsritt durch die Hochschulen fortsetzt. In der Zwischenzeit würde ich jedoch empfehlen, sie nicht bei ihrem Monopolstreben zu unterstützen, die eigenen Daten zu schützen und das kleine bisschen Mehraufwand hinzunehmen, welchen das Aufrufen der Uni-Seiten bedeutet.

KONRAD WINTER

Alerta Alerta Antifascista

Kommentar über den Vorfall Oliver Pye

An der Universität Kassel sorgte am 17.04 ein Vorfall für Aufregung, bei dem der Gastprofessor Dr. Oliver Pye während einer Vorlesung eine Antifa-Parole skandieren ließ.

Während einer Vorlesung zur „Einführung in die internationalen Beziehungen“ forderte Pye seine Studierenden auf, die Parole „Alerta alerta antifascista!“ zu rufen. Pye verteidigte seine Aktion als wichtigen Beitrag zur Positionierung gegen Rechtsextremismus.

Unter den Studierenden löste der Vorfall gemischte Reaktionen aus. Einige begrüßten Pyes deutliche Positionierung gegen Rechtsextremismus, andere hätten sich jedoch eine andere Art der Kommunikation gewünscht.

Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) äußerte in einer Pressemitteilung, dass Pye konservative Studierende unter Druck setze, indem er sie zusammen mit Rechtsextremen in einen Topf warf und aufforderte, den Raum zu verlassen. Sie kritisierten zudem das Fehlen einer klaren Abgrenzung von linksextremistischen Positionen. Außerdem distanzierte sich der RCDS von Pyes Vorschlag, gemeinsam die Parole „Alerta alerta antifascista!“ zu skandieren, und erklärte, der Verband würde keine Parolen mit einer Organisation teilen, die als linksextremistisch eingestuft werde.



Antifaschistische Demonstration

Foto: Robert Anasch via unsplash

mistisch eingestuft werde.

Pye bestritt die Vorwürfe, er habe konservative Studierende dem Saal verwiesen, und betonte, dass Studierende mit konservativen Ansichten in seiner Vorlesung willkommen seien, auch wenn sie möglicherweise nicht mit allem einverstanden wären, was er sagte.

Aber ist es wirklich ein Bekenntnis zum Linksextremismus und zur Antifa, wenn man einen

antifaschistischen Spruch auf sagt?

„Alerta Alerta Antifascista“ ist ein bekannter Schlachtruf innerhalb antifaschistischer Bewegungen. Dieser Slogan stammt aus dem Italienischen und hat seine Wurzeln im Kampf gegen den Faschismus im 20. Jahrhundert. Übersetzt bedeutet er „Alarm Alarm Antifaschisten“. Er wird oft bei Demonstrationen, Kundgebungen und in der Musikszene

verwendet, um Solidarität und Wachsamkeit gegen faschistische Tendenzen zum Ausdruck zu bringen. Dazu soll er vor faschistischen Aktivitäten und Ideologien warnen und als Aufruf zur aktiven Teilnahme am Widerstand dienen.

Der Gebrauch dieses Satzes bedeutet jedoch nicht automatisch, dass man sich zum Linksextremismus bekennt oder zur sogenannten „Antifa“ gehört.

Der Slogan wird nicht ausschließlich von organisierten Antifa-Gruppen verwendet.

Viele Menschen teilen antifaschistische Werte, wie die Ablehnung von Rassismus, Nationalismus und Autoritarismus. Sie benutzen den Slogan, um ihre Unterstützung für diese Werte auszudrücken, ohne Teil einer formellen Antifa-Gruppe zu sein.

Der Satz ist eher ein allgemeines Symbol für einen Widerstand gegen faschistische Tendenzen in der Gesellschaft.

Die Diskussion um Dr. Oliver Pyes Aktion an der Universität Kassel hat breite mediale Aufmerksamkeit erregt und sollte daher als Anstoß für eine intensivere Auseinandersetzung mit verschiedenen politischen Ideologien dienen. Für mich ist es von großer Bedeutung, sich vor allem kurz vor der Europawahl klar gegen rechtsextreme Ideologien zu positionieren. In einer Zeit, in der populistische und rechtsextreme Parteien zunehmend an Einfluss gewinnen, halte ich es für unerlässlich, ein starkes Zeichen für Demokratie, Toleranz und Menschenrechte zu setzen.

Eine Interviewanfrage hat Prof. Dr. Oliver Pye auf Empfehlung der Universitätsleitung abgelehnt.

LARIMA IBI ALLISON

Technik- ausleihe

Der Arbeitskreis Medien stellt Studierenden Technik für Medienprojekte zur Verfügung. Wir haben Kameras, Stative, Objektive sowie Beleuchtungs- und Tontechnik. Für redaktionelles Arbeiten und persönliche Projekte.



akmedien.de

Impressum:

Das Organ, Ausgabe 5, Juni 2024
Studierendenzeitschrift für die Universität Kassel
Auflage: 2.000 Stück

Herausgegeben von: AK Medien, Arbeitskreis der Studierendenschaft Kassel, Vorsitzende: Elaine Rosenkranz

Arbeitskreis Medien im AStA Kassel
Universitätsplatz 10, 34127 Kassel
mail@akmedien.de, www.akmedien.de, Instagram @akmedien

Chefredaktion & Vi.S.d.P.: Elaine Rosenkranz, Konrad Winter, Hendrik Groß

Layout: Johannes Naser, Eric Seitel, Julia Webersinn

Kostenlose Zeitschrift, es werden keine Anzeigen vertrieben
Finanziert aus QSL-Mitteln

Druckerei: Funke Services GmbH
Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen



Du fehlst im StuPa

(Unter anderem) dein Engagement könnte den Mitgliedern des StuPas ein wenig die Arbeit erleichtern.

In meinem letzten Gespräch mit einem Abgeordneten aus dem Studierendenparlament (StuPa) ist mir klar geworden, dass viele unserer Leser:innen vielleicht gar nicht wissen, worum es geht, wenn wir über Hochschulpolitik berichten. Vermutlich sind daran diese kryptischen Akronyme schuld. Auch ich hatte zu Beginn meines Studiums wenig Lust, meinen mentalen Arbeitsspeicher mit den Bedeutungen von phantasielosen Abkürzungen wie „StuPa“ oder „AStA“ zu füllen. Denn da sollten ja schon so viele andere abstrakte Konzepte aus dem Studium hinein. Doch wenn man nur einmal eine StuPa Sitzung besucht oder sich selbst ins StuPa wählen lässt, wird plötzlich konkret und greifbar, worum es bei Hochschulpolitik geht – darum, dass wir unser Studierendenleben mitgestalten und über unser Geld bestimmen.

„Aber ich kenne auch Kommiliton:innen, die noch immer nicht wissen, was der AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss) oder das StuPa ist. Was ja auch eigentlich ein bisschen schräg ist,“ schildert mir ein StuPa-Mitglied. Ein bisschen schräg und vielleicht auch ein bisschen besorgniserregend? Denn das (mangelnde) Interesse der Studierenden an Wahlen und Demokratie an der Hochschule ordnet sich in ein bedauerndes Muster ein: Je niedriger die Ebene gewählter Gremien zur demokratischen Entscheidungsfindung (auf nationaler Ebene und darunter), desto geringer scheint das Interesse an den dort gefällten Entscheidungen und der Mitbestimmung auszufallen (Bundestagswahl 2021: 76,4 %, Landtagswahl Hessen 2023: 66 %, Kommunalwahl Kassel 2021: 43,7 %). Dabei ist gerade auf diesen niedrigen Ebenen der Einfluss der Einzelnen auf politische Entscheidungen ungleich größer als auf den höheren Ebenen. Es ist durchaus realistisch, dass du bei der (über)nächsten Wahl einen Sitz im StuPa ergattern kannst, während das Mandat im Bundestag noch einige Jahre und sehr viel Mühe entfernt liegt – wenn überhaupt.

Als Studierende:r an der Uni Kassel hast du das Recht, durch die Arbeit im StuPa, im AStA oder in einem Fachschaftsrat die Studienbedingungen mitzugestalten und die über die Verwendung studentischer Gelder mitzubestimmen (wie genau das funktioniert, erfährst du im Artikel „Warum wir wählen sollten“ in dieser Ausgabe). Damit das auf demokratischem Wege passieren kann, braucht es deine Stimme (beim Wählen), dein Interesse (z.B. als Beobachter:in in den StuPa-Sitzungen), deine Meinung (im Kontakt mit den gewählten StuPa-Abgeordneten) und deine Mitarbeit in den Listen und hochschulpolitischen Gremien (StuPa, AStA, Fach-

schaftsräte). Und es braucht natürlich Transparenz darüber, was in diesen Gremien passiert. Daher berichten wir regelmäßig über dessen Arbeit.

In der vorletzten Ausgabe des Organs wurde von der lückenhaften Anwesenheit einiger Listen in den StuPa-Sitzungen berichtet („Politik des Desinteresses“). In der letzten Ausgabe haben wir zwei Listen gefragt, woran es liegt, dass Abgeordnete teils nur unregelmäßig an den Parlamentssitzungen teilnehmen („Was fehlt im StuPa?“). Die Hauptgründe waren zu lange Sitzungen, zu viel Raum für Nebensächlichkeiten, ein verbesserungswürdiges Diskursklima und zu kurzfristige Sitzungsplanung. Das hat sich in letzter Zeit mindestens ein wenig verändert. So berichten mehrere Listen von einem etwas verbesserten Gesprächsklima. Außerdem gibt es einen Sitzungskalender, der die Arbeit für die Listenmitglieder besser planbar macht und laut der Liste Witzenhäuser Öko-Lobby (Witzliste) sind die Sitzungen nicht mehr so lang wie zu Beginn der Legislatur.

In diesem Artikel geht es darum, was es noch braucht, damit die Abgeordneten im StuPa besser arbeiten können (sprich sich auch für deine Interessen einsetzen können). Eine Sache vorweg: Die Mithilfe in Listen und dem StuPa von Studierenden wie dir, kann die Aufgaben auf mehr Schultern verteilen und Vieles in Gang setzen. Wir haben vier Listen aus dem StuPa befragt, was sie so vorschlagen.

Ein Mikrofon (und mehr) für das Präsidium

Dieser von der Liste ArbeiterInnenKinder (AK) erwähnte Vorschlag ist nicht neu, dafür aber charmant und einfach umsetzbar. Da in den Sitzungen die Moderation des Präsidiums gelegentlich im allgemeinen Getuschel untergeht, könnte es schon helfen, dem Präsidium mehr Schallgewalt zu verleihen, sodass es sich akustisch besser durchsetzen kann. Wenn alle verstehen, worum es geht, muss weniger nachgefragt werden und die Sitzung läuft flüssiger.

Die Witzliste schlägt vor, dem Präsidium bei Amtsantritt eine Schulung anzubieten. Dies könnte die Einarbeitungszeit neuer Präsidien verkürzen und den Durchblick durch den Dschungel der rechtlichen Arbeitsgrundlagen des StuPa erleichtern. Vielleicht wäre eine Schulung ja auch was für die Parlamentarier:innen? Wenn das zu einer Verbesserung der Qualität der Anträge führen würde, könnten auch so die Prozesse im StuPa verschlankt werden. Die befragten Listen sind sich einig, dass dem Präsidium generell mehr Unterstützung gebührt. Laut der Grünen Hochschulgruppe (GHK) hat der AStA in der Vergangenheit

schon Sitzungsbeihilfe geleistet. Die Liste Verbesserung der Studiendbedingungen – Die unabhängige und starke Kraft der Studierenden (VdSB) schlägt, ähnlich wie die GHK, eine Erhöhung der Aufwandsentschädigung für das Präsidium vor. Die VdSB plädiert darüber hinaus für eine bezahlte Stelle für die Unterstützung der Präsidiumsarbeit. Kontroverser sind die Meinungen zur Idee von Aufwandsentschädigungen für die Parlamentarier:innen selbst. Die VdSB glaubt, mit einer Entschädigung im Rahmen einer Ehrenamtspauschale die Anreize für eine bessere Beteiligung erhöhen zu können. Für die GHK ist das zu kurz gedacht. Das Beteiligungsproblem lasse sich nicht lösen, indem man es „mit Geld bewerfe“. Diese Idee würde schon daran scheitern, dass Auszahlungen an alle Parlamentarier:innen einen unverhältnismäßigen Verwaltungsaufwand mit sich bringe, wäre aber generell nicht der naheliegendste Ansatzpunkt für eine Verbesserung der StuPa-Prozesse. AStA-Mitglieder erhalten für alle Sitzungen Stundenlohn, Parlamentarier:innen und Ausschuss-Mitglieder erhalten derzeit keine Vergütung.

Ein Update der Rechtsgrundlagen

Die Rahmenbedingungen und Regeln für die Arbeit des StuPa sind in der Satzung der verfassten Studierendenschaft, der Geschäftsordnung und der Finanzordnung des StuPa festgelegt. Laut GHK kann diese Prosa ein Update gebrauchen, da sie für die Abgeordneten selbst nicht leicht zu durchschauen seien und einige veraltete Regelungen eine effiziente Arbeit des StuPa behinderten. Es stünden Regelungen in der Satzung, die eigentlich in die Geschäftsordnung des StuPa gehörten und z.T. widersprüchen sich die Vorgaben in Satzung und Geschäftsordnung. Es wurde ein Arbeitskreis gegründet, in dem die Abgeordneten verschiedener Listen an der Reform der Geschäftsordnung und der Satzung arbeiten können. Das Problem: Es mangelt an Beteiligung der Listenmitglieder.

Mehr Ausschussarbeit

Die Ausschüsse des Studierendenparlaments sollen sich mit spezifischen Sachfragen auseinandersetzen sowie Vorschläge und Abstimmungsvorlagen erarbeiten. Wenn mehr Diskussionen stattfinden würden, könnte das die häufig überfüllte Tagesordnung der StuPa-Sitzungen verkürzen. Eine erweiterte Arbeit der Ausschüsse wünscht sich zum Beispiel die Witzliste: „In den Ausschüssen läuft es außerdem konstruktiver, es wird weniger polemisiert und der Meinungsstreit ist weniger groß.“

Auch die Arbeit der Ausschüsse hängt von der ehrenamtlichen Beteiligung der Listenmitglieder ab und die Witzliste beklagt, dass Ausschüsse zu wenig aus eigenem Antrieb ins Handeln kommen: „Es läuft aktuell nicht so gut und das Präsidium muss immer hinterher sein, damit Ausschusssitzungen zustande kommen.“

Schlankere Sondierungsgespräche

Zu Beginn jeder Legislatur gibt es zwischen den Listen Sondierungsgespräche, in denen Forderungen abgeglichen und Koalitionen gebildet werden. In dieser Legislatur war der Zeitaufwand der Gespräche laut AK „absurd hoch“ und nicht immer zielführend: „Dann sitzt du da vier Stunden und es kommt irgendwann ein Punkt, an dem alles wieder platzt. Und dann denkst du: 'Das kann doch nicht wahr sein...'. Das lag unter anderem an der hohen Zahl neuer Listen in der vergangenen Wahl. Das Präsidium und der AStA wollen daher, dass die Sondierungsgespräche das nächste Mal früher beginnen und arbeiten an weiteren Maßnahmen für eine schlankere Konstituierungsphase (Gründungsphase des neu gewählten Parlaments).

Verlässliche Koalitionen und bessere Absprachen

Der VdSB fehlte es bei den Sondierungsgesprächen an Kooperationsbereitschaft der anderen Listen. Da der AStA derzeit nicht durch eine klare Mehrheit im Parlament gestützt wird, sind Beschlüsse von der Zustimmung weiterer Listen abhängig. Die VdSB, die derzeit kein Mandat im AStA hat, bemängelt, vor den Entscheidungen häufig nicht genügend an der Entstehung der Beschlussvorlagen beteiligt oder ausreichend informiert zu sein. In der aktuellen Legislatur fehle es außerdem an festen Koalitionen, die Absprachen und eine Mehrheitsfindung vereinfachen würden.

Mehr Transparenz (vorab)

Die Gelder, die vom AStA verwaltet werden und über die im StuPa abgestimmt wird, werden von allen Studierenden (ja auch von dir, schau mal auf die Zusammensetzung deines Semesterbeitrages) getragen. Darum ist es wichtig, dass transparent gemacht wird, was damit so alles geschieht. Falls du neugierig bist: Auf der Website der Universität kannst du alle Protokolle des AStA und des StuPa unter dem Stichwort „Studentische Hochschulpolitik“ einsehen. Die VdSB findet, dass durch Initiativanträge die Transparenz gegenüber den Listen systematisch verringert wird. Initiativanträge sind Anträge, die nicht fristgerecht vor Erstellen der Tagesordnung des StuPa einge-

reicht werden. Für diese Anträge muss begründet werden, warum sie dennoch kurzfristig behandelt werden sollen. Das Problem: Auf Initiativanträge können sich die Listenmitglieder im Vorfeld der Sitzung selten vorbereiten, Alternativen und Änderungsvorschläge können nicht vorbereitet werden. Die VdSB und AK beklagen, dass Initiativanträge häufig die Sitzung verlangsamen (da auch über deren Platzierung auf der Tagesordnung abgestimmt werden muss). Aus Sicht der VdSB ist außerdem der Initiativcharakter bei vielen dieser Anträge nicht gegeben, auch wenn sie es auf die Tagesordnung schaffen. Die GHK sieht hier hingegen keinen Handlungsbedarf, da sich die Zahl der Initiativanträge in dieser Legislaturperiode durchaus im Rahmen bewege und Anträge ohne Initiativcharakter sehr wohl vom StuPa abgelehnt würden.

Prozesse auslagern

Wenn Studierende Finanzen der Studierendenschaft beantragen (z.B. für eigene Bildungsveranstaltungen), muss ab einer beantragten Summe über 1500 € das StuPa zustimmen. Niedrigere Beträge können vom AStA selbst bewilligt werden. Dennoch landen immer wieder auch Anträge unter 1000 € auf der Tagesordnung der StuPa-Sitzungen, häufig aus Unwissenheit oder unachtsamer Vorbereitung und Bearbeitung der Anträge. Die AK und VdSB wünschen sich, dass Prozesse aus dem StuPa ausgelagert werden, die nicht notwendigerweise in dessen Kompetenzbereich fallen. So könnten je nach Anliegen auch die Fachschaftsräte und AStA-Referent:innen einiges an Unterstützung leisten, bevor sich Studierende mit einem Antrag ans StuPa wenden müssten.

Mehr Engagement

Das alles lässt sich nur umsetzen, wenn auch du im StuPa und in den Ausschüssen mitmachst. Du stehst schon auf einer Liste für die diesjährige Hochschulwahl? Super, danke für deinen Einsatz! Wenn nicht, kannst du dich nächstes Jahr darum bemühen. Bis dahin hilf es schon, sich über Hochschulpolitik zu informieren (wie du im letzten Abschnitt gelernt hast) und mal eine StuPa-Sitzung zu besuchen oder mit den Listenmitgliedern über ihre Arbeit zu quatschen. Ganz besonders empfehlenswert, sozial erwünscht und höchst nützlich ist auch die Nutzung des aktiven Wahlrechts: Die Hochschulwahlen finden dieses Jahr vom 18.06.2024 bis zum 03.07.2024 statt. Bis dahin!

DAVID LOESCHE

Zwei ulkige und überraschende StuPa-Sitzungen

Vom 17.04.2024 und 08.05.2024

Die letzten beiden Studierendenparlamentssitzungen haben mit ungefähr einer halben Stunde Verspätung angefangen, also nichts Neues. Was mich aber schon ein bisschen vom Hocker gehauen hat war, dass wir nach 2 Stunden fertig waren bei der Sitzung am 08.05.2024. Diese Sitzung war in Witzenhausen, wo ich nur empfehlen kann, mal hinzufahren, auch außerhalb des Studierendenparlaments.

Rausgeschickt aus dem Studierendenparlament

In der Sitzung vom 17.04.2024 sind für das Parlament normale Sachen passiert, aber es gab auch sehr überraschende Momente, von denen ich nicht gedacht hätte, dass sie nochmal passieren. Das war die erste Sitzung, bei der mich zwei weitere Redakteure begleitet haben und die Parlamentarier:innen haben sich sehr vorbildlich benommen, im Vergleich zu vorherigen Sitzungen. Ich habe auch zum ersten Mal den Präsidenten des Studierendenparlaments gesehen, da er bei vorherigen Sitzungen, bei denen ich anwesend war, nie da war. Das hat mich ein bisschen überrascht, aber die wohl größte Überraschung für mich war, als das AStA und DesAStA verkündet haben, dass sie harmonisch miteinander umgehen. In den vorherigen Sitzungen war die Stimmung und auch die Gesprächsart nicht sehr harmonisch, aber jetzt herrschte eine

angenehmere Stimmung. Es war auch direkt entspannter und leiser bei der Sitzung und ich musste mich nicht erneut umsetzen. Parlamentarier:innen der RUK und UK waren durch Gespräche und das Essen laut und störend, aber das ist nichts Ungewöhnliches. Und die UK Parlamentarier konnten bei der Sitzung auch mit ihren Pizzen dem Parlament folgen und daran teilnehmen. Das wohl interessanteste Thema der Sitzung war das Deutschlandticket. Durch das Deutschlandticket werden die anderen Verträge, wie mit der NVV, für den Moment nicht mehr benötigt und dadurch entweder gekündigt oder wie mit der NVV bis 2028/2029 ruhig gelegt. Das finde ich persönlich sehr beruhigend, denn sollte etwas passieren, weshalb das Deutschlandticket unattraktiv wird für Studierende kann man den Vertrag mit der NVV wieder aktivieren. Was beantragt wurde, ist, dass man das Ticket in Google und Apple Wallet hinzufügen kann. Man muss es dann trotzdem jeden Monat neu herunterladen, damit man das Aktuelle hat, aber immerhin könnte man dann noch einfacher darauf zugreifen. Was aber wirklich interessant zu beobachten war, dass ein Mitglied der Unidiversität nach Drängen eines RUK Mitglieds für etwas abgestimmt hatte, obwohl die Wahl schon geschlossen war, was natürlich nicht möglich ist.

Nicht verwunderlich war, dass Parlamentarier der UK schon



Die Reste der Pizzen von der Partei Verbesserung der Studienbedingungen - Die unabhängige und starke Kraft der Studierenden vom 17.04.2024 Foto: Elaine Rosenkranz

um 22 Uhr die Sitzung verließen, obwohl angesagt ist, dass die Sitzungen länger gehen können.

Schnell und in Witzenhausen

Als ich aus dem Zug in Witzenhausen ausgestiegen bin habe ich noch einen Parlamentarier gesehen an der Bushaltestelle, hab mich aber dagegen entschieden, ihm einfach zu folgen da ich zu Fuß gehen wollte. Hat sich dann herausgestellt, dass ich zu den falschen Universitätsgebäuden in Witzenhausen gelaufen bin. Was aber nicht so schlimm war, da die richtigen Gebäude nicht weit entfernt waren und ich nicht die Einzige war. Das hat mich sehr beruhigt und unterwegs haben wir noch eine weitere Parlamentarierin

gefunden und wenn wir uns verlaufen hätten, dann wenigstens zu dritt. Wir haben uns natürlich nicht verlaufen, aber haben mehr von der Stadt gesehen und deren Schönheit, als wenn wir mit einem Bus gefahren wären. Deswegen kann ich einen Ausflug nach Witzenhausen nur empfehlen.

Aber wir sind noch vor Beginn der Sitzung, also vor 18:30 Uhr angekommen. Nicht so viel Glück hatten Vertreter der taffen Liste, da sie ungefähr eine Stunde nach Beginn erschienen sind. Mitglieder der GHK haben, sobald es um den Haushalt ging, die Rauchpause beginnen lassen, wo man annehmen könnte, dass dies ein Zufall war. Ich jedoch habe gegenteilige Behauptungen gehört. Der Vortrag über den Haushalt war für

jemand Außenstehendes zum Teil langweilig, jedoch sind die Parlamentarier:innen keine Außenstehenden und sollten deshalb mit völliger Konzentration folgen. Der wohl wichtigste Punkt für den Arbeitskreis Medien bei der Sitzung war der Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung des Parlaments. Denn in der Satzung, die das Studierendenparlament durchgewunken hat, steht, dass der Vorstand des AK Medien oder Personen, die ich ernenne, Bilder-, Ton- und Videoaufnahmen von allen hochschulöffentlichen Sitzungen und Plenen der studentischen Selbstverwaltung anfertigen und allgemein veröffentlichten können. Um das durchführen zu können muss die Satzung des StuPas geändert werden und wir haben einen Vorschlag bei der Sitzung präsentiert. Der war in der Form nicht perfekt und wurde nicht angenommen, aber wir werden es in einer der folgenden Sitzungen erneut versuchen und eine verbesserte Form vorstellen. Dadurch können sich dann in Zukunft Studierende der Universität Kassel die Aufnahmen zu Gemüt führen und sich besser informieren vor den Wahlen für das Studierendenparlament. Und anstatt meine Eindrücke von Sitzungen zu lesen und wie sich Parlamentarier:innen verhalten, könnt ihr euch ein eigenes Bild machen.

ELAINE ROSENKRANZ

Die krasseste StuPa-Sitzung

Eine Studierendenparlamentssitzung zu der ich keine Worte finde

Dies war eine Sitzung des Parlaments, wo ich es zugleich schade fand, dass wir sie noch nicht streamen durften, gleichzeitig bin ich darüber aber auch ganz froh.

Die Sitzung am 29.05.2024 hat um 18:39 Uhr angefangen. Zwar musste, schon bevor die Sitzung angefangen hatte, zwei Mal zu Ruhe gerufen werden, aber es waren generell mehr Leute anwesend und auch der RCDS. Es kamen auch Leute später an, so wie eine Parlamentarierin der Unidiversität, die direkt laut mit jemanden von der RUK geredet hat, aber das ist nichts Neues. Natürlich waren auch wieder Beutel voller Essen dabei und das Gute war, es waren noch zwei weitere Redakteure anwesend. Ich wurde im Vorfeld von drei unterschiedlichen Leuten angesprochen, dass wichtige Themen debattiert werden sollen und auch, dass es hitzig werden kann und man erfreut ist, dass wir anwesend sind und darüber schreiben. Worüber ich schon im ersten Moment er-

staunt war, ist, dass es einen Antrag zur Freistellung des 1. Vorsitzenden des AStA gibt und der von der TAFfEn Liste eingereicht wurde. Was mich sehr wundert, da ich sie sehr selten gesehen habe im Parlament und sie dann mit so einem Antrag auf einer der letzten Sitzungen der Legislatur ankommen. Eine Parlamentarierin der TAFfEn Liste hat dem Präsidium bei der Protokollierung ausgeholfen und kam schon von Beginn der Sitzung an geladen rüber, was das ganze anstrengender gemacht hat. Was nicht bedeutet, dass ihre Art nicht gerechtfertigt war, in vielen Situationen hat ihre direkte Art, Abläufe und Kommentare zu kritisieren, geholfen, jedoch tut dies sonst niemand so direkt. Das Präsidium schien an dem Abend generell durch den Wind und gleichzeitig war im ASL-Gebäude eine Professorenverabschiedung, wo es kostenlosen Alkohol und Häppchen gab.

Die Anträge der Sitzung

Die Sitzung startete direkt mit einem sehr interessanten Antrag zur Finanzierung von einer Kultur- und Bildungsveranstaltung in Witzenhausen. Dieser wurde vom Parlament angenommen und die benötigte Summe wird dann wahrscheinlich aus Rücklagen entnommen. Einen Artikel über diese Veranstaltung wird dann in unserer Ausgabe im Oktober veröffentlicht. Der folgende Antrag von der Partei Die unabhängige Kraft der Studierenden - Verbesserung der Studienbedingungen (UK) ist sehr interessant auch für die Studierenden, die nichts mit dem StuPa am Hut haben. Sie haben einen Antrag zur Verbesserung der Studienbedingungen gemacht, da dies auch eine Aufgabe des Parlaments sei und nicht nur ihrer Liste. Im Allgemeinen gab es Verständnis für den Antrag, jedoch ist diese Legislatur bald zu Ende und solch ein Antrag sollte zu Beginn einer Legislatur gestellt werden. Abgesehen davon sollte man laut Parlamentarier:

innen wenig Punkte, aber diese sehr gut, vorbereiten, wenn man zur Hochschulverwaltung geht und man sollte darauf vorbereitet sein, mit jener um jeden Punkt zu feilschen. Persönlich betrachtet unterstütze ich den Großteil der vorgestellten Punkte und auch die Ambitionen der Partei, dies in das Parlament zu bringen. Denn sie fordern das Parlament und den AStA auf, sich stärker dafür einzubringen, und damit hätten sie, in meinen Augen, eine größere Kraft, wenn sie damit zur Verwaltung gehen und versuchen, die Punkte durchzusetzen. Danach gab es eine kurze Pause, welche ich genutzt habe, um mich bei einem Parlamentarier vorzustellen, der nicht sehr erfreut sein soll über einige unserer Artikel. Die Quintessenz des Gesprächs war, die Person hat mir ihre Punkte ins Gesicht gesagt und ich habe es zur Kenntnis genommen. Sollten Parlamentarier:innen nicht zufrieden sein, wie sie in Artikeln rüberkommen, wo nur unsere Beobachtungen beschrieben werden, können sie sich anders verhal-

ten und pünktlich kommen, nicht so laut reden oder es schaffen, mit Essen in der Hand abzustimmen.

Der Antrag, der das StuPa zum Einsturz gebracht hat

Nach der Pause wurde die Resolution, die in dem Artikel „Eklat im Studierendenparlament“ durchgelesen werden kann, besprochen. Ich könnte noch tiefer darauf eingehen, was gesagt wurde und inwieweit die Resolution nicht nur Menschen zum Verzweifeln und Schreien gebracht hat, sondern auch das komplette Parlament lahmgelegt hat, aber davon sehe ich ab. Ich möchte dem Artikel nur hinzufügen, dass nachdem die Pause vorbei war, das Präsidium um Verzeihung bei allen gebeten hat, da sie in der Situation nicht so reagiert haben, wie sie es gerne getan hätten. Ich gehe davon aus, dass sie so geschockt wie der Rest waren und dann die Überforderung sie zum Fehlverhalten in dieser Situation geführt hat. Doch hat ihre kleine An-

sprache mit Bitte um Verzeihung gezeigt, dass sie trotz der kleinen Pause und die vielen Sachen, die in der Zeit passiert sind, Zeit hatten, kurz nachzudenken und sich selbst zu reflektieren.

Die Zeit danach

Die Stimmung danach war anders und man hatte das Problem, dass einige Anträge nicht bearbeitet werden konnten, weil der Parlamentarier, der die Anträge einbringen sollte, die Sitzung verlassen hatte. Der nächste besprochene Antrag, der von großer Bedeutung war, ist, der zur Freistellung des 1. Vorsitz des AStA. Als man mit dem Antrag anfangen wollte, war es 22:20 Uhr und der erste Parlamentarier hat da schon gesagt, dass man sich doch bitte beeilen soll mit dem Antrag, es sei ja schon so spät. Ich habe dann nur leise von jemandem

gehört wie gefragt wurde, ob seine Schlafenszeit schon anfängt. Allein wegen solchen leisen Kommentaren ist es amüsant, an den Sitzungen teilzunehmen. Nach einem langen Hin und Her, ob man den Antrag so akzeptieren kann oder ob er vulgär gesagt einfach nur scheiße ist, kam man zu dem Schluss, die Diskussion müsse nicht-öffentlich weitergeführt werden. Das war ungefähr um 23:40 Uhr und daraufhin wurde das Licht im Flur sechs Mal von uns neu angeschaltet, wobei wir glauben, dass sie immer noch zehn Minuten ausgehen, bevor wir uns in einen Raum direkt gegenüber gesetzt haben. Aber immerhin haben wir es dann kurz vor 1 Uhr nachts aus dem Gebäude geschafft, da dort die Sitzung unterbrochen wurde und eine Woche später fortgeführt wird. Nicht so viel Glück hatte die tote Fliege, die neben uns auf dem Fußboden die

meiste Zeit lag, möge sie in Frieden ruhen.

Weiterführung am 05.06.2024

Beginn der Sitzung war um 18:28 Uhr und es wurde direkt am selben Punkt angesetzt, wo letztes Mal aufgehört wurde. Und innerhalb von 2 Minuten wurde ich gebeten rauszugehen, da der Teil weiterhin nicht-öffentlich ist. So schnell wurde ich noch nirgends rausgeschickt, aber es gibt ja für alles ein erstes Mal. Nachdem ich den Großteil der Zeit dann bei einer anderen Veranstaltung verbracht habe, durfte ich dann 19:55 Uhr wieder zu der Sitzung dazustoßen. Dann wurden die restlichen Anträge besprochen, bei einem hat ein Parlamentarier der UK geredet ohne das er das Rederecht hatte und hat erst aufgehört, als das Präsidium laut geworden ist und zur Ruhe gebeten hat. Interessant

war der Antrag: Stupa-Sitzungen nur noch in der Vorlesungszeit und nicht der freien Zeit abhalten/ Keine Sitzungen nach 24 Uhr. Er war in dem Sinne interessant, da der Antrag vom RCDS eingebracht wurde, wo sie doch so selten zu Sitzungen des Parlaments kommen. Abgesehen davon ist das Parlament langsam und durch diese Zeitbegrenzung wäre es noch langsamer. Am Ende wurde der Antrag mit 0 Zustimmungen abgelehnt, ein eindeutiges Zeichen. Im Verlauf der weiteren Anträge wurde für eine fünf Minuten Pause abgestimmt, wo der Großteil dagegen gestimmt hat. Man hatte nur noch sechs Sachen zu besprechen und wollte so schnell wie möglich dadurch gehen. Der letzte interessante Antrag in meinen Augen war zur Renovierung des Studi Klub in Witzenhausen. Es wurde berichtet, dass wenn was in Witzenhausen abgeht, dann dort

und dass der Klub gerade „räudig“ aussieht und man ihn unbedingt renovieren müsse und die Parlamentarier:innen doch bitte dafür stimmen sollen dafür Geld auszugeben. Es haben alle für diesen Antrag gestimmt und auch die, die erst zur Abstimmung hereingekommen sind. Somit wurde der Antrag angenommen und nach weiteren Punkten die so kurz und schnell wie möglich behandelt wurden, war die Sitzung um 21:04 Uhr beendet.

ELAINE ROSENKRANZ

Legislaturrückblick 2023/2024

Die letzte Legislatur war eine Legislatur der Kontraste. Nach einer historisch hohen Wahlbeteiligung kam im August eine nie dagewesene Anzahl an Listen zusammen, viele davon völlig neu in der Hochschulpolitik. Entsprechend chaotisch gestalteten sich die Koalitionsverhandlungen und die Konstituierung, an deren Ende ein AStA stand, mit nur drei Referentinnen, die vorher nicht im AStA tätig waren.

Nun, nach einem knappen Jahr, ist es an der Zeit zu schauen, welche Themen die Hochschulpolitik beschäftigt haben und wie die Listen gearbeitet haben, insbesondere da einige Listen und Personen wieder antreten. Also gehen wir sie einmal der Reihe nach durch.

Die Listen der letzten Legislatur

Letztes wie dieses Jahr ist die erste Liste die RUK. Als unabhängige Liste ist die RUK bereits seit einigen Jahren in der Hochschulpolitik aktiv und hat sich der Oppositionsarbeit und der Kontrolle des AStA verschrieben (siehe Podiumsdiskussion '23). Dabei unterstützt sie häufig autonome Referate oder das DeSAsA, indem sie zum Beispiel Anträge für sie einbringen. Mit 88 % Teilnahme an Abstimmungen nach Listen ist sie dabei sehr zuverlässig aktiv und sie hat im vergangenen Jahr fast 90 % der Anträge zugestimmt.

Die TAFTE Liste war letztes Jahr die Nummer zwei, dieses Jahr tritt sie nicht nochmal an. Ursprünglich startete die Liste als ein Zusammenschluss von überwiegend Lehrämtern, infolge einer Kontroverse rund um die Neuregelung zur Semesterticket-Rückerstattung. Im Wahlkampf traten sie insbesondere für einen konstruktiveren

Umgang im StuPa an. Drei Mandate konnten sie damit erreichen, welche sie auch zu 91 % wahrnehmen, die zweitbeste Quote.

Als einzige Liste brachte die TAFTE Liste auch tatsächlich ein paar Änderungsanträge für die Geschäftsordnung des StuPa ein, so wollte man z.B. den Alkoholkonsum einschränken und Formsachen wie Protokollbestätigungen nur noch bei Widerspruch abstimmen. Allerdings wurden die notwendigen Mehrheiten nicht erreicht. Darüber hinaus engagierte sich die TAFTE Liste auch im AStA, wo sie sich im Sozialreferat vor allem für die Einführung des Deutschlandtickets und der Reform der Semesterticket-Rückerstattung verdient gemacht hat.

Dieses Jahr, wie letztes Jahr, ist die dritte Liste der RCDS. Über diese Liste zu schreiben ist müßig, denn sie war so gut wie nie vertreten. Obwohl sie nur ein Mandat zu besetzen hatten, gelang es ihnen nicht mal, an jeder fünften Abstimmung teilzunehmen. Dabei schafften sie es mit überraschender Sicherheit, nur dann aufzukreuzen, wenn es zu einer lautstarken, aber letztendlich sinnlosen Kontroverse kam und wieder zu gehen, bevor relevante Inhalte abgestimmt wurden. Anträge brachten sie nur in der letzten Sitzung ein, wobei sie mit diesen vor allem Unkenntnis des StuPas, seiner Aufgaben, Möglichkeiten und Ordnungen demonstrierten. So forderten sie zum Beispiel, Sitzungen nur noch bis 24 Uhr und außerhalb der vorlesungsfreien Zeit durchzuführen, was so bereits seit einigen Jahren in der Geschäftsordnung steht. Und abgesehen davon waren keine Parlamentarier:innen ihrer Liste zum Einbringen der Anträge anwesend, was auch nicht für sie spricht.

Nicht zu verwechseln mit dem

Ring Christlich Demokratischer Studierenden sind die Christen an der Uni Kassel. Hier wurde der eine gewählte Vertreter auch gleich zum StuPa-Präsidenten gewählt, schaffte es aber dennoch nur knapp, an jeder zweiten Sitzung teilzunehmen. Anträge gab es keine, dieses Jahr registrierte man sich leider zu spät und kann deshalb nicht nochmal antreten.

Vorbildliche Anwesenheit hingegen gelang der Witzenhäuser Öko-Lobby. Trotz des längsten Anreisewegs gelang es ihnen, an 90 % der Abstimmungen teilzunehmen. Dabei brachten ihre beiden Vertreter:innen häufig konstruktiv die Perspektive Witzenhausen ein, insbesondere bei Fragen des Semestertickets.

Verschwendete Stimmen

Die stärkste Liste der letzten Legislatur war die Unabhängige Kraft zur Verbesserung der Studienbedingungen. Im Wahlkampf gelangen es ihnen große Erfolge durch ihren Fokus auf studentische Themen und Gremienreform. Mit diesem Mandat hat die Liste jedoch recht wenig getan, sie haben sich weder im AStA eingebracht noch Anträge gestellt oder sonst wie hervorgetan. Vermutlich liegt das auch daran, dass sie nur zu 29 % an den Abstimmungen teilgenommen haben. Im Gegensatz zu Öko-Lobby und UK tritt die zweitgrößte Liste der letzten Legislatur, die UniDiversität, dieses Jahr nicht nochmal an. Nachdem sie ihre Maximalforderung von fünf AStA Referent:innen im vergangenen Sommer nicht durchsetzen konnten, zogen sich die zwei verbliebenen Ref's noch vor der Konstituierung zurück. Anschließend tauchte man im Parlament so gut wie gar nicht mehr auf. Angetreten, um ins-

besondere migrantische Stimmen in der Hochschulpolitik zu vertreten, äußerte man sich letztendlich nur zum Nahostkonflikt. Das einzige Mitglied der Liste, welche regelmäßig im Parlament war, ist zu RUK gewechselt, einige andere haben die Free-Palestine Liste gegründet. Wenn ihr Engagement in der neuen Liste nicht überraschend ansteigt, wird wohl auch diesem Anliegen nicht geholfen sein.

Die Kleinen Listen

Eine weitere Liste eines Außenstandorts war die rar - raus aus 'm rhabarber, welche insbesondere für die Kunsthochschule kandidierte. Obwohl nur eine kleine Liste, entsandte sie eine Referent:in in den AStA und setzte sich für den Erhalt der Vernetzungsstelle Kunsthochschule im Studierendenausschuss ein. In der parlamentarischen Arbeit fiel die Liste ansonsten jedoch nicht weiter auf, auch die Teilnahme war nur durchschnittlich. Die rar tritt dieses Jahr wieder an.

Die ArbeiterinnenKinder hingegen haben sich aus dem StuPa zurückgezogen und kandidieren dieses Jahr nur zusammen mit der GHK für den Senat. Die AK engagierte sich stark in den Koalitionsverhandlungen und konnten mehrere ihrer Mitglieder in den AStA entsenden. Obwohl sie nur ein Mandat hatten und über fünf Mitglieder als SB's und Ref's in den AStA gingen, konnten sie ihre parlamentarische Arbeit aufrechterhalten und an 85 % der Abstimmungen teilnehmen.

Zu guter Letzt bleiben noch Jusos und GHK. Beide Parteien treten dieses Jahr erneut an, nachdem sie letztes Jahr ein bzw. zwei Sitze erhielten. Die Jusos engagierten sich in der vergangenen Legislatur vor allem

im StuPa-Präsidium und erreichten dort die höchste Teilnahmequote (96 %). Die Grünen engagierten sich im AStA und brachten auch einzelne inhaltliche Anträge ein, zum Beispiel zur Wiederbelebung des AK Satzung oder zur Finanzierung von Veranstaltungen rund um die Klima-Thematik. Die GHK nahm an 87 % der Abstimmungen teil.

Ausblick

Die Listen des letzten Jahres sehen sich dieses Jahr mit KUS, "Alle für Demokratie, Antifaschismus und Soziales" und SDS drei Listen gegenüber, die in der letzten Legislatur nicht vertreten waren. Es ist abzuwarten, welche neuen Impulse diese in die Hochschulpolitik mitbringen. Insgesamt sind es damit deutlich weniger Listen als letztes Jahr, die kandidieren.

Neue Impulse werden sicher auch gebraucht, schließlich blieb der tiefgreifende strukturelle Wandel, welcher von vielen Listen in der vergangenen Wahl gewünscht wurde, weitestgehend aus. Zwar war mit der Diskussion um den Nahost-Konflikt und das Hochschulpolitische Mandat einiger Betrieb in der Hochschulpolitik, doch blieb diese Aktivität weitestgehend folgenlos. Der einzige große Wandel der vergangenen Legislatur bleibt damit das Deutschlandticket und die Reform der Semesterticket-Rückerstattung. Zwei deutliche Verbesserungen, doch der Weg für eine gute Hochschule bleibt noch lang. Es bleibt spannend, mit welchen Plänen und Forderungen die verschiedenen Listen dieses Jahr in die Wahl gehen, doch in jedem Fall lohnt es sich, bei einigen Listen die tatsächliche Arbeit des vergangenen Jahres im Hinterkopf zu behalten.

DAS ORGAN

Eklat im Studierendenparlament

Resolution zum Thema Antisemitismus führt zu Polizeieinsatz

Am Mittwochabend, 29.05.2024, war die Sitzung des Studierendenparlamentes schon reichlich fortgeschritten als der nächste Tagungsordnungspunkt, eine Resolution zum Thema Antisemitismus auf dem Campus der Universität Kassel, verhandelt wird. Eine Resolution ist eine auf einem Parlamentsbeschluss beruhende Erklärung. Schon Tage vor der Sitzung gab es hierzu viele Diskussionen. Pünktlich zum Tagungsordnungspunkt füllte sich der Raum mit immer mehr Zuhörer:innen und neuen Parlamentarier:innen. Die durch die Listen der ArbeiterinnenKinder und die Grüne Hochschulgruppe eingebrachte Resolution hat den Hintergrund, dass sich seit dem Angriff der Hamas am 07. Oktober 2023 und der Strategie des israelischen Kriegskabinettes auch das gesellschaftliche Klima an der Universität Kassel verändert hat.

In den letzten Wochen und Monaten habe es Anfeindungen gegenüber jüdischen Studierenden gegeben und es seien im Kontext der aktuellen Lage im Nahen Osten antisemitische Parolen skandiert wor-

den. Ebenfalls habe es von einzelnen Personen NS-Vergleiche oder die Relativierung der Hamas gegeben. Die Hamas wird von der Deutschen Bundesregierung als terroristische Vereinigungen eingestuft. In Gänze findet sich der Resolutionstext unter diesem Artikel.

Parlamentssitzung war schlimmer als befürchtet

Hatten Kenner:innen schon eine hitzige Debatte erwartet, so überstieg der Verlauf die Befürchtungen bei Weitem. Schon zu Beginn wiesen Vertreter:innen der RUK – sozial und antifaschistisch darauf hin, dass sie keine Resolution über Antisemitismus verabschieden könne, bevor es keine Debatte über Antisemitismus gegeben habe. Außerdem wolle man eine solche Resolution nicht mit den Stimmen des RCDS verabschieden, da dieser auf seinen Social-Media-Kanälen ein Bild von einem „Adolf Hitler mit einer Kufiya geliked“ hätte. Hiervon distanzierte sich die parlamentarische Vertretung des RCDS umgehend, der Post entsprechende nicht seiner persönlichen Mei-

nung; er bitte um eine Differenzierung zwischen ihm und dem RCDS als Institution.

Spätestens nach den Wortbeiträgen der Liste Unidiversität entwickelte sich die hitzige Debatte zu einem regelrechten Eklat. Ein Vertreter von Unidiversität, der erst pünktlich zum Tagesordnungspunkt erschienen war, sah in der Resolution „eine Verleugnung von Völkermord.“ Zahlreiche Parlamentarier:innen sowie weitere anwesende Studierende widersprachen dieser Wahrnehmung entschieden. Es gehe nicht um die Kriminalisierung von Protesten oder dem Absprechen von Leid, sondern darum, dass sich alle Menschen gleichermaßen angst- und diskriminierungsfrei über den Campus bewegen könnten.

Die Situation eskaliert

Die Stimmung ist aufgeladen und emotional, einige schreien. Irgendwann fällt die Aussage: „Die Hamas ist keine Terrororganisation.“ Das Präsidium des Studierendenparlamentes droht mit einem Ordnungsruf. Fast alle Anwesenden schwanken zwi-

schen lautstarker Empörung und Paralyse. Wenig später fällt der Satz ein zweites Mal. Einige der Anwesenden schreien ihre Wut und ihre Verzweiflung über das im Raum schwebende Statement heraus. Auch das Präsidium schreit jetzt und verteilt Ordnungsrufe. Die Sanktionen treffen hauptsächlich die Empörten. Auch als schon eine mögliche strafrechtliche Relevanz der Aussage im Raum stand, blieb das Präsidium des Studierendenparlamentes untätig. Über die Bitte einer Protokollanmerkung zeigte sich das Präsidium irritiert.

Der RCDS ruft die Polizei

Während das Präsidium und die übrigen Parlamentarier:innen noch darum rangen, wie nun mit dem Sachverhalt umzugehen sei, schuf ein Parlamentarier Fakten. Per Telefon hatte dieser die Polizei verständigt. Unter Diskussionen und Protest vonseiten einiger Parlamentarier:innen sowie Vertreter:innen des AStAs verschaffte sich wenig später eine größere Anzahl von Polizist:innen Zugang zum Parlament, das sich in einem regen

Durcheinander befand. Zeitgleich hatten Vertreter:innen des AStAs demjenigen, der die Aussage getätigt hatte, ein Hausverbot erteilt. Trotz freundlicher Worte wollte dieser der Aufforderung nicht nachkommen. Ob einvernehmlich oder nicht, durchgesetzt wurde das Hausverbot durch die Polizei, die inzwischen in die Räume des Parlamentes vorgedrungen waren. Zielstrebig steuerten Sie den Parlamentarier an, der das Statement zur Hamas gesagt hatte. Nach einer kurzen Begrüßung, „guten Abend“, wurde er von der Polizei aus dem Haus begleitet.

Die eigentliche Abstimmung der Resolution ist in Anbetracht dieser Ereignisse fast schon untergegangen. Mit elf Ja-Stimmen, drei Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen wurde die Resolution zum Thema Antisemitismus auf dem Campus der Universität Kassel angenommen.

DAS ORGAN

Resolution zum Thema Antisemitismus auf dem Campus der Universität Kassel:

Originaltext des angenommenen Antrages der GHK und ArbeiterinnenKinder

Das Studierendenparlament der Universität Kassel möge beschließen:

..., dass die verfasste Studierendenschaft der Universität Kassel folgende Auffassung vertritt:

Die Universität ist ein Ort der Wissenschaft und der Auseinandersetzung. Jegliche Formen von Diskriminierung widersprechen dem akademischen Grundkonsens, dem wir uns alle verschrieben haben und sollten in keinem Fall Teil der Debatten sein, die auf unserem Campus stattfinden. In den vergangenen Monaten kam es am Campus der Universität Kassel wiederholt zu Vorfällen, die als antisemitisch einzuordnen sind. Diese Vorfälle gefährden ein studentisches Miteinander, indem auch jüdische Studierende sich auf unserem Campus sicher fühlen können. Dieser Zustand ist in keiner Weise hinnehmbar. Vielmehr ist es enttäuschend, dass unser Campus in den letzten Monaten immer wieder Schauplatz dieser antisemitischen Zwischenfälle geworden ist.

Während das immense Leid der Zivilbevölkerung im Gazastreifen in keiner Weise zu relativieren ist und eine Kritik an der israelischen Regierung und deren Vorgehen im Zuge des andauernden Krieges (sowie damit einhergehende Veranstaltungen) in einem demokratischen Kontext auch auf dem Campus einer Universität möglich sein muss, so darf diese Kritik und damit der andauernde Konflikt in keinem Fall als Vehikel für Antisemitismus und zur Legitimation antisemitischer Aussagen dienen. Gleichermögensollte die Brutalität, mit der die Hamas am 07. Oktober 2023 in Israel einfiel, nicht runtergespielt oder relativiert werden. Es ist ein zwingende Notwendigkeit, dass auch jüdischen Studierende die Möglichkeit haben, Veranstaltungen auf unserem

Campus durchzuführen, ohne die Sorge zu haben angefeindet zu werden.

Die Thematik des Nahost-Konflikts sollte an einer akademischen Einrichtung in wissenschaftlicher Manier behandelt und in ihrer Gesamtheit betrachtet werden. Teil einer angemessenen Debattenkultur sollte sein, dass niemand Diskriminiert wird und dass die durch diskriminierende Handlungen verletzten Gefühle und hervorgerufenen Ängste von Betroffenen anerkannt und ernstgenommen werden.

Das Studierendenparlament verurteilt die beschriebenen antisemitischen Vorfälle und macht deutlich, dass unser Campus kein Ort für Antisemitismus ist! Damit tritt das Studierendenparlament dem Narrativ der Universität Kassel als „Antisemitischer Hotspot“ entgegen und verdeutlicht, dass jene Veranstaltungen, auf denen antisemitische Parolen skandiert und extrem fragwürdige NS-Vergleiche getätigt werden, nicht die Gesamtheit der Studierendenschaft repräsentieren. Das Studierendenparlament distanziert sich von derartigen Aussagen und verurteilt diese aufs schärfste. Darüber hinaus tritt das Studierendenparlament für eine wissenschaftliche Debatte ein, die frei von Rassismus, Antisemitismus und Reduktionismus sein soll.

Begründung:

A. Problem

Seit dem brutalen Überfall der Hamas auf die israelische Zivilbevölkerung am 07. Oktober 2023 hat sich das Klima gegenüber jüdischen Menschen und jüdischem Leben in Deutschland verändert. Im Zuge dessen kam es in den letzten Monaten auch an der Universität Kassel immer wieder zu Vorfällen, bei denen antisemitische Parolen skandiert wurden und die Situation

im Gazastreifen mit der NS-Zeit verglichen wurde. Darüber hinaus kam es bei der Studentischen Vollversammlung am 07. Februar 2024 zu Anfeindungen gegenüber jüdischen Studierenden und zu Aussagen, in denen dementiert wurde, dass die Hamas eine Terrororganisation ist. Bisher wurden diese Vorfälle nicht vom Studierendenparlament aufgegriffen und blieben dementsprechend unkommentiert, was politisch nicht weiter als akzeptabel gelten kann.

B. Lösung

Auch wenn eine einfache Resolution das Problem an sich nicht beheben wird, so positioniert sich das Parlament mit dieser Resolution eindeutig gegen die antisemitischen Vorfälle und zeigt damit, dass das Parlament nicht bereit ist, diese unkommentiert hinzunehmen. Darüber hinaus bietet die Resolution eventuell die Möglichkeit, einen Aufarbeitungsprozess für die Vorfälle in Gang zu setzen.

C. Alternativen

Das Studierendenparlament lehnt diese Resolution ab und sendet damit ein eindeutiges Signal an jüdische Studierende, dass das Parlament nicht daran interessiert ist, für diese Studierenden einzutreten. Das in den Medien präsenste Bild der Universität Kassel als antisemitischer Hotspot wird verstärkt und der Ruf unserer Universität wird weiter geschädigt.

D. Finanzielle Auswirkungen auf das laufende Haushaltsjahr

Keine

Hinschauen - Aufschreiben



DAS ORGAN

Ein Auge auf die Uni

DAS ORGAN ist die studentische Zeitschrift des AK Medien für die Uni Kassel. Online und zwei mal pro Semester im Print schreiben wir darüber, was an der Uni und in Kassel passiert, was uns interessiert.

Alle Studierenden können mitmachen! Wir treffen uns jede zweite Woche im Studierendenhaus, besprechen Themen und Artikel.

Kommt vorbei und macht mit! Wir sind das einzig neutrale Auge an der Uni und können immer Unterstützung gebrauchen!

Nächstes
Treffen:
04.07. - 18 Uhr
Studihaus
(Mit Grillen)

Warum wir wählen

Und was eigentlich und wofür die gut sind

Ab 18.06. finden die alljährlichen Hochschulwahlen statt. Bis zum 03.07. können alle Studierenden der Universität Kassel ihre Stimmen abgeben, für ihren Fachschafts- und Fachbereichsrat, den Senat sowie das Studierendenparlament. Ohne diese Wahlen gibt es keine studentische Mitbestimmung bei Prüfungen und Lehre, allgemeinen Entwicklungen auf der Hochschule und es gibt keine verfasste Studierendenschaft. Zeit einmal durchzugehen, wer genau wie mitgestaltet.

Zunächst ist zu unterscheiden zwischen den Hochschulwahlen, welche von der Uni organisiert werden, und den studentischen Wahlen, welche von der Studierendenschaft selbst organisiert werden. Beide finden zur selben Zeit statt, nutzen dieselbe Plattform und weisen weitere Überschneidungen auf, doch ist dies mehr dem Wunsch nach Bequemlichkeit geschuldet als aufgrund eines inhaltlichen Zusammenhangs.

Der Senat

Bei den Hochschulwahlen werden die Gremien der Universität gewählt. Das sind der Fachbereichsrat und der Senat. Letzterer ist dabei das höchste Gremium der Universität. Im Senat sitzen neun Professor:innen, drei Studierende, drei Wissenschaftliche Mitarbeitende und zwei administrativ-technische Angestellte. Jede Gruppe wird jeweils von ihren Mitgliedern gewählt, also Professor:innen von Professor:innen, Studierende von Studierenden, etc. Faktisch haben die Studierenden deshalb in diesem Gremium auch eine schwierige Position, da keine Abstimmung gegen die absolute Mehrheit der Profs entschieden werden kann.

Dennoch ist es wichtig, dass Studierende hier mit am Tisch sitzen. So erfahren sie als die Ersten die Pläne der Unileitung, erhalten Zugang zu Berichten und können studentische Themen und Perspektiven einbringen. Dies ist besonders wichtig, da die beiden größten professoralen Listen zumindest aus studentischer Perspektive weder besonders aktiv noch besonders kritisch in Fragen der Hochschulentwicklung sind.

Da der Senat so gut wie jede Entscheidung an der Uni bestätigen muss, wird die Hauptarbeit auch selten im Senat erledigt, sondern meistens in den Kommissionen, die ebenfalls vom Senat gebildet werden. Dazu gehört dann zum Beispiel die Kommission Studium und Lehre, welche im Vorfeld alle Prüfungsordnungen, die erlassen, geändert oder aufgehoben werden, prüft und zur Abstimmung empfiehlt oder eben nicht.

Auch interessant ist die Zentrale Studienkommission. Diese verfügt über die vom Land be-

reit gestellten zentralen QSL-Mittel (Qualitätssicherung Studium und Lehre). Damit betreut die ZSK den größten Topf der Universität, der verhältnismäßig frei für Projekte von Lehrenden und Studierenden genutzt werden können, um besondere Angebote zu schaffen, Lehrexperimente zu starten oder Projekten Anschubfinanzierung zu geben. So finanziert sich zum Beispiel diese Zeitung aus QSL-Mitteln, genauso wie der Campus-Garten bzw. das Repaircafé beim Studierendenhaus. Diese Kommission ist tatsächlich auch paritätisch besetzt, also mit genau so vielen Studierenden wie Lehrenden.

Abseits von den beiden genannten gibt es noch unendlich viele andere Gremien und Arbeitskreise. Nicht immer ist es leicht, einen Überblick über deren Besetzung und Funktion zu haben. Doch die meisten davon sind sehr wichtig für Studienverläufe und Studierbarkeit an der Uni, genauso wie die Aufenthaltsqualität auf dem Campus. Ohne Studierende, die sich daran beteiligen, und einer guten, wachen Vertretung im Senat, wird die Arbeit für besseres Studieren schwerer und das Studium mitunter schlechter.

Fachbereichsrat

Einige dieser vorgelagerten Gremien, welche extrem viel entscheiden, sind die Fachbereichsräte. In ihnen werden die Anliegen eines Fachbereichs besprochen. Im FBR sitzen in der Regel sieben Profs, drei Studierende, zwei Wissenschaftliche Mitarbeitende und ein Technisch-Administrativer Mitarbeitender. Der Fachbereichsrat wählt unter anderem das Dekanat, den Prüfungsausschuss und entwirft auch Prüfungsordnungen.

Während sich im Senat eher mit den längeren Linien befasst wird, findet im FBR die Arbeit statt, welche am Ende konkret über Studienverläufe und Studierbarkeit entscheidet. Wenn Studiengänge eingerichtet, neue Professuren berufen oder Prüfungsordnungen erlassen werden, geht dies immer zuerst vom Fachbereichsrat aus. Darüber hinaus haben Fachbereichsräte auch noch eigene Ressourcen, die sie verwalten und über die sie verfügen, dazu gehören unter anderem auch die dezentralen QSL-Mittel. Diese funktionieren wie die schon beschriebenen zentralen QSL-Mittel, sind aber an den Fachbereich gebunden.

Im Prinzip ist alles, was im Studium nerven kann, von eng getakteten Prüfungsphasen, monotonen Klausuren und schwer in Regelstudienzeit zu durchlaufenden Prüfungsordnungen, die Folge von Entscheidungen im Fachbereichsrat. Das meint nicht, dass die Menschen dort mutwillig ein schlechteres Studium wollen, sondern vielmehr,

dass es ein komplexes System aus Abwägungsentscheidungen ist, in welchem Ressourceneinsatz, Rechtssicherheit und Studierbarkeit einander beeinflussen. Entsprechend wichtig sind Studierende in diesen Runden, da es ohne eine starke Stimme für Studierbarkeit nur nachvollziehbar wäre, wenn lieber der Arbeitsaufwand für die Uni reduziert werden würde.

Die selbstverfasste Studierendenschaft

Dass Studierende in den oben genannten Gremien sitzen, war nicht immer so und ist vor allem auf politische Kämpfe seit den 60er-Jahren zurückzuführen. Ursprünglich organisiert haben diese Prozesse die Studierendenschaft als eigene Organisation und Institution. In den meisten westdeutschen Bundesländern nach dem zweiten Weltkrieg eingerichtet, haben sogenannte Selbstverfasste Studierendenschaften die Möglichkeit, von ihren Mitgliedern (allen Studierenden) Beiträge zu erheben und sich selbst eigene Satzungen und Ordnungen zu geben. Dies dient der Vertretung der Interessen der Studierenden sowie der Förderung von kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten und Belangen.

Es ist nicht zu unterschätzen, welche Möglichkeiten sich aus Selbstständigkeit der Studierendenschaft ergeben. Unabhängig von der Uni zu sein, welche lediglich Haushalte, Ordnungen und Beiträge auf Einhaltung rechtlicher Standards zu prüfen hat, können Studierendenschaften sich nach Belieben strukturieren und die Interessen der Studierenden umsetzen. Und die Grundlage für all diese Aktivitäten sind die studentischen Hochschulwahlen.

Fachschaftsräte

Der erste Teil der verfassten Studierendenschaft sind die Fachschaftsräte. Ähnlich wie die Fachbereichsräte sind sie lediglich im jeweiligen Fachbereich aktiv. Häufig arbeiten sie eng mit Dekanat und Fachbereichsrat zusammen und haben dort ein Anhörungsrecht. Sie bestehen aus bis zu 20 Studierenden eines Fachbereichs und vertreten die Interessen der Studierenden eines Fachbereichs. Neben ihrer Mitarbeit in zahlreichen Gremien und Kommissionen bedeutet das insbesondere die Unterstützung von Studierenden im Konfliktfall und die Kritik von Fehlentwicklungen im Fachbereich.

Darüber hinaus setzen sich die meisten Fachschaftsräte auch für eine bessere Studienqualität ein. So engagieren sie sich häufig in den O-Wochen und der Einführung von Erstis, geben Studienberatung und organisieren Vernetzungsveranstaltungen. Fachschaftsräte er-

halten aus den studentischen Beiträgen dazu ein eigenes Budget, durch welches Veranstaltungen finanziert werden können. Mitunter werden darüber sogar ganze Exkursionen oder Vorlesungsreihen organisiert.

Die Arbeit der Fachschaftsräte ist dabei wie alle hier genannten Gremien ein Ehrenamt mit mitunter erheblichem Arbeitsaufwand. Im Gegensatz zu den anderen benannten Gremien haben Fachschaftsräte jedoch in den seltensten Fällen ein tatsächliches Mandat, weshalb ihre Durchsetzungsfähigkeit von ihrer Reputation und ihrem Mandat abhängt. Das heißt, je mehr Studierende einen Fachschaftsrat wählen, umso ernster wird er von der Universität genommen.

Das Studierendenparlament

Was der Senat für die Uni ist, ist das Studierendenparlament für die Studierendenschaft. Es besteht aus 25 Studierenden, welche die Beiträge und den Haushalt festlegen, sowie den AStA wählen. Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) ist das ausführende Organ der Studierenden, vergleichbar mit der Regierung. Er bereitet die Haushaltspläne vor, verwaltet die Mittel und Auszahlungen und entscheidet über die Verwendung kleinerer Beträge. Er bietet ein eigenes Kulturprogramm an sowie diverse andere Angebote. Auch verhandelt der AStA-Vorsitz für die Studierendenschaft mit externen Akteuren, wie zum Beispiel den Verkehrsbetrieben, über das Semesterticket.

Mit der Wahl des AStA aber auch mit der Möglichkeit, Satzungen und Ordnungen zu ändern, sowie ihrer Hoheit über Haushalt und Beiträge, kann das Studierendenparlament in der Theorie die gesamte verfasste Studierendenschaft formen und gestalten. Außerdem kann es auch für die gesamte Studierendenschaft Vorgänge an der Universität kommentieren, kritisieren und dazu Stellung nehmen.

Wie wird gewählt?

Alle hier genannten Gremien werden via Listen gewählt. Listen funktionieren ähnlich wie Parteien und sammeln Menschen mit gemeinsamen Interessen unter einem Namen. Einzelkandidaturen sind auch möglich, allerdings können nur die Mitglieder einer Liste andere z.B. im Krankheitsfall vertreten. Alle Studierende können Listen bilden und einreichen, dies erfolgt meist im Mai vor der Wahl.

Wenn mehrere Listen antreten, wird nach Listenwahl gewählt. Dabei erhalten die Listen anteilig nach ihrem errungenen Wahlergebnis Sitze im jeweiligen Gremium. Das Hare-Niemeyer Verfahren, was bei der Auszählung angewandt wird, sorgt dafür, dass keinen „festen“

Wert gibt, ab wie viel Stimmen Listen einen Sitz erreichen, sondern führt eine Form der Rundung durch, wonach Listen, die nah an einen Sitz gekommen sind, höhere Chancen haben, selbigen zu erhalten.

Tritt nur eine Liste an, findet eine Mehrheitswahl statt. Dabei können die einzelnen Personen auf einer Liste individuell gewählt oder nicht gewählt werden. Die Reihenfolge auf der Liste wird anschließend entsprechend den erhaltenen Stimmen angepasst. In beiden Fällen entscheidet letztendlich die Reihenfolge auf der Liste darüber, welche Mitglieder einer Liste die gewonnenen Mandate oder Sitze erhalten.

Warum sollte man wählen?

Sollte das aus den oben erfolgten Beschreibungen nicht deutlich geworden sein, hier noch einmal: Alles, womit du an der Hochschule interagierst, ist da, weil eines der oben genannten Gremien eine Entscheidung getroffen hat. Vom Mensaessen über LEO-Öffnungszeiten, über deine Profs, Prüfungen und Seminare bis zum Semesterticket, dem Café Desasta oder der Färberei. Der Campus kann grüner, das Essen besser, das Studium angenehmer und Kassel interessanter werden, wenn Uni und Studierendenschaft in die richtige Richtung gehen. Und über diese Richtung entscheidet die Wahl.

Überall sind Gremien, in welchen Studierende benötigt werden, die ein klares Ziel und ein starkes Mandat haben. Das nicht wahrzunehmen heißt, sich der Willkür der Professor:innen auszuliefern und die halbe Million, die der AStA als Projektbudget hat, einfach verkommen zu lassen. Es gibt in Kassel über 20.000 Studierende, es gibt viele Städte, die kleiner sind. Wenn wir uns zusammenschließen und bereits vorhandene Ressourcen nutzen, kann sich Vieles ändern.

KONRAD WINTER

Hochschulwahl 2024

Die Listen stellen sich vor

Hochschulwahl! **2024**

18.06. bis 03.07. ist wieder Hochschulwahl. Worum es geht, wie man mitmacht und alle anderen Termine findet ihr unter:

uni-kassel.de/go/stupa-wahlen

Alle antretenden Listen wurden per Mail angeschrieben, um unsere Interviewfragen selbständig bis zum 06.06.2024 zu beantworten. Die hier aufgelisteten Listen haben diese rechtzeitig beantwortet und zurückgesendet und die anderen Listen haben

entweder nicht geantwortet oder haben das Antworten dieser Fragen abgelehnt. Es wurden die Antworten der Listen so übernommen, wie sie uns zugeschickt wurden. Für die Inhalte der Interviews sind die Listen zuständig, sie stellen nicht die Meinung des ORGANS dar.

Folgende Listen treten insgesamt zur Wahl an:

1. RUK - SOZIALISTISCH UND ANTIFASCHISTISCH
2. Juso Hochschulgruppe Kassel
3. RCDS - Die studentische Mitte
4. Grüne Hochschulgruppe - ökologisch. queerfeministisch.

5. KUS - Kassels unabhängige Studierende
6. Witzenhäuser Öko-Lobby
7. Verbesserung der Studienbedingungen - Die unabhängige und starke Kraft der Studierenden
8. Alle für Demokratie, Antifa-

9. rar - raus aus'm rhabarber
10. Free Palestine, Free Gaza, against War
11. SDS.DieLinke

JUSO HOCHSCHULGRUPPEN

Juso Hochschulgruppe Kassel

Sozialistisch. Feministisch. Internationalistisch. Die Juso-Hochschulgruppen sind der Studierendenverband der Jungsozialist:innen, der Jugendorganisation der SPD. An über 80 Hochschulen kämpfen wir bundesweit für ein gerechteres und solidarisches Studium. Hochschul- und Forschungspolitik bilden für uns als Studierend

endenverband den Kern unserer politischen Arbeit. Wir betrachten alle diese Aspekte unter im Lichte unserer Trias – Feminismus, Internationalismus, Sozialismus. Dabei ist für unser Verständnis von Hochschule und Wissenschaft zentral, dass diese sich im Zentrum der Gesellschaft und des politischen Diskurses befinden. Als Juso-Hochschulgruppe

kämpfen wir für einen... [Anm. der Red.: Hier wurde die 600 Zeichen Grenze überschritten]

RCDS - Die studentische Mitte

[Anm. der Red.: Keine Einreichung]

1. Was hat euch motiviert, für das Studierendenparlament zu kandidieren?

Die Jusos haben bereits in der Vergangenheit sich an der Uni Kassel für die Studierendenschaft eingesetzt und viel erreicht. An diese Erfolge wollen wir als neue Generation anschließen und weiterhin die Hochschulpolitik als junge Sozialistinnen gestalten.

Das Studierendenparlament muss wieder ernst genommen werden! Dazu ist eine seriösere und transparentere Arbeitsweise zwingend notwendig! Wir stehen zudem für verantwortungsvolles Handeln, aufbauend an bisherigen Erfahrungen unserer HSG-Mitglieder. Bei uns wird es keine personellen Skandale und keine leeren Sitze im StuPa geben!

2. Was sind eure zentralen Ziele?

Die Hochschulpolitik muss weiterhin professioneller, transparenter und vor allem für die Studierendenschaft verständlicher werden. Wir wollen die Möglichkeiten weiter ausbauen, mit denen sich alle Studierende einbringen können, um Ungerechtigkeiten und Unterrepräsentationen wirksam zu bekämpfen. Des Weiteren wollen wir sicherstellen, dass die Meinungs- und Diskursfreiheit am Campus für alle Seiten bestehen bleibt.

4. Würdet ihr euch an einer Koalition mit dem AStA beteiligen?

Wir wollen sicherstellen, dass ein arbeitsfähiger AStA gebildet werden kann. Wenn die Studierendenschaft uns den Auftrag gibt, davon ein Teil zu sein, werden wir uns selbstverständlich auch an einer Koalition beteiligen. Grundlage müssen dabei aber immer gemeinsame Ansichten und Ziele sein.

5. Habt ihr Gedanken zu den Eigenbetrieben des AStA; Färberei und DesAStA?

Wir mussten leider feststellen, dass in der Vergangenheit das

Verhältnis zwischen dem AStA und dem DesAStA von Misstrauen und Bevormundung geprägt war. Das DesAStA ist ein wichtiger Ort des studentischen Lebens auf dem HoPla und sollte daher konstruktiv von einem möglichen neuen AStA bestmöglich unterstützt werden.

6. Wie steht ihr zu den autonomen Referaten?

Die autonomen Referate haben in der Vergangenheit wichtige Arbeit in ihren Fachbereichen geleistet und sollten daher unter allen Umständen beibehalten werden.

7. Habt ihr noch andere Anliegen, die ihr loswerden wollt?

Wir wollen noch einmal klarstellen, dass die Juso Hochschulgruppe Kassel in keiner Form einer Partei unterstellt ist und wir offen für gleichgesinnte Interessent:innen sind, ganz gleich ob sie Teil der Jusos, geschweige denn der SPD sind.

1. Was hat euch motiviert, für das Studierendenparlament zu kandidieren?

Wir wollen echte Veränderung: Fokus auf studentische Interessen, Reform der Finanzpolitik und Kampf gegen jeden Extremismus. Für die studentische Mitte!

2. Was sind eure zentralen Ziele?

Freiwilliges Gendern! Sinnvolle Asta-Investitionen! Kein Uni-Verbot für die Bundeswehr! Studentische Gelder NUR für studentische Anliegen!

3. Was möchtet ihr im Studierendenparlament erreichen?

Ein respektvolles Miteinander und eine Atmosphäre der Akzeptanz, um sinnvolle Anträge zu bearbeiten. Dies sind Voraussetzungen für ein arbeitsfähiges Stupa, welches die Interessen der Studierenden umsetzen kann.

4. Würdet ihr euch an einer Koalition mit dem AStA beteiligen?

Ja.

5. Habt ihr Gedanken zu den Eigenbetrieben des AStA; Färberei und DesAStA?

AStA-Eigenbetriebe nur mit Transparenz bei den Finanzen und kostendeckend.

6. Wie steht ihr zu den autonomen Referaten?

Weniger Referate sind mehr!

7. Habt ihr noch andere Anliegen, die ihr loswerden wollt?

Schaut bei uns auf Instagram vorbei, wenn ihr mehr wissen wollt. Instagram: rcds_kassel



Grüne Hochschulgruppe - ökologisch. queerfeministisch. antifaschistisch.

[Anm. der Red.: Keine Einreichung]



Witzenhäuser Öko-Lobby

Unsere 5 Listenkandidat*innen stehen für jede Anfrage gerne zur Verfügung. Es werden noch Vorstellungen jedes Mitglieds auf unserem Instagram-Account (@witzliste) folgen. Des Weiteren sind wir gerade mit der Ausarbeitung des diesjährigen Wahlprogramms be-

schäftigt, was nach Überarbeitung der Website auf www.witzliste.de einsehbar sein wird. Wir würden uns darüber freuen, in dieser Wahlperiode wieder dank Eurer Mithilfe das Parlament prägen zu können, zumindest war der FB11 zuletzt mit einer Wahlbeteiligung von

~25% sehr engagiert und auch dank der Kasseler Wähler*innen bekamen wir zwei Sitze.

WITZENHÄUSER ÖKO-LOBBY

1. Was hat euch motiviert, für das Studierendenparlament zu kandidieren?

Wir treten bei dieser Wahl an, um unsere Universität aktiv mitzugestalten. Im Studierendenparlament werden wichtige Entscheidungen über beispielsweise die Finanzen der Studierendenschaft oder das Semesterticket getroffen; daran möchten wir uns weiterhin beteiligen.

2. Was sind eure zentralen Ziele?

- günstiges regionales und mehr veganes Essen in den Mensa-Standorten
- einen grüneren Campus mit mehr Aufenthaltsqualität für alle
- einen Ausbau von nextbike
- bessere Verkehrsanbindung an allen Uni-Standorten
- Für gleichberechtigte Teilhabe am Campusleben für alle und kostenlose Menstruationsartikel
- Wir fordern den Rücktritt von Timon Gremmels. (33Millionen im Landes-Haushalt bei Hochschulen gekürzt)

3. Was möchtet ihr im Studierendenparlament erreichen?

- Wir wollen Fachschaften, studentische Initiativen und politische Bildungsarbeit weiter finanziell unterstützen.
- Wir stehen für eine nachhaltige Haushaltspolitik
- Wir setzen uns für die wichtigen studentischen Projekte Campusgarten und Farbkasten ein.
- Wir fordern die Modernisierung des Kulturtickets

4. Würdet ihr euch an einer Koalition mit dem AStA beteiligen?

Ja. Wir haben uns in den letzten 4 Jahren immer am AStA beteiligt. Wir wollen unsere erfolgreiche Arbeit wie zum Beispiel das Deutschlandticket fortsetzen.

5. Habt ihr Gedanken zu den Eigenbetrieben des AStA; Färberei und DesAStA?

DesAStA und Färberei sind wichtige Orte der Studierendenschaft. Auch den Klub Witzenhausen und die Fahrradwerkstatt wollen wir weiterhin unterstützen.

6. Wie steht ihr zu den autonomen Referaten?

Wir finden die Arbeit der autonomen Referate wichtig und setzen uns für deren Stärkung ein.

7. Habt ihr noch andere Anliegen, die ihr loswerden wollt?

Es treten zu dieser Wahl mehrere Konservative/ Rechte Listen an, was wir für eine gefährliche Entwicklung halten. Lasst uns die gesellschaftliche Diskursverschiebung, den Rechtsruck nicht auch mit ins Studierendenparlament nehmen.

1. Was hat euch motiviert, für das Studierendenparlament zu kandidieren?

Unsere momentan wichtigste Motivation liegt darin, einen Austausch zwischen dem Kasseler Campus und unserem Außenstandort in Witzenhausen zu schaffen. Dabei geht es allerdings nicht darum, ausschließlich die besten Bedingungen für Witzenhausen zu erkämpfen oder die Arbeit der Sachbearbeiter*innen-Stelle zu besetzen – vielmehr betrachten wir unser Engagement als eine Art parlamentarische Symbiose, von der sowohl Kassel als auch Witzenhausen hochschulpolitisch profitieren können.

2. Was sind eure zentralen Ziele?

Mit dem Einsatz für ein funktionierendes Parlament, einen stabilen AStA und der Repräsentation unseres Fachbereichs, bei dem immerhin eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung im Vordergrund steht, setzen wir uns für eben diese Nachhaltigkeitstransformation auch an der gesamten Uni Kassel ein. Dazu gehört zum Beispiel die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur in Form vom (inzwischen umgesetzten) Solidarticket oder Bikesharing-Angeboten, das Umsetzen ökologischer, fleischloser oder regionaler Menüalternativen in den Mensen und die Vertretung aller Kasseler Studierenden, die diese Ziele ebenfalls mit uns verfolgen wollen.

3. Was möchtet ihr im Studierendenparlament erreichen?

Zuerst ist uns wichtig, ein im Bereich der Arbeitsweise und Kommunikation funktionierendes Parlament aufrecht zu erhalten. Außerdem wollen wir wichtigen Anträgen und politischem wie unpolitischem Engagement in der Studierendenschaft den Raum geben, den es verdient hat. Dies kann in verschiedensten Formen umgesetzt werden – sei es durch monetäre Förderung, Abstimmung oder Öffentlichkeitsarbeit.

4. Würdet ihr euch an einer Koalition mit dem AStA beteiligen?

Koalition mit dem AStA? Nicht

Koalition zur Besetzung des AStA?

Für Koalitionen stehen wir prinzipiell zur Verfügung, sofern sie sich mit unseren grundsätzlichen Werten und unserer demokratischen Grundordnung vereinbaren lassen.

5. Habt ihr Gedanken zu den Eigenbetrieben des AStA; Färberei und DesAStA?

Das Café war und ist thematisch im Parlament immer sehr präsent gewesen, sei es ihr Wunsch nach Autonomie, Personalangelegenheiten, etc. Die Färberei ist ebenfalls immer wieder ein Thema, wenngleich auch in weit weniger kontroversen Debatten. In der letzten Legislatur waren wir stets daran beteiligt, diese Konflikte in unserer parlamentarischen Arbeit konstruktiv zu lösen.

6. Wie steht ihr zu den autonomen Referaten?

Wir verfügen in Witzenhausen selbst über ein autonomes Kulturreferat, für das wir uns unter Anderem mit der Akquise finanzieller Mittel einsetzen. In der anstehenden Legislatur werden wir dazu noch versuchen, in regeren Kontakt mit den anderen Referaten zu treten – diesbezüglich sehen wir momentan in unserer Arbeit noch „Luft nach oben“.

7. Habt ihr noch andere Anliegen, die ihr loswerden wollt?

Wir finden, dass die Zusammenarbeit des Studierendenparlaments noch viel Verbesserungspotential bietet und dass das Parlament sich selbst endlich als den legislativen Arm einer Interessenvertretung der Studierendenschaft sehen sollte. Dazu gehört explizit...

...dass persönliche Konflikte, beispielsweise in Form langwieriger Personaldebatten im StuPa, sofern sie der parlamentarischen Arbeit im Weg stehen, nicht wünschenswert sind

...dass wir uns nicht in Konflikten vergangener Legislaturen festbeißen, da sie im Zweifelsfall der parlamentarischen Arbeit im Wege stehen. Dazu gehören auch ewige Prinzipiendebatten, bei denen nicht die spezifischen Anträge sondern die Antragssteller selbst ausschlaggebend

für das Abstimmungsverhalten der Listen sind.

...dass es für eine unterbrechungsfreie Arbeit wichtig ist, zumindest grundsätzlich „Satzungs-, Finanzordnungs- und GO-Fest“ zu sein – durch ständigen Erläuterungsbedarf steht man sich schlimmstenfalls selbst im Weg; ein Problem, an dem wir ebenfalls manchmal arbeiten müssen ;)

...dass man das Alles trotz des Anspruchs an das individuelle Engagement immer noch in der eigenen Freizeit bzw. auf Kosten des Studiums macht.

Wenn man als bisher unbeteiligter Studi vom „Hörensagen“, von einer „umfassenden Recherche“ einer Lokalzeitung oder vom alltäglichen Flurfunk über die Geschehnisse der StuPa-Arbeit erfährt, könnte man sich berechtigterweise fragen, was das Ganze überhaupt noch soll, bringt, oder ob man sich von den alltäglichen Debatten noch repräsentiert fühlt. Genau das ist eine große Herausforderung, vor der wir als Parlament stehen, denn für Bestand wie auch Verbesserung der hochschulpolitischen Organe ist nicht nur notwendig, dass sich alle Beteiligten salopp gesagt „am Riemen reißen“, sondern auch, dass durch Interesse und aktives Engagement der Studierendenschaft der Dialog über das StuPa zum Positiven gewendet wird. Für dieses Problemfeld sind unsere Anliegen in drei Schlagworten zusammenzufassen:

Wahlbeteiligung, Engagement, Austausch.



rar - raus aus'm rhabarber

Die Erfahrung des Niedergangs der Kunsthochschule motiviert uns, dem Uni-weitem Verfall entgegenzutreten. Wir fordern:

1. Mehr Personal für die Werkstätten der KHK!
2. Mehr Ressourcen für studentische Hilfskräfte und Studierende!

3. Anwesenheitspflicht nur für Lehrkräfte!
4. Weniger Beschäftigungsaufgaben!
5. Mehr AStA Präsenz, Transparenz & Berichte aus den Gremien!
6. Verantwortung im Stupa – Abwesenheit nur mit Vertretung!
7. Grünerer Campus und mehr

Nachhaltigkeit!
8. Solidarität mit der Kunsthochschule, mehr studentische Freiräume, Free Nujin!

Kontakt und weiteres:
khkgoesrar@gmail.com
@khkgoesrar
uni-kassel.de/go/rar

1. Was hat euch motiviert, für das Studierendenparlament zu kandidieren?

Natürlich zu nächst der desaströse Zustand der Kunsthochschule. Die Gebäude fallen zusammen, in den Decken schlummert noch Asbest, die Profs kommen manchmal gar nicht mehr und für nix ist Geld da. Eigentlich hat die Kunsthochschule ein enormes Potential, mit einem sehr freien Lehrkonzept. Aber irgendwie verschleppen und verschleifen alle möglichen Stellen immer wieder wirklich wichtige Sachen. Aus dieser Frustration sind wir vor einem Jahr ins Stupa gegangen, vor allem auch um die anderen Studierenden auf unsere Lage aufmerksam zu machen. Dabei haben wir aber auch gesehen, dass an vielen Stellen der gesamten Uni ähnliche Prozesse laufen, das auf Verschleiß gefahren wird und Ressourcen zum Nachteil der Studierenden umverteilt werden. Da können wir nicht zuschauen, dagegen wollen wir vorgehen.

2. Was sind eure zentralen Ziele?

Wir glauben, dass Prozesse an der Uni von den Studierenden hergedacht werden müssen. Das gilt auf vielen Ebenen. Ob das die Sanierungspläne für die Kunsthochschule sind, die ohne Rücksicht auf das Studium geplant werden oder Prüfungsordnungen, die mit engen Klausurphasen und voneinander abhängenden Modulen sinnlosen Stress aufbauen. Es kann nicht sein, dass administrative Bedürfnisse und professorale Spleens Vorrang vor Studierenden haben. Wir brauchen mehr Ressourcen für studentische Projekte und Freiräume, wir müssen Werkstätten und Tutorant*innen, entlasten und ausfinanzieren und wir müssen bürokratische Hürden und Bullshit-Tasks abbauen. Wir brauchen mehr Transparenz in den Prozessen, die damit verbunden sind und wir brauchen eine aktive Diskussionskultur zu den Themen, die Studierende betreffen.

3. Was möchtet ihr im Studierendenparlament erreichen?

Die Probleme der Uni treten in ähnlicher Form auch in der verfassten Studierendenschaft, dem AStA und den Stupa auf. Im Stupa selbst gibt es viele Formalia, aber wenig zielführenden Dis-

kurs. Auch der AStA befasst sich zwar mit vielen Prozessen, schafft es aber selten seine Arbeit wirkungsvoll zu kommunizieren und die Studierenden zu erreichen. Darum wollen wir mehr Transparenz, zum Beispiel indem Beschlüsse und Haushaltsstände aktuell und tabellarisiert zur Verfügung gestellt werden, damit alle sehen können, was mit den studentischen Geldern passiert. Dieselbe Transparenz braucht es auch für die Gremienarbeit, darüber muss der AStA dringend berichten. Außerdem werden wir dem AStA Arbeitsaufträge erteilen, seine diversen Beratungsangebote auch einmal im Semester an den Außenstandorten anzubieten.

4. Würdet ihr euch an einer Koalition mit dem AStA beteiligen?

Die rar hat sich am letzten AStA mit Personen beteiligt, obwohl wir eine sehr kleine Liste waren. Wenn Not ist, springen wir vielleicht wieder ein, aber um ehrlich zu sein wissen wir nicht, ob wir die Kapazitäten dafür haben. Auf jeden Fall sind wir aber bereit konstruktiv mit dem AStA zusammen zu arbeiten und unsere Erfahrungen einzubringen, damit Prozesse besser laufen.

5. Habt ihr Gedanken zu den Eigenbetrieben des AStA; Färberei und DesAStA?

An der Kunsthochschule bekommt man von denen nicht unbedingt viel mit. Zusammen mit der Fachschaft versuchen wir ein eigenes studentisches Café an der Kunsthochschule aufzubauen, da unterstützen uns auch AStA und DesAStA. Wir werden uns auch im Stupa dafür einsetzen, dass es da weitergeht.

Was die Färberei angeht, würden wir uns mehr Experimentelles wünschen. Es braucht da Stabilität und finanzielle Sicherheit, um Formate ausprobieren zu können und ein Publikum zu finden. Irgendeinem nebulösen Massengeschmack hinterher rennen funktioniert nicht. Stattdessen braucht es mehr Geld und weniger politische Einflussnahme, für mehr kulturelle Vielfalt. In diesem Rahmen könnte auch mehr mit der Kunsthochschule zusammen gearbeitet werden.

Ach ja, und der Kaffee im DesAStA könnte 20 bis 30 ct billiger sein ^^

6. Wie steht ihr zu den autonomen Referaten?

Die autonomen Referate machen eine gute und wichtige Arbeit für marginalisierte Gruppen. Wir würden uns wünschen, dass sie häufiger auch an der Kunsthochschule in Aktion treten. So sind unsere Gebäude zum Beispiel überhaupt nicht barrierefrei, vor zwei Jahren wurde sogar eine Rollstuhlrampe abgebaut. Und auch die Angebote für Eltern sind ein Witz. Die bestehende Kollaboration mit dem Queer Referat kann da beispielhaft sein und sollte unterstützt werden.

7. Habt ihr noch andere Anliegen, die ihr loswerden wollt?

Wir haben auch nicht vergessen, wie die Uni vor einem Jahr die Nujin Statue verschleppt hat. Die Statue vor dem Studierendenhaus, war ein Kunstwerk zur Erinnerung an das Leid koreanischer Frauen während der japanischen Besatzung, die häufig entführt und vergewaltigt wurden. In einer Geheimaktion am Morgen, nach dem internationalen Frauentag, gegen den Willen der Studierendenschaft die Statue zu entfernen war geschmacklos, dass sie trotz all' dem Protest noch nicht zurück, ja sogar ihr verbleiben unklar ist, ist eine Katastrophe und ein Schlag ins Gesicht für den Feminismus an der Uni Kassel. Es geht um Frauenrechte und historisches Gedenken, um Freiheit von Forschung und Kunst. Als rar und Kunststudierende liegen uns diese Themen sehr am Herzen, weshalb wir im vergangenen Jahr viele Veranstaltungen und Workshops dazu organisiert und unterstützt haben. Und wir werden damit nicht aufhören, bis die Statue wieder ihren Platz vor'm Studierendenhaus gefunden hat.

Wir kandidieren übrigens nicht nur für das Studierendenparlament, sondern auch für den Senat. Dort hat die Kunsthochschule keine Stimme, aber die Finanzentscheidungen des Senats ruinieren uns alles. Wir brauchen da dringend einen Sitz, die Möglichkeit uns einzubringen, aber dafür benötigen wir dringend auch die Solidarität von nicht-Kunststudis.

Wahlvorschläge Studierenden Wahlen 2024

Liste 1: RUK - SOZIALISTISCH UND ANTIFASCHISTISCH

Varajic, Sejla
Haidary, Moazameh

Wolff, Josephine Louise
Teichmann, Mirjam Verena
Gallus, Anna
Schmidt, Nora Leonie
Corrales y Vidal, Til
Schaumann, Jan
Jürges, Philipp
Steinhaus, Johanna Charlotte
Eickhoff, Lasse Mika
Brandl, Eva
Bley, Nick
Jakob, Kilian

Liste 2: Juso Hochschulgruppe Kassel

Bleich, Josef
Wedemeier, Lara
Rezagholipour-Dizatschi, Kasra
Karger, Annalena Marietta
Müller, Finja
Coste, Leon
Banschbach, Pascal David
Wiesel, Cedric Mathis
Borchardt, Max
Bräutigam, Tim
Neubauer, Matthias

Liste 3: RCDS - Die studentische Mitte

Yiakoumos, Ilias
de Boer, Timo
Wagemann, Jonas
Stachon, Jan
Honemann, Lukas
Bäcker, Lukas
Rieg, Lorenz Teja
Rehwalde, Jannis
Quintanilla Pereira, Santiago de la Cruz

Liste 4: Grüne Hochschulgruppe - ökologisch. queer-feministisch. antifaschistisch.

Adam, Martha
Schäfer, Lars
Müller, Sina
Scherbaum, Michel Bastian
Vullriede, Gesa Alena
Gerlach, Malte
Ehlers, Sebastian
Paulzen, Charlotte
Katzenmeier, Moritz Maximilian
Rumpel, Edda Sarina
Iqbal, Asad
Mirtes, Lena Tjorven
Krayner, Leonard
Sperl, Natalie
Küpper, Max
Paetz, Otis
Söylemez, Melda
Grande, Nicolas

Liste 5: KUS - Kassels unabhängige Studierende

Freude, Louis
Wirtz, Christian
Müller, Atila Alex
Moreau, Antoine
Mbiyavanga, Dorkas
Matouk, Omar
Murati, Besarta
Gleim, Henrik
Schreiner, Julia
Wegmann, Paul Lewin
Görtz, Carla
Kret, Havin

Liste 6: Witzenhäuser Öko-Lobby

Lehmann, Marc
Heuer, Laura
Schmidt, Andreas
Güldenpfennig, Thies
Koch, Lukas

Liste 7: Verbesserung der Studienbedingungen - Die unabhängige und starke Kraft der Studierenden

Berninger, Gregor
Kistner, Frank
Heni, Michael
Karahan, Hawa Zela
Hildebrand, Lea Chiara
Voss, Leon
Wottschel, Jan-Philipp
Schmidt, Hannah
Schlik, Wladislaw
Gigil, Sophie
Hossain, Monjur
Saleh, Leila
Fischer, Jan
Brimberry, Robert
Aashir, Muhammad
Raaphorst, Dominique
Mangal, Leon
Jamali, Haji Mohammad
Allmendinger, Lars
Bankovitch, Alexander

Liste 8: Alle für Demokratie, Antifaschismus und Soziales

Adas, Hüseyin
Babic, Filip

Liste 9: rar - raus aus'm rhabarber

Cerkesa, Veronika
Miller, Eduard
Barkhüser, Chantal
Kim, Jonghyun
Zhu, Ming

Liste 10: Free Palestine, Free Gaza, against War

Pillardy, Freya
Saleh, Mustfa
Ezawik, Ahmed
Husein, Abdullhadi
Weiß, David Joshua
Wehner, Luca-Sergio

Liste 11: SDS.DieLinke

Finger, Richard
Zouaoui, Monji
Rumpler, Alexander
Manns, Markus
Sterzinger, Kathrin
Seitz, Daniel Michael Hermann
Joppien, Nathalie

Second Hand Guide Kassel

Eine Schnäppchenjagd durch die Stadt

An Kassel gibt es vieles auszusetzen, das will ich gar nicht bestreiten. Es mangelt an Cafés, Clubs und Büchergeschäften, aber was man der Stadt zugestehen muss, das ist ein ausgezeichnetes Angebot von Secondhandläden. Die meisten von ihnen sind zugegebenermaßen nicht für Studierende ausgelegt und sind auf Googlemaps nur schwer ausfindig zu machen. Aber es lohnt sich, ihnen bei der nächsten Shoppingtour einen Besuch abzustatten.

Team 4

Am wunderschönen Wesertor gelegen, findet sich dieser Haushaltsauflösungs- und Umzugs-service. Hier wird vor allem fündig, wer gute, gebrauchte Möbel von den Verschiedenen unserer Stadt für einen schmalen, oft verhandelbaren Preis sucht. Zudem bietet der Laden eine Vielzahl von DVDs und Geschirr.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 11 bis 15 Uhr
Gartenstraße 43



Foto: Marie Aurelia Behrens

Gebrauchtmöbel Wesertor

Fußläufig von der Uni aus erreichbar ist dieser unscheinbare Möbelladen, der außerdem von Büchern bis zu Teppichen alles anbietet, was das Studierendenherz begehrt. Leider ist das Geschäft nur noch einmal in der Woche geöffnet, aber ein kurzer Abstecher am Samstagmorgen lohnt sich. Nur Vorsicht: wer mit Rucksack unterwegs ist, sollte aufpassen, in den schmalen Gängen zwischen den Regalen nichts umzuwerfen.

Öffnungszeiten: Samstag 10 bis 14 Uhr
Weserstraße 23



Foto: Marie Aurelia Behrens

Uno Uno

Ganz in der Nähe des vorangegangenen Möbelgeschäfts befindet sich ein Möbelladen der anderen Klasse. Erst vor kurzem neu eröffnet bietet er gebrauchte Designermöbel für ein größeres Budget, die aber jedes WG-Zimmer sofort in eine ästhetische Oase verwandeln. Wer sein Geld lieber für andere Dinge, zum Beispiel die eigene Lebenshaltung, ausgibt, der sieht Uno Uno vielleicht eher als eine Art Museum, man darf ja träumen.

Öffnungszeiten: Freitag und Samstag 13 bis 18 Uhr
Weserstraße 11b



Foto: Marie Aurelia Behrens

Zweipunktnull

Zu diesem Klamottenladen direkt neben der Uni kann man gerne mal einen kleinen Abstecher zwischen den Vorlesungen machen, um dem Konsum zu frönen! Hier ist die Vintage-Ware vorsortiert, allerdings zu sehr fairen Preisen. Außerdem gibt es einen sehr süßen Hund im Laden, den man sogar anfassen darf! (Damit meine ich streicheln).

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 13 bis 18 Uhr
Gottschalkstraße 32

Rotes Kreuz Kiloshop

Eine große Empfehlung an alle, die günstig an jede Art von Klamotten kommen wollen, ist der Kiloshop direkt am Stern. Hier finden sich alle möglichen Klamotten aus den letzten zwei Jahrzehnten und vereinzelte Vintage Stücke, die aber nicht als solche bepreist werden! In den Wintermonaten kommt man hier auch ganz hervorragend günstig an Leder- und Pelzmäntel, da gilt meistens auch ein Stückpreis und es wird nicht je Kilo abgerechnet. Verhandeln ist hier weniger empfohlen, aber Mutige können es trotzdem versuchen.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9:30 bis 18 Uhr, Samstag bis 14 Uhr
Untere Königsstraße 79

ReSales Kassel

Das unscheinbare Geschäft gegenüber vom CityPoint habe ich erst nach Monaten in der Stadt

als Secondhandladen identifizieren können. Er ist nicht etwa wie der Name vermuten lässt eine Art Outlet, obwohl sich hier auch vereinzelt Neuware findet, sondern ein zweistöckiges Geschäft mit gebrauchter Kleidung aus allen Dekaden. Ein weiteres Plus sind die sehr cool und stylisch aussehenden Mitarbeiter:innen (aber die sind nett, versprochen!) und die Musikwahl im Untergeschoss.

Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 9:30 bis 19 Uhr
Untere Königsstraße 46

Sprungbrett/ Diakonisches Werk

Diesen Ort bezeichne ich vor Freund:innen gerne als Geheimtipp, vielleicht will ich mich aber auch nur wichtig machen. Er befindet sich hinter Staatstheater und Naturkundemuseum und bietet - für Student:innen zum halben Preis - Klamotten, die aussehen, als hätten die modischsten Omas Kassels sie gespendet. Direkt daneben befindet sich ein Sozialcafé, das ein Mann, mit dem ich dort einmal ins Gespräch kam, das Philosophencafé nannte. Ich vermute, weil der Kaffee so billig ist.

Montag bis Freitag 10 bis 17:30 Uhr
Steinweg 5

Goldmarie

Der kleine Laden direkt am Weinberg verkauft „ausgewählte“ Kinder- und Erwachsenenkleidung zu semigünstigen Preisen, die sich gut als Ökomutter-Chic beschreiben lassen. Der Erlös geht an irgendwelche wohltätigen Zwecke, sehr zu empfehlen!

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 bis 15 Uhr
Frankfurterstraße 58

Oxfam

Ich will mich nicht über die Preise auslassen, da Oxfam eine wohlthätige Organisation ist, aber sie stehen irgendwie nicht im Verhältnis zu dem, was man bekommt. Das ist vorwiegend Kleidung, aber auch Geschirr und Bücher. Einen Blick in den Laden zu werfen, schadet sicher trotzdem nicht. Vielleicht findet sich ja zufällig das neue Lieblingsstück, das die Ausgabe rechtfertigen würde.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag bis 14 Uhr
Friedrich-Ebert-Straße 25

Second Sale

Hier können Privatpersonen einzelne Regalfächer anmieten und praktisch alles darin ausstellen, was sie nicht mehr brauchen. Darunter die ein oder andere antike Obskurität oder interes-

sante historische Artefakte wie alte Tagebücher oder Briefsammlungen. Einen Nachteil gibt es, denn die Preise sind nicht verhandelbar, da die Verkäufer:innen selbst nicht anwesend sind. Da aber die meisten Leute froh sind ihre Schätze loszuwerden, kommt man dennoch an günstigen Klimbim.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr
Friedrich-Ebert-Straße 59

Fonky Monkey

Dies ist neben Zweipunktnull wohl einer der einzigen klassischen Vintage-Läden Kassels, mit vorsortierten Flanellhemden und Levi's aus den 70ern bis 90ern. Wer sparsam ist, schaut durch die Kisten mit günstigeren Accessoires, um nicht unter den Augen der fonky Mitarbeitenden mit leeren Händen den Laden verlassen zu müssen. Trotzdem sehr unterstützenswert, denn das Vorsortieren muss auch erstmal einer machen!

Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 11 bis 19 Uhr
Friedrich-Ebert-Straße 32

Kassel trägt SECOND

Kurz vorm Willybahnhof liegt diese Boutique mit „exklusiven Designerstücken“. Leider kann ich kaum Angaben zu dem Geschäft machen, das die exklusiven Designerstücke mein Budget sprengen.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 12 bis 19 Uhr, Samstag bis 16 Uhr
Wilhelmshöher Allee 84

Kontaktladen

Einer der besten Orte in der Stadt, um Bücher, Schuhe und vor allem Kleidung zu kaufen. Zwar ist es eine Odyssee den Laden, der sogar noch hinter dem Willybahnhof liegt, zu erreichen, und nicht selten kriegt man zwischen den eng beieinanderstehenden Kleiderstangen die Ellenbögen anderer Schnäppchenjagenden ab, aber versprochen, es lohnt sich!

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr
Kunoldstraße 16

MARIE AURELIA BEHRENS

Repair-Cafés in Kassel



Foto: Recha Oktaviani auf Unsplash

In Kassel gibt es mehrere Repair-Cafés, in denen defekte Geräte kostenlos repariert werden können. Ehrenamtliche Helfer:innen mit Fachkenntnissen aus verschiedenen Bereichen wie Elektronik, Textilien, Mechanik und Fahrradtechnik stehen den Besucher:innen zur Seite.

Ressourcen schonen und Müll vermeiden

Die Idee hinter den Repair-Cafés ist einfach: Anstatt kaputte Geräte oder Gegenstände direkt zu entsorgen, werden sie in den Repair-Cafés von ehrenamtlichen Helfern mit Fachkenntnissen repariert. So können Ressourcen geschont und Müll vermieden werden.

Breite Palette an reparierbaren Gegenständen

Die Bandbreite an Gegenständen, die in den Repair-Cafés repariert werden können, ist groß. Dazu gehören unter anderem Haushaltsgeräte, Elektronikgeräte, Lampen, Kleidung, Fahrräder und Spielzeug.

Gemeinschaft stärken und voneinander lernen

Neben der Reparatur bieten die Repair-Cafés auch Gelegenheit zum Austausch und Kennenlernen. Bei Kaffee und Kuchen kann man sich mit anderen Interessierten unterhalten, Tipps und Tricks austauschen und gemeinsam etwas für die Umwelt tun.

Termine und Standorte:

Café Bruchstelle
Holländische Str. 74
Philipp-Scheidemann-Haus
15:15 - 17:45 Uhr
20.06. | 18.07. | 15.08.

Reparier Café Kassel
Wilhelmshöher Allee 19-21
VHS
16 - 19 Uhr
28.06. | 27.09.

Reparier-Café Kassel-Ost
Sandershäuser Straße 79
Sandershaus
16 - 18 Uhr
05.07. | 02.08. | 06.09.

Leerstand in Kassel

Eine Projektgruppe der Universität identifiziert leerstehenden Raum für bis zu 2400 potenzielle Wohnungen

Eine aktuelle Untersuchung des Fachgebiets „ARCHITEKTUR STADT ÖKONOMIE“ unter der Leitung von Prof. Gabu Heindl hat ergeben, dass in Kassel der Raum für bis zu 2400 potenzielle Wohnungen leer steht. Die Ergebnisse wurden am 18. April 2024 im Rahmen des SDG+ Lab (Labor für Nachhaltigkeitsfragen) unter dem Titel „Kassel steuert? Leerstand aktivieren!“ vorgestellt. Dieser Artikel beleuchtet, was uns der Leerstand kostet, welche Auswirkungen er auf das Stadtbild hat, welches Potenzial er für eine klimagerechte Stadt bietet - und warum in Kassel bisher kaum Maßnahmen dagegen ergriffen werden.

Leerstand in Kassel kostet uns nach Schätzung der Forscher:innen ca. 1,5 Milliarden Euro

Drei Semester lang haben sich Studierende der Universität Kassel auf die Suche nach Leerstand in der Stadt gemacht. Sie haben offensichtlich sichtbaren Leerstand erfasst, kartiert, Flächen geschätzt, die gesammelten Informationen in Geoinformationssystemen systematisiert und dann mit öffentlich verfügbaren Daten abgeglichen – und dabei einiges an leerer Hausfläche identifiziert. Das Ergebnis: In Kassel steht um die 220.000m² oberirdische Bruttogeschossfläche (gesamte Hausfläche inkl. Außenwände) leer.

Unter den bis zu 400 identifizierten leerstehenden Objekten befindet sich auch großer, öffentlich bekannter Leerstand wie die Salzmannfabrik oder das ehemalige Polizeipräsidium. Laut Berechnungen des Teams könnten um die 67% dieser Fläche als Wohnraum dienen, was etwa 2400 Wohneinheiten mit einer durchschnittlichen Größe von ca. 60m² entspräche. Für die Berechnung der Wohnfläche wurden u.a. die Außenwände und Schächte wieder von der Bruttogeschossfläche abgezogen (siehe Abbildung). Würde man davon ausgehen, dass in jeder Wohnung dieser Größe ca. zwei Personen leben könnten, so könnte eine Aktivierung des Wohnraums Platz für 4800 Menschen schaffen.

Laut Prof. Heindl kostet uns der Leerstand vor allem Infrastrukturkosten. Für Kassel schätzt das Team um die Professorin im Rahmen der SDG+

Projektgruppe die jährlichen Infrastrukturkosten durch Leerstand konservativ gerechnet auf 1,5 Milliarden Euro.

In Kassel fehlt zunehmend (bezahlbarer) Wohnraum

Das Wohnraumversorgungskonzept von 2022, das die konzeptionelle Grundlage für die Wohnungspolitik der Stadt Kassel in den kommenden zehn Jahre bilden soll, geht von einem Neubaubedarf von 800 Wohnungen pro Jahr aus. Zudem sind in den letzten Jahren die Mieten gestiegen – auch weil der Neubau nicht mit der gestiegenen Nachfrage nach Wohnraum mithalten konnte. Insbesondere für einkommensschwache Haushalte, für Alleinerziehende, ältere Single-Haushalte und Familien hat sich die Versorgung mit Wohnraum verschlechtert. Offensichtlich fehlt es der Stadt an bezahlbarem Wohnraum - wie kann es dann sein, dass es in einer Stadt wie Kassel überhaupt Leerstand gibt?

Eine gewisse Quote sei „im Rahmen der Fluktuationsreserve erforderlich“, sagt die Stadt. Sie verweist darauf, dass die Leerstandsquote auf dem Kasseler Wohnungsmarkt laut Untersuchungen vom Institut für Wohnen und Umwelt und empirica im Jahr 2023 bei 2,2% lag. Dies sei im Vergleich zu anderen Städten gering. Hinweise über Leerstände seien wichtig, „generieren für sich jedoch keine neuen Wohn- oder Geschäftsräume“ kommentiert die Stadt Kassel die Befunde der Projektgruppe auf Nachfrage. Vielmehr zeige sich, dass aktives Handeln der Stadtverwaltung zur Aktivierung dieser Potenziale zwingend notwendig sei.

Leerstand kann bei Klimaziele helfen

Die Aktivierung von Leerstand könnte auch dazu beitragen, die städtischen Klimaschutzziele zu erreichen. Der Kasseler Klimaschutzrat, der der die Stadt auf dem Weg zur Klimaneutralität 2030 berät, empfiehlt daher, „nicht noch mehr Böden“ zu versiegeln. Ein hoher Versiegelungsgrad ist mitverantwortlich für extreme Hitze in den Innenstädten und erhöht auch das Risiko von Hochwasser und Überschwemmungen durch Starkregenereignisse. Ganz zu schweigen von den Ressourcen und



Blick in ein leerstehendes Haus im Vorderen Westen.

Foto: Antonia Haberberger

den Emissionen, die eine Neubebauung mit sich bringt. Der Klimaschutzrat empfiehlt ein „Kataster der Potenziale“, also eine Art Verzeichnis untergenutzter Grundstücke. Ein Blick auf den Umsetzungsstand der Maßnahmenempfehlungen (Stand: 20.02.2024) zeigt, dass die Stadt Kassel noch keine entsprechenden Aktivitäten dazu ergriffen. Auf Nachfrage teilt die Stadt mit, dass das Kataster, wie jede empfohlene Maßnahme „derzeit durch eine interne Arbeitsgruppe auf die Anwendbarkeit/Umsetzbarkeit geprüft“ würde.

Die Stadt würde jedoch „zum nächstmöglichen Zeitpunkt“ personelle Ressourcen für ein sogenanntes „Innenentwicklungsmanagement“ schaffen. Ein solches Managementkonzept zielt darauf ab, verschiedene Potenziale zu erheben, ihre Eignung und Mobilisierbarkeit zu prüfen und proaktiv auf Grundstückseigentümer:innen zuzugehen. Den genauen Zeitpunkt, zu dem die personellen Ressourcen geschaffen werden, nennt die Stadt nicht.

Fazit: In Hessen fehlen rechtliche Grundlagen, um gegen Leerstand vorzugehen

Wie lässt sich also gegen den Leerstand vorgehen? Eine Idee ist eine „Leerstandssteuer“, die auch kommunal etabliert werden könnte - die gibt es aber in Deutschland noch nicht. In Österreich ist dahingegen „Leerstandsabgabe“ schon länger Praxis, beispielsweise in Salzburg, der Steiermark und Tirol.

Vielversprechender ist ein sogenanntes „Zweckentfremdungsgesetz“. Es verbietet die Zweckentfremdung von Wohnraum, worunter auch längerfristiger Leerstand fällt. In Niedersachsen ist ein solches Gesetz beispielsweise in Kraft. Unsere Nachbarstadt Göttingen hat deshalb eine Satzung, nach der „Wohnraum nur mit Genehmigung der Stadt Göttingen anderen als Wohnzwecken zugeführt werden [darf]“. Leerstehender Wohnraum kann durch die Bürger:innen auf der Website der Stadt sogar gemeldet werden. Auch in Hessen gab es einmal ein solches Gesetz, das wurde aber 2004 mit dem Ziel der Deregulierung des Wohnungsmarktes unter der CDU

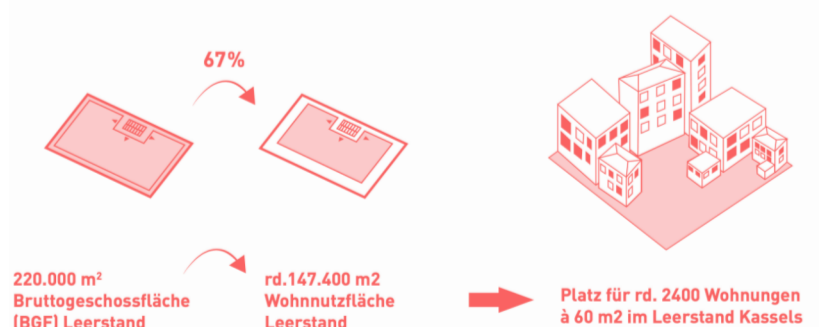
außer Kraft gesetzt.

Auf die Abwesenheit des Zweckentfremdungsgesetzes beruft sich auch die Stadt Kassel, als sie auf die Frage nach Handlungsmöglichkeiten gegen Leerstand antwortet: „Da (...) es seit diesem Zeitpunkt zu diesem Thema keine gesetzlichen Regelungen mehr gibt, fehlt es an der rechtlichen Grundlage, Geldstrafen anzudrohen oder durchzusetzen.“

Neue Impulse will anscheinend der Wohnungsbauminister Kaweh Mansoori (SPD) setzen, der noch in diesem Jahr ein Gesetz gegen spekulativen Leerstand auf den Weg bringen will. Nähere Informationen sind dazu leider noch nicht bekannt.

Prof. Heindl sieht nun vor allem die Notwendigkeit, dass die Stadtplanungspolitik und das Land Hessen aktiv werden. Sie hofft, dass die Ergebnisse „alle Beteiligten dazu bringen, alles zu tun, um schon bestehenden Raum zu nutzen, bevor Neuer errichtet werden muss.“

ANTONIA HABERBERGER



Wie das Wohnraumpotential berechnet wurde. Grafik: Präsentation der SDG+ Projektgruppe

Über Poesie, Kassel, und exzentrische Menschen

Make Poetry Slam great again

Und die wichtigste Regel für heute Abend: Respect the poet. Und damit, liebes Publikum, bitte ich um einen dicken Applaus für unsere heutigen Slammerinnen und Slammer!“

Mein erster Slam! Oh Gott, bin ich nervös. Für sieben Minuten werde ich heute Abend den Zuschauer:innen im Sandershaus in Kassel meine Texte vortragen. „Was machst du so?“ fragt man sich im Backstage. „Ich mach’ so ne Mischung aus deep und witzig. Und du so?“ Mit einem Punkt schrappe ich am Finale vorbei.

Das war im Oktober 2023. Inzwischen habe ich als Denise das Leben schon ein paar mehr Slams hinter mir. Sogar einen im Knast, in der JVA Rohrbach. Kommendes Halloween werde ich im Lineup für die JVA Kassel sein. Mein Traum: einmal auf einem Festival slammen. Meine beiden Interviewees haben das schon abgehakt auf ihrer bucket list, aber dazu gleich mehr. Bei einem Poetry Slam in Nürnberg fiel mir ein Unterschied auf zu den Slams in Kassel: im Publikum waren unzählige Studierende. Auch ältere Menschen waren dabei, Eltern mit ihren jugendlichen Kindern. Aber vor allem Studis. Wo sind die alle in Kassel? Wisst ihr, dass es Poetry Slam hier gibt? Was genau das eigentlich ist? Spoiler: Goethe wird nicht dabei sein. Jedenfalls nicht oft.

Weil es so ein schönes, vielfältiges Format ist, habe ich zwei alte Hasen aus der Szene geschnappt und zu je einem Interview eingeladen. LyrikLeonie und Richie Minus Eins. Die eine mit zwei braunen Zöpfen, der andere mit einem blonden Zopf.

In deinen eigenen Worten: was ist Poetry Slam eigentlich?

Beide antworten ähnlich: Die Standard-Antwort darauf, die man eigentlich immer zu hören bekommt und auch als Showmaster immer wieder so sagt: Poetry Slam ist ein moderner Dichter:innen-Wettstreit, in dem man in einem bestimmten Zeitlimit ohne Kostüme und Requisiten eine Auswahl an eigenen Texten einem Publikum vorstellt.

Okay, werden wir mal etwas persönlicher: Was ist das Besondere am Slammen für dich?

LyrikLeonie: Es gibt dir eine Stimme. Du hast für 5 bis 7 Minuten die Aufmerksamkeit. Ich schreibe auch Texte über Klient:innen im Rahmen meiner Betreuungsarbeit in der Schule – natürlich zur Unkenntlichkeit abgeändert – deren Geschichte sonst nicht gehört wird. Außerdem gibt es Selbstbewusstsein, vor Leuten zu reden, egal was, macht mir nichts aus. Gerade auch, wie das Publikum reagiert; manche kommen hinter-



LyrikLeonie beim Cassel Slam

. Foto: Joki Keilen

her zu mir und sagen, dass sie voll relaten konnten mit meinen Worten. Das ist ein tolles Gefühl. Die Community ist allgemein richtig freundschaftlich, auch im Backstage gibt man sich gegenseitig Tipps und unterstützt sich. Ich hab’ durchs Slammen viele Freund:innen gefunden.

Für Richie Minus Eins liegt die Besonderheit vor allem in der Vielfältigkeit der Texte: Es ist nicht auf ein Genre begrenzt. Menschen können alles vortragen, was sie wollen, Hauptsache, es ist selbst verfasst und nicht diskriminierend, rassistisch oder sexistisch. Wann hört man schon mal authentische Texte über Depressionen oder Vergewaltigung?

Mir persönlich gefällt auch der Wettbewerbscharakter. Wenn ich einen großen Namen in der Szene schlagen kann mit meinem Text, dann ist das für mich ein Ego-Boost, auch wenn ich sonst kein sportlicher Mensch bin. Das Kompetitive in der Szene ist ja auch immer freundschaftlich. Manchen ist der Wettbewerb aber nicht so wichtig, die bevorzugen dann Lesebühnen.

Wie kamst du dazu, dich mit deinem Text auf die Bühne zu stellen?

Richie Minus Eins: *seufz*... Es ist schon so lange her. Ich schreibe Gedichte seit ich so 15, 16 war, und hab’ nie daran gedacht, dass ich damit auf die Bühne gehe, allein schon wegen meinem Stottern. Aber ich stand damals auf ein Mädels-

hier in Kassel an Kontakte wie Lafayette, Joki oder auch Leo-



Richie Minus Eins

. Foto: Marvin Seeligmann

nie, die mich alle aufnahmen trotz des Altersunterschieds (ich war 33, die nicht mal 20 oder so Anfang 20 vielleicht). Und dann hat sich das nach und nach entwickelt. Mein erster Slam war am 03.11.2015. Inzwischen – Stand 12. Mai – bin ich bei 21 Siegen. *Holt eine Liste raus, in der alle Slams verzeichnet sind* Also gestern in Erlangen war mein 304. Slam

LyrikLeonie: Das war in der Schule, da wurde extra eine AG eingerichtet für Poetry Slam. Ich war in der 9. Klasse, und letztendlich hat mich eine Freundin überredet, weil sie wusste, dass ich schreibe. Die

ersten Slam hatte ich am 22.11.2013, und hab direkt den 2. Platz gemacht. Dabei war auch Marvin Seeligmann, der heute den Cassel Slam moderiert. Er und ich streiten uns auch immer wieder scherzhaft, weil Marvin einen Slam mehr mitgemacht hat als ich. *lacht* Ich kann aber jetzt nicht mehr zählen, wie viele Slams ich hatte, auf jeden Fall mehrere hundert.

Julian Meerländer, der ja heute ein großer Name in der Szene ist, hatte übrigens zusammen mit Marvin die Idee mit der AG an der Dr.-Georg-August-Zinn-Schule in Gudensberg.

Ist deiner Meinung nach Poetry Slam für jeden was?

Beide sind der Meinung: Ja! Laut Richie Minus Eins sollte man es lassen, wenn man „ein Nazi oder sonst menschenfeindliches Arschloch“ ist. Beide bestätigen mir aber, dass es sonst aber gerade das Schöne am Format Poetry Slam sei, dass Menschen im Jugendalter und auch Ü90 auf der Bühne stehen. Die meisten, das muss man einräumen, kämen aber aus der Akademiker:innen-Bubble, bzw. seien „linksgrün“ wie LyrikLeonie sagt.

Was würdest du Menschen raten, die sich unsicher sind, obwohl sie es eigentlich mal probieren wollen?

LyrikLeonie: Wenn ich jedes Mal einen Cent bekommen würde, wenn jemand sagt „Sowas würde ich auch gerne können“, dann wäre ich reich. Irgendwo muss man anfangen, und Texte schreiben und auf der Bühne stehen ist Übungssache, wie fast alles im Leben. Versuch’, von anderen zu lernen, und auch nach Auftritten die anderen Slammer:innen gezielt um Kritik zu bitten. Fehler können immer passieren, aber das ist ja das Schöne in der Szene, dass jeder einfach super lieb ist und alle es wohlwollend meinen. Man sollte einfach immer weitermachen, und nicht zu viel erwarten. Reich werden kann man damit nicht. Ich kenne ein paar, die falsche Erwartungen hatten und deswegen abgebrochen haben.

Richie Minus Eins rät: Komm’ erstmal als Zuschauer:in auf die Bühne und guck’ es dir an, und rede mit den Moderator:innen. Alle sind immer offen für neue Leute, überall. Die meisten Slams sind einsteigerfreundlich, gerade der Bauna Slam und der Cassel Slam. Mein Format S(lamma)l anders vielleicht manchmal nicht. [Aber ich habe da angefangen, es kommt also auf die Veranstaltung an. Anmerkung der Autorin.] Das Wichtigste ist, dass alle Slams ein Safe Space sind, und alle, egal ob auf, hinter oder vor der Bühne, sollen sich wohlfühlen.

Muss man ein bestimmter Typ Mensch dafür sein?

LyrikLeonie: Das Hobby zieht einen bestimmten Typ Mensch an, oder vielleicht macht es einen auch zu einem bestimmten Typ Mensch? Hm. Also, um sich auf die Bühne zu stellen, muss man schon bisschen exzentrisch sein. Aber es gibt auch Ausnahmen, die sich einfach ruhig auf die Bühne stellen, aber manche nutzen die Bühne auch für sich. Poetry Slam ist progressiv und liberal, eben „linksgrün“, weshalb eher solche Leute, auch im Publikum, angezogen werden.

Richie Minus Eins bestätigt das. Laut ihm helfe es, extravertiert zu sein, aber er kenne auch



Denise das Leben.

Foto: Joki Keilen

und die hat im K19, als es das noch gab in der Uni, geslamt, und ich saß im Publikum. Ich selber kam über die Lesebühne

haben uns auch praktische Tipps an die Hand gegeben, wie zum Beispiel, wie man richtig auf der Bühne steht. Meinen

introvertierte Slammer:innen, wie zum Beispiel den bereits erwähnten Julian Meerländer. Man müsse „Bock haben, der Rest kommt von allein“. Man verändere sich auch im Laufe der Zeit, denn „auf der Bühne kann man sein, was man sonst nicht sein kann“.

Gibt es einen Unterschied zwischen der Poetry-Slam-Szene hier in Kassel und anderswo?

Beide finden tatsächlich, dass es Unterschiede gibt, haben aber verschiedene Perspektiven: die Kasseler Slammer:innen können nicht lustig sein, glaubt Richie scherzhaft. Sie treten meist mit

deeperen, gesellschaftskritischen Texten auf. „Okay, du bist eine Ausnahme, und ich bin froh, dass die Szene dadurch frischen Wind bekommt“, schiebt er lächelnd ein. „Außerdem würde ich mir wünschen, dass die Leute von hier mehr rauskommen aus Kassel. Wenn man auswärts an die Szene in Kassel denkt, bin ich der, der zuerst einfällt, obwohl es Leute gibt, die das schon länger als ich machen. Bald steht unser Verein Poetry Slam Nordhessen (die Website gibt's schon!) offiziell, damit werden wir hoffentlich als, ähm, wie sagt man, „Player“ in der Szene aufgenommen.“

LyrikLeonie merkt an, dass die Kasseler Szene recht klein und

deshalb fast familiär sei. „Wir haben ja eine gemeinsame Whatsapp-Gruppe als kleine Szene, das gibt's sicher nicht in Berlin in diesem engen Rahmen.“ Dadurch ist man näher zusammen und kann sich gut absprechen. Manche Leute wollen vielleicht einfach nur gewinnen, aber hier geht's auch und vor allem um das freundschaftliche Miteinander. Beim U20-Slam wurde man zum Beispiel immer geknuddelt, das war voll Safe Space.“

Poetry Slam also. Jetzt wisst ihr Bescheid von Leonie, die dieses Hobby seit 11, und Richie, der es seit 8 Jahren macht. Haben wir euer Interesse geweckt? Willst du eine Stimme auf der

Bühne haben? Willst du (erstmal) nur zuhören? Komm' vorbei!

Das sind die nächsten Slams:

Freitag, 7. Juni: S(lammal)anders: Regiobattle Nordhessen vs OWL (Eintritt 8€, ermäßigt 5€), Subterrain im Sandershaus, Sandershäuser Straße 79

Samstag, 22. Juni, 19:30 Uhr: Salzmannslam Queer Edition (Eintritt 10€, ermäßigt 6€), Kulturfabrik Salzmann, Leipziger Straße 407

Samstag, 29. Juni, 19:30 Uhr: Cassel Slam (Eintritt gegen Spende), CROSS jugendkulturkirche, Lutherplatz 9

Samstag, 14. September, 19

Uhr: Bauna Slam #39 (Eintritt 5€, ermäßigt 3€), Second Home, Friedrich-Ebert-Allee 20, 34225 Baunatal

Samstag, 28. September, 19:30 Uhr: Salzmannslam Rap Edition

Freitag, 11. Oktober, 20 Uhr: S(lammal)anders: Femme Slam (Eintritt 8€, ermäßigt 5€)

Oder schau' einfach auf der Seite vom Poetry Slam Nordhessen für alle weiteren Infos. Wir freuen uns auf euch, egal ob vor oder auf der Bühne.

DENISE LARA BECKER

Wird es bald keinen Zufall mehr geben?

Was die Generierung von Zufallszahlen mit Paralleluniversen zu tun hat

Zufall ist ein Konzept, von dem Menschen meist ein intuitives Verständnis haben. Wenn ich eine Münze werfe, landet sie zufällig auf einer Seite. Wenn ich Roulette spiele, landet die Kugel zufällig auf meiner Zahl, oder nicht. Wenn Zufall aber komplexer wird als simples Münzenwerfen, dann kommen Computer ins Spiel. Zufall ist wichtig für Kryptografie, aber auch für alltäglichere Zwecke braucht man ihn: Wenn man Leute beispielsweise im Rahmen einer Befragung randomisiert verschiedenen Gruppen zuteilen möchte, wäre es sehr aufwendig, für jede Person eine Münze zu werfen. Einfacher wäre es, einen Computer zu bitten, sie zufallsbasiert in verschiedene Gruppen einzuteilen. Wie erklärt man aber einem Computer, der festgelegten Algorithmen folgt, und somit kein Konzept von Zufall hat, wie er ihn herstellen soll?

Pseudo-zufällige Zahlen und wahre zufällige Zahlen

Für die meisten Zwecke reicht es, wenn ein Computer sogenannte pseudo-zufällige Zahlen generiert. Dafür bestimmt man einen Seed, also einen Startwert, der dann die Basis für die Berechnung der weiteren „zufälligen“ Zahlen ist. Die Berechnung dieser weiteren Zahlen ist aber wiederum von Algorithmen abhängig. So kann man, vorausgesetzt man kennt den Seed und die Algorithmen, die „zufälligen“ Zahlen bestimmen, die der Computer berechnet. Die Zahlen sind also streng genommen nicht mehr zufällig, sobald man den Seed kennt. Diese Art der Zufallsgenerierung ist trotzdem für die meisten Zwecke ausreichend, wenn es nicht darum geht, echten Zufall herzustellen. Genau wie pseudo-zufällige Zahlen ist auch der Shuffle-Modus eines Handys beim Musikabspielen nicht wirklich zufällig, sondern hängt von Gesetzmäßigkeiten ab. Deshalb hört man auch nie dasselbe Lied dreimal hintereinander, weil der Algorithmus so

programmiert wurde, dass das gleiche Lied nicht aufeinander folgt und jedes Lied ungefähr gleich häufig vorkommt.

Was aber passiert, wenn man einen Seed bestimmt, sich auf Basis dessen „zufällige“ Zahlen ausgeben lässt und diese benutzt, um ein wichtiges Dokument zu verschlüsseln? Und dann findet jemand anderes den Seed heraus und kriegt damit genau dieselben „zufälligen“ Zahlen, die er dazu nutzen kann, das Dokument zu entschlüsseln und einzusehen?

Um das zu verhindern, kommen die wahren zufälligen Zahlen ins Spiel. Wenn ein Computer nicht in der Lage ist, von sich aus zufällige Zahlen zu erzeugen, muss man einen Weg finden, ihm damit zu helfen. Dafür nutzt man physikalische Phänomene, die wir nicht vorhersehen

können und die damit für uns zufällig sind. Beispiele dafür ist der Zeitpunkt des Zerfalls eines Atoms oder atmosphärisches Rauschen. Dadurch, dass diese Phänomene für Menschen unvorhersehbar sind, kann der Computer diese Daten nutzen, um wahre Zufallszahlen zu erstellen.

Gibt es in unserem Universum überhaupt Zufall?

Ob wir also in der Lage sind, mit einem Computer Zufallszahlen zu erstellen, hängt also von physikalischen Phänomenen ab, die unvorhersehbar sind. Die Frage ist, was passiert, wenn wir den Zerfall von Atomen oder atmosphärisches Rauschen irgendwann doch vorhersehen können? Wenn die Gesetze des Universums vollkommen deter-

ministisch sind und wir das nur noch nicht erkennen können, weil uns das Wissen fehlt?

Laut der Chaostheorie kann schon eine kleine Änderung in einem System dazu führen, dass es sich komplett anders verhält als vorhergesagt. Doch obwohl es anfangs so erscheint, als wäre das Universum nach dieser Theorie nicht deterministisch, kann man das Verhalten des Systems vorhersagen, wenn man seinen Anfangszustand und die Gesetze kennen würde, denen es folgt. Daher erscheinen Dinge laut der Chaostheorie nur zufällig, wenn unser Wissen unzureichend ist. Auch ein komplexes System mit scheinbar zufälligen Änderungen kann mit dem richtigen Wissen vorhergesehen werden, was somit gegen die Existenz von wahren Zufall sprechen würde.

Wenn ich eine Münze werfen würde, könnte man vorhersagen, auf welcher Seite sie landet – vorausgesetzt, man hat genug Informationen über das System.

Die quantenmechanische Theorie besagt dagegen, dass Quantenteilchen ihren Zustand ändern, sobald man versucht, sie zu messen. Die Art, auf die sich die Quantenteilchen ändern, ist dabei zufällig. Somit wird das Ergebnis der Messung zufällig ausgewählt, sobald man anfängt, zu messen. Laut dieser Theorie wäre wahrer Zufall also wieder möglich: Bei einem Münzwurf würden sich die Quantenteilchen zufällig anordnen, sodass die Münze am Ende Kopf oder Zahl zeigt.

Ein dritter Ansatz ist die Viele-Welten-Interpretation der Quantenmechanik, die besagt, dass mehrere parallele Realitäten existieren. Hier gäbe es auch keinen wahren Zufall, weil die Ausgänge jedes Ereignisses in einer eigenen Realität repräsentiert werden. Wenn man also eine Münze werfen würde, würde die Münze in einer Welt Kopf zeigen, in der anderen Welt Zahl. Da jeder Ausgang eines Ereignisses dadurch realisiert wird, gibt es laut dieser Theorie nicht den Zufall, wie wir ihn kennen.

Von den genannten Theorien ist bisher keine vollständig bewiesen. Es könnte also theoretisch sein, dass Wissenschaftler:innen morgen die Weltformel entdecken und dass es dadurch unmöglich wäre, Zufall herzustellen, weil das Universum komplett deterministisch ist. Momentan sieht es aber eher so aus, als würde uns der Zufall noch erhalten bleiben. Die Quantenmechanik, laut der Quantenteilchen zufällig ihren Zustand ändern, sobald man sie misst, ist bisher die vielversprechendste Theorie. Laut ihr können wir somit auch noch in Zukunft den Zufall nutzen, um wichtige Dokumente zu verschlüsseln oder zufallsbasierte Glücksspiele im Internet zu spielen.

HANNAH KÜGL



Sind die Ergebnisse von Münz- und Würfelwürfen wirklich Zufall? Foto: Hannah Klügl

Pilze. Teil 5.

Pilzarten, die auch ihr cool finden werdet

Bereits im 19. und frühen 20. Jahrhundert wurden die ersten Arbeiten zu leuchtenden Pilzen durchgeführt. 1901 berichtete ein Gymnasialprofessor über beeindruckendes Leuchten des Myzels an Fichtenstümpfen, die mit Hallimasch befallen waren. In vielen Kulturen gibt es Geschichten über solche Pilze, welche oft mit Geistern und übernatürlichen Phänomenen in Verbindung gebracht werden. In Japan werden solche Pilze manchmal als „Yurei Dake“ bezeichnet, was „Geisterpilze“ bedeutet. Die erste bekannte Dokumentation stammt von Aristoteles aus dem Jahre 382 v. Chr., wo er sich auf ein Licht bezog, was kalt sei, wenn man es berührte. Ein römischer Gelehrter erwähnte ebenfalls ein leuchtendes Holz im Olivenhain.

Warum machen sie das?

Die Funktionen dieses Leuchten könnte zum einen zur Anlockung von Insekten und anderen Tieren dienen, die dann die Sporen des Pilzes verbreiten. Es könnte auch zur Abschreckung von Fressfeinden dienen oder als Warnsignal, dass dieser Pilz giftig ist. In einigen Fällen könn-



Blutmilchpilz

Foto: Pixabay

te es auch eine Antwort auf Umweltstress sein, wie wenn die Pilze von Mikroorganismen befallen sind oder physische Schäden haben. Eine weitere Erklärung könnte die Kommunikation mit anderen Pilzen oder Organismen sein. Aber so richtig weiß man nicht, was die Funktion des Leuchtens ist.

Arten

Heute sind 71 biolumineszente Pilzarten bekannt, in Europa gibt es nur wenige Arten. Die meisten biolumineszenten Pilze kommen in tropischen und subtropischen Wäldern vor, wo es feucht und schattig ist, was ideale Bedingungen sind. Deswegen erscheinen leuchtende Pil-

ze oft zu bestimmten Regenzeiten, besonders nach Regenfällen, wenn die Bedingungen feucht genug sind. Die wohl bekanntesten Arten sind der Blutmilchpilz, welcher neben der Lumineszenz auch ausfällige rote Milchtröpfchen hat. Ein weiteres Beispiel ist die Art *Mycena luxaeterna*, welche in Brasilien vor ein paar Jahren ent-

deckt wurde und sehr intensiv leuchtet.

Wie machen sie das?

Die biolumineszenten Pilze sind sehr faszinierende Pilze, die Licht durch biologische Prozesse erzeugen. Die Fähigkeit selbst Licht zu erzeugen hat sich auch bei anderen Lebewesen entwickelt. Bei Pilzen wird das blau-grüne Leuchten durch das Molekül Luciferin verursacht, das in Anwesenheit von Sauerstoff und Peroxiden mit Hilfe des Enzyms Luciferase Licht emittiert, ähnlich wie bei Glühwürmchen und biolumineszenten Meerestieren. Im Jahr 2009 konnten Oliveira und Stevani zeigen, dass dieser Prozess bei Pilzen über einen zweistufigen enzymatischen Mechanismus abläuft, der sich vom Mechanismus in Bakterien unterscheidet. Im Gegensatz zu Bakterien konnte bei Pilzen weder reduziertes Riboflavin-Phosphat noch langkettige aliphatische Aldehyde nachgewiesen werden.

ELAINE ROSENKRANZ

Procyon lotor

Bekannt durch das Wahrnehmungsvermögen, der Gesichtsmaske und der hohen Population in Kassel. Einst nannte man sie Schupp, heute sind sie als Waschbären bekannt. Sie gehören zu der Familie der Kleinbären und sind die größten Vertreter jener. Sie sind überwiegend nachtaktive Raubtiere, die bevorzugt in gewässerreichen Laub- und Mischwäldern wohnen. Zunehmend leben sie auch in urbanen Gebieten, wie man vielleicht mitbekommen hat, Bergwäldern und Salzwiesen, da sie sehr anpassungsfähig sind. Sie sind Allesfresser, die in Gefangenschaft bis zu 20 Jahre alt werden können, in freier Wildbahn werden sie im Durchschnitt nur zwei bis drei Jahre alt. Das liegt zum Teil an Verkehrsunfällen, aber auch an Jagd. Eigentlich kommen sie aus Nordamerika, sind aber seit dem 20. Jahrhundert auf dem europäischen Festland, im Kaukasus und auch in Japan vertreten, weshalb sie zu den Neozoen gehören. Neozoen sind Tiere, die durch direkte/indirekte oder bewusste/unbewusste Hilfe des Menschen in Gebiete eingebracht wurden, in denen sie ursprünglich nicht vorkamen.

Waschbären können Regenwürmer in der Erde hören



Procyon lotor

Foto: Pixabay

Die wohl bekanntesten Merkmale der Waschbären sind die schwarze Gesichtsmaske, die stark im Kontrast steht zu dem umgebenen weißen Fell und die Vorderpfoten. Die Vorderpfoten bestehen aus fünf freistehenden Fingern, deren Beweglichkeit man aber nicht mit der von Primaten vergleichen kann, da sie keinen opponierbaren Daumen haben. Ihre Vorderpfoten sind von einer dünnen Hornschicht umgeben zum Schutz, die im Wasser aufweicht, wodurch sie

noch empfindsamer wird. Der Tastsinn ist sehr wichtig für die Waschbären, sie haben zusätzlich zu ihren Vorderpfoten lange Tasthaare über ihren Pfoten, wodurch sie Objekte schon vorher ertasten können. Der Hörsinn ist sehr ausgeprägt, sie können leise Geräusche, wie die von eingegrabene Regenwürmer, wahrnehmen. Die Ohren der Waschbären sind von weißem Fell umrandet, woran man sie erkennen kann. Die „dunkle Maske“ um die Augen der Tiere

könnte die Nachtsicht verbessern, indem sie Blendeffekte reduziert, jedoch ist die visuelle Wahrnehmung eher unwichtig. Der Geruchssinn dagegen ist von hoher Bedeutung für die Orientierung im Dunkeln und die Kommunikation mit Artgenossen. Früher nahm man an, dass sie Einzelgänger wären. Heute gibt es jedoch Belege für geschlechterspezifisches Sozialverhalten. Man konnte beobachten, dass verwandte Fähen (Weibchen) sich ein gemeinsa-

mes Gebiet teilen und nicht verwandte Rüden (Männchen) in lockeren Kleingruppen, die aus bis zu vier Tieren bestehen, leben. Tragzeit der Waschbären beträgt 65 Tage und die Weibchen bringen je nach örtlicher Situation im Frühjahr zwei bis fünf Junge zur Welt. Die Mütter ziehen dann ihre Nachkommen meist alleine bis in den Herbst auf. Man sagt ihnen ein gutes Gedächtnis nach, da sich Einige Lösungen zu einem drei Jahre alten Versuch gemerkt haben sollen. In den deutschen Populationen sind Exemplare mit sehr dunklem, wasserabweisendem Fell vertreten. Wie bekannt haben sie kurze Beine, weswegen sie nicht schnell rennen oder weit springen können. Die Spitzengeschwindigkeit über kurze Strecken beträgt zwischen 16 km/h und 24 km/h und die Durchschnittsgeschwindigkeit beim Schwimmen liegt bei 4,8 km/h. Der schwerste gemessene Waschbär in freier Wildbahn hat 28,4 kg gewogen und war auch der schwerste gemessene Kleinbär.

ELAINE ROSENKRANZ

Was in rechtsextremen WhatsApp-Gruppen passiert

Ein Erfahrungsbericht

Wir alle wissen, dass es in Deutschland momentan einen Rechtsruck gibt. In Deutschland liegt die AfD zwischen den 14- 29-Jährigen bei 22% Zustimmung.¹ Wir wissen auch, dass Rechte besonders gut darin sind, sich im Internet zu vernetzen, und vor allem dort neue Wähler:innen für die AfD, allerdings auch Anhänger:innen ihrer Ideologie gewinnen. Doch was genau geht dort eigentlich ab? Wie ist es, als junger Mensch in diese Bubble gezogen zu werden, und wie kommt man wieder raus? Diese Erfahrungen musste ich vor 5 Jahren selber machen. Bevor ich anfangte, möchte ich noch zwei Dinge der Vollständigkeit halber sagen: Erstens werden in diesem Artikel keine Namen oder persönliche Daten aller betroffenen Personen genannt. Zweitens möchte ich mit diesem Artikel informieren und vor allem Menschen helfen, die ähnliche Erfahrungen machen mussten oder vielleicht sogar gerade in derselben Situation sind.

Angefangen hat alles im Winter 2019. Ich war zu dem Zeitpunkt 14 Jahre alt. Und ich hatte einen Freund, der sich sehr für die Natur und Übernatürliches interessiert hat. Nennen wir ihn Nils. Auch ich habe mich damals für Spiritualität und Esoterik interessiert. Eines Tages sagte Nils zu mir, er hätte da über einen Kumpel so ne coole Whatsapp-Gruppe gefunden, in der man sich über spirituelle Erfahrungen und „Theorien“ austauschen könne. Im ersten Moment war ich total begeistert und wollte natürlich auch gerne beitreten. Es war auch cool, wir waren ca. 16 Leute und haben uns über Meditationstechniken, Räucheröle und Heilsteine ausgetauscht. Doch nach ein paar Tagen merkte ich, dass dies nicht die einzigen Inhalte waren. Rassistische Witze, geleakte Daten von Politiker:innen, mit dem Aufruf, diese zu terrorisieren und „Sieg Heil“ gab es fast jeden Tag.² Aus Neugier rief ich sogar eine Nummer aus der Liste der geleakten Daten von Politiker:innen an. Es ging das Bundesministerium für Arbeit ran, ich



Auszug aus einer rechtsextremen Chatgruppe Foto: Privat

legte aber sofort wieder auf. Den Rest blendete ich zunächst aus und ehrlich gesagt konnte ich diese Dinge auch noch nicht in den Kontext einordnen, in den sie gehörten. Vielleicht dachte ich mir auch, dass die Leute ja an sich nett waren und man die guten Gespräche von diesen rechtsextremen Inhalten trennen könne. Ich reagierte einfach nicht darauf. Neben diesen Themen ging es auch um Verschwörungstheorien, wie z.B. die der hohlen Erde, Holocaustleugnung- oder relativierung, Hitlers Tod oder die Theorie der Reichsflugscheibe³ waren häufige Stoffe, unterlegt mit PDF-Material. Bücher, „Essays“, „Artikel“ von „Wissenschaftler:innen“. Der Gruppenadmin hat uns häufig erzählt, er sei eine Wiedergeburt von König Artus.

Außerdem war er der Überzeugung, jede Nacht mithilfe von Astralreisen in andere Zeiten zu reisen und dort auf Mission zu gehen, um irgendein magisches Buch zu finden. Die krasseste Erfahrung, an die ich mich erinnere, war in diesem Zusammenhang; Marko fragte Nils und mich, ob wir mit auf eine Mission gehen wollten. Er glaubte an Portale, die im Wald auftauchen und mithilfe derer man in andere Zeiten oder Galaxien reisen könne. Da ich daran nicht glaubte (wie im Übrigen auch an sonst keine Theorien, die sie an mich vermarkten wollten), kam ich nicht mit. Nils auch nicht. Ich denke, dass war sogar ihm ein bisschen zu viel. Am nächsten Tag wurden die Fotos der „Mission“ in der Gruppe geteilt. Es waren Bilder von einem

35-Jährigen Mann, mit 3 Kindern wie mir. In Bundeswehrrouffits, nachts mitten im Wald. Mit Gewehren und Nachtsichtbrillen. Es war verstörend. Trotzdem bin ich selbst zu diesem Zeitpunkt nicht aus der Gruppe ausgetreten. Ich war insgesamt 6 Monate lang Mitglied.

Der Wendepunkt kam, als ich auf dem Weg zur Schule war. Ich stand an der Bushaltestelle mit einer Familie. Vier kleine Kinder und eine Mutter mit Kopftuch, die sich auf Arabisch unterhielten. Sie sagten nichts zu mir, und ich nichts zu ihnen. Sie taten praktisch gar nichts. Sie haben nur auf den Bus gewartet, genau wie ich. Plötzlich hatte ich ein ablehnendes Gefühl in mir. Als würde man wissen man müsste etwas essen das man nicht mag, weil Oma es extra für dich gekocht hat. Fast im selben Moment erschreckte ich mich furchtbar vor mir selbst. Ich dachte, das bin doch nicht ich, wieso denke ich so etwas? Das war der Moment, in dem mir klar wurde: ich muss aus dieser Gruppe raus. Zufälligerweise ließ ich an diesem Tag mein Handy zu Hause auf dem Küchentisch liegen. Meine Mom warf einen Blick darauf und sah die Nachrichten aus dem Chat. Sie konfrontierte mich damit und ich wusste gar nicht, wie oder was ich darauf antworten sollte. Ich war von mir selbst enttäuscht, aber ich wurde manipuliert. Aktiv und gezielt wurden meine Interessen ausgenutzt, um mich für eine Sache „zu rekrutieren“. Heute weiß ich das. Doch es hat sehr lange gedauert und forderte viel Arbeit, um diese negativen Gedanken wie die der Familie gegenüber wieder loszuwerden. Nils ist heute hauptberuflich Nazi. Ich hatte vor kurzem wieder mit ihm Kontakt. Meine Mutter und ich haben damals niemanden dieser Leute angezeigt, oder die Sache zur Polizei gebracht. Aus Angst, dass es auch Strafen für mich geben würde. Das bereue ich zutiefst, und vielleicht ist dieser Artikel eine Entschuldigung. Ich möchte diese Erfahrung nutzen, um über dieses Thema aufzuklären und auch zu verdeutlichen, wie schwer es sein

kann, aus dieser Bubble herauszukommen, wenn man erstmal drin ist. Unter diesem Artikel findet ihr wörtliche Zitate aus der Gruppe, Quellen und vor allem die Nummer der Beratungsstelle Hessen für Kinder und Jugendliche,⁴ die in solchen Kreisen stecken und alleine nicht wieder herauskommen. Danke Mama.

Unsere Autor:in wurde als Jugendliche Teil einer rechtsextremen WhatsApp-Gruppe und teilt im Artikel ihre Erfahrung. Sie findet rechtsextreme WhatsApp-Gruppen ein wichtiges Thema, zu dem es noch zu wenig Aufklärung gibt - und das deshalb sehr gefährlich ist.

ANONYME AUTOR:IN

¹ <https://www.hessenschau.de/politik/immer-mehr-potenzielle-afd-waehler-warum-die-jugend-nach-rechts-rueckt-v1-interview-kilian-hampel-100.html#:~:text=Schon%20bei%20der%20Landtagswahl%202023,Altersgruppe%20ist%20die%20Partei%20stärker.> Zuletzt abgerufen am 25.05.2023.

² Unter die Kontaktliste der Politiker:innen schrieb Marko, der Gruppenadmin: „So Leute... bitte so viel Schäden anrichten, wie es geht. Und schön teilen.“

³ Diese Verschwörungstheorie geht davon aus, dass sich Nationalsozialisten in hohen Ämtern ein UFO gebaut hätten, damit in die Antarktis geflogen sein, und dort eine „Basis“ mit dem Namen Neuschwabenland gegründet haben - und diese selbstverständlich heute noch existiert. Nähere Infos unter: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/210327/juedische-weltverschwörung-ufos-und-das-nsu-phantom/> Zuletzt abgerufen am 25.05.2023.

⁴ Die Nummer der Beratungsstelle Hessen - Wege aus dem Extremismus: 069 27 29 99 97

2024

NACH
DEM
RECHTEN
SEHEN

05.-07. September

Zum 6. Mal werden wir von 05.-07.09.2024 im Nordstadtpark und drumrum Nach dem Rechten sehen.

Das NDRS ist ein offenes Festival für politische Bildung, Aufklärung und Sensibilisierung in Bezug auf rechte Phänomene und Strukturen. Wir möchten durch politische Bildung, Aufklärung und Sensibilisierung in Bezug auf rechte Tendenzen zum Erhalt und zur Stärkung demokratischer Strukturen in Kassel und Nordhessen beitragen.

Wir bieten Workshops, Vorträge, open spaces, Bühnenstücke, Rundgänge, Ausstellungen, Konzerte uvm..., um Themen wie Antisemitismus, Rassismus und Antifeminismus zu diskutieren und gemeinsam Präventionsstrategien zu entwickeln.

Instagram: @ndrs_festival

Bindungsangst Teil II

Wenn Angst vor Nähe ein Problem wird

Ich finde mich wieder an einem regnerischen Sonntag bei einem einsamen Spaziergang durch die Hessenschanze. Die Einsamkeit habe ich heute selbst gewählt. Meinem Partner habe ich gesagt, dass ich das im Augenblick brauche. Das Wochenende war, meinem Empfinden nach, überfüllt von Menschen; die Woche davor war sehr anstrengend und vollgestopft mit Terminen. Nun will ich allein sein. Und das, obwohl mein Partner und ich uns die ganze Woche kaum gesehen haben. Der Regen prasselt auf die Blätter über meinem Kopf. Sie schützen mich. Aber ich bin trotzdem verunsichert, denn die gewählte Einsamkeit fühlt sich plötzlich wie eine Bedrohung an. Wie eine Bestrafung für mich, von mir selbst.

Nun will ich ihn doch gerne sehen, aber auch das fühlt sich nicht richtig an. Und das liegt nicht an meinen Gefühlen zu ihm; derer bin ich mir sicher. Als ich wieder zu Hause bin, fällt es mir wie Schuppen von den Augen! So naheliegend, aber manchmal sehe ich den Wald vor lauter Bäumen nicht, aber diesmal haben mir die Bäume vielleicht die Augen geöffnet. Ich öffne Google und gebe ein: „vermeidende Bindung“. Hab' ich schon lange nicht mehr nach gesucht, was ich erfreulich fand, denn vielleicht ist die ganze Bindungsangst-Sache ja kein Thema mehr für mich. Dachte ich.

Aufbauend auf, aber auch als Basis für meinen Artikel der letzten Ausgabe, möchte ich diesmal mehr tiefgreifende Erklärungen liefern, was die Bindungstheorie eigentlich ist, und was es in Partner:innen von Bindungsängstlichen auslösen kann. Diese werden nämlich oft vergessen.

Die fremde Situation

In den 1950ern hat der Kinderpsychiater John Bowlby festgestellt, dass feste Bindungen für ein Kind überlebenswichtig seien. Von ihnen hängt ab, wie psychisch gesund ein Kind aufwächst, und auch wie viel Selbstwertgefühl es als Jugendliche:r oder Erwachsene:r haben wird. Ende der 1960er hat die Entwicklungspsychologin Mary Ainsworth in einem Versuch, dem sogenannten „Fremden-Situations-Test“, Entdeckungen am Verhalten von Kindern gemacht, die Bowlbys Theorien bestätigten. Eine Bezugsperson, die Mutter, ist mit ihrem Kind in einem Raum, welcher videoüberwacht war. Das Kind spielt mit bereitgestellten Spielzeugen und kann sich auch immer wieder seiner Mutter zuwenden. Nach einer Weile verlässt die Mutter den Raum für eine bestimmte Zeit, bevor sie wiederkommt. Diese Situation, also die Rückkehr der Bezugsperson, wurde mittels der Videoaufzeichnungen analysiert, denn



Nähe und Verunsicherung gehen oft Hand in Hand

Galle Marcelle via Unsplash

sie ist die Maßgebliche hinsichtlich des Verhaltens des Kindes.

Die Bindungstypen

Es wurden insgesamt drei Muster, also drei Bindungstypen, durch den Test erkannt. Später hat man ihnen noch einen vierten Typ, den desorganisierten oder auch desorientierten Bindungstypen hinzugefügt.

Der Sichere Bindungstyp

Menschen mit diesem Bindungstyp zeichnet aus, dass sie sich, wie der Name schon sagt, sicher fühlen, mit ihrer Bezugsperson, aber auch ohne sie. Das bedeutet, sie vertrauen darauf, dass die Bezugsperson wieder kommt, wenn sie kurz nicht anwesend ist, auch wenn sie die Situation stresst. Als Kinder werden sie dann getröstet, wenn sie unsicher werden, was ihnen das nötige Urvertrauen gibt, um eine gesunde Bindung aufzubauen. Durch dieses Vertrauen können sie auch ihren Trieb, Dinge allein zu entdecken, ausleben, denn sie wissen ja, dass sie immer wieder zurückkommen können und sich auf ihre Bezugsperson verlassen können.

Der Unsicher-Ambivalente Bindungstyp

Bei der Trennung von der Bezugsperson, bspw. der Mutter im erwähnten Versuch, wirken die Kinder stark verunsichert, das Stresshormon Cortisol steigt an, wie auch beim Kind mit sicherer Bindung, doch in diesem Fall lässt es sich kaum regulieren, wenn die Bezugsperson zurückkommt. Sie klammern sich an diese, sind aber auch verärgert und verunsichert von ihr. Somit bewegen sich unsicher-ambivalente Typen stän-

dig in einem widersprüchlich-anhänglichen Verhalten zur Bezugsperson.

Der Unsicher-Vermeidende Bindungstyp

Hier zeigt das Kind keine bis kaum Emotionen beim Verlassen der Mutter/Bezugsperson. Besser gesagt versuchen sie, ihre Emotionen zu unterdrücken, weil sie gelernt haben, dass sie sowieso nicht getröstet werden oder ihnen geholfen wird. Sie beschäftigen sich intensiv mit dem Spielzeug im Raum, statt sich der Bezugsperson zuzuwenden. Der Cortisolspiegel bleibt hoch.

Der Desorganisierte/Desorientierte Bindungstyp

Hier werden Übersprungsverhaltensweisen vom Kind an den Tag gelegt, wie z.B. Erstarren oder Sich im Kreis drehen, da sie nie gelernt haben, wie sie mit bindungsrelevanten Situationen umgehen sollen. Aufkommende Gefühle in solchen Situationen sind ebenfalls, wie bei den bereits beschriebenen Typen, Angst, aber auch Ohnmacht und Kontrollverlust, was daher kommt, dass die Bezugsperson als Quelle der Sicherheit, aber auch der Angst erlebt wurde. Das ist der Fall bei stark misshandelten Kindern. Der Cortisolspiegel von diesen ist dauerhaft erhöht, denn sie haben stets eine lose-lose-Situation: entweder wenden sie sich der Bezugsperson zu, um vielleicht, hoffentlich, Sicherheit zu bekommen, oder sie bleiben allein, um auf jeden Fall nicht verletzt zu werden.

Ich habe das jetzt sehr sachlich beschrieben, wie man es eben auch in Bowlbys Buch oder in Ainsworths Versuchspapieren nachlesen kann. Aber

man muss sich dabei immer wieder vor Augen halten, dass es Realität ist, dass Kinder misshandelt und vernachlässigt werden, nicht nur in den 1950ern, 60ern oder 80ern. Auch ich wuchs in prekären Verhältnissen auf, in einer Familie, die von Suchtproblematiken beherrscht war, und konnte mich nicht auf Hilfe oder Trost von meiner Mutter oder meinem Vater verlassen, die viel zu sehr mit eigenen Problemen beschäftigt waren. Später, bei einer Pflegemutter, die selbst von sich sagte, dass sie sich nicht an Pflegekinder binden will, wurde es leider nicht besser. Nun muss ich selbst damit umgehen, bzw. in für mich aufwühlenden Therapiesitzungen darüber reden. Und mit meinem Partner, der unter meinem vermeidendem Bindungsverhalten oft leidet. Er selbst hat einen eher sicheren Bindungsstil, doch natürlich ist es auch für ihn ein Gefühl von Ausgeliefert sein, wenn ich immer mal wieder sage, ich will allein sein, und dann will ich doch wieder nicht allein sein.

Symptome

Es wird wohl schlimmer in stressigen Phasen, bei mir zumindest. Dann sehe ich in mir die Symptome, die Stephanie Stahl (Autorin von „Das Kind in dir muss Heimat finden“ und „Jeder ist beziehungs-fähig“) für Bindungsstörungen zusammenfasst:

- abwechselndes Nähe- und Distanz-Verhältnis (ich nenne das den „Nähe- und DisTanz“), kaum bis keine Kompromissbereitschaft seitens der bindungsängstlichen Person,
- alles andere scheint wichtiger, und der Mensch mit Bindungsängsten, aber oft irgendwann auch dessen Partner:in, stürzt sich in die Arbeit, Treffen

mit Freunden, Ehrenämter oder Hobbys, statt Zeit mit dem Partner zu verbringen,

- die Liebe scheint seitens der bindungsängstlichen Person plötzlich verschwunden zu sein, sobald ein Gefühl der Vertrautheit und Sicherheit in der Beziehung entsteht,

- Erwartungen der Partner:in werden als aufdringlich und bedrängend wahrgenommen,

- verschwindende sexuelle Lust nach einer Anfangsphase von viel Begehren, doch plötzlich empfindet man diese nicht mehr (für den/die Partner:in, aber für andere, weshalb Seitensprünge bei Menschen mit einem gestörten Bindungsverhalten nicht unüblich sind),

- es wird eine Fernbeziehung initiiert, wodurch die Distanz natürlicherweise gegeben ist, was für die Person mit Bindungsangst alles zuerst einfacher erscheinen lässt, bis darüber geredet wird, ob man nicht vielleicht doch zusammenziehen will.

Findest du dich oder deine:n Partner:in hier irgendwo wieder? Dann redet miteinander. Es muss nicht immer eine Bindungsstörung vorliegen, manchmal ist man einfach gestresst (das nennt sich dann temporäre emotionale Unerreichbarkeit). Aber falls es doch eine langanhaltende Sache ist, die euch als Paar und auch als Individuum belastet, könnt ihr euch ja mal an die psychosoziale Beratungsstelle der Uni (beratung@studierendenwerk.uni-kassel.de; Tel.: 0561 8042800) wenden. Viel Erfolg fürs Commitment wünsch' ich euch! Und auch mir selbst, denn es ist anscheinend eine Sache, an der ich wahrscheinlich für immer ein wenig arbeiten muss.

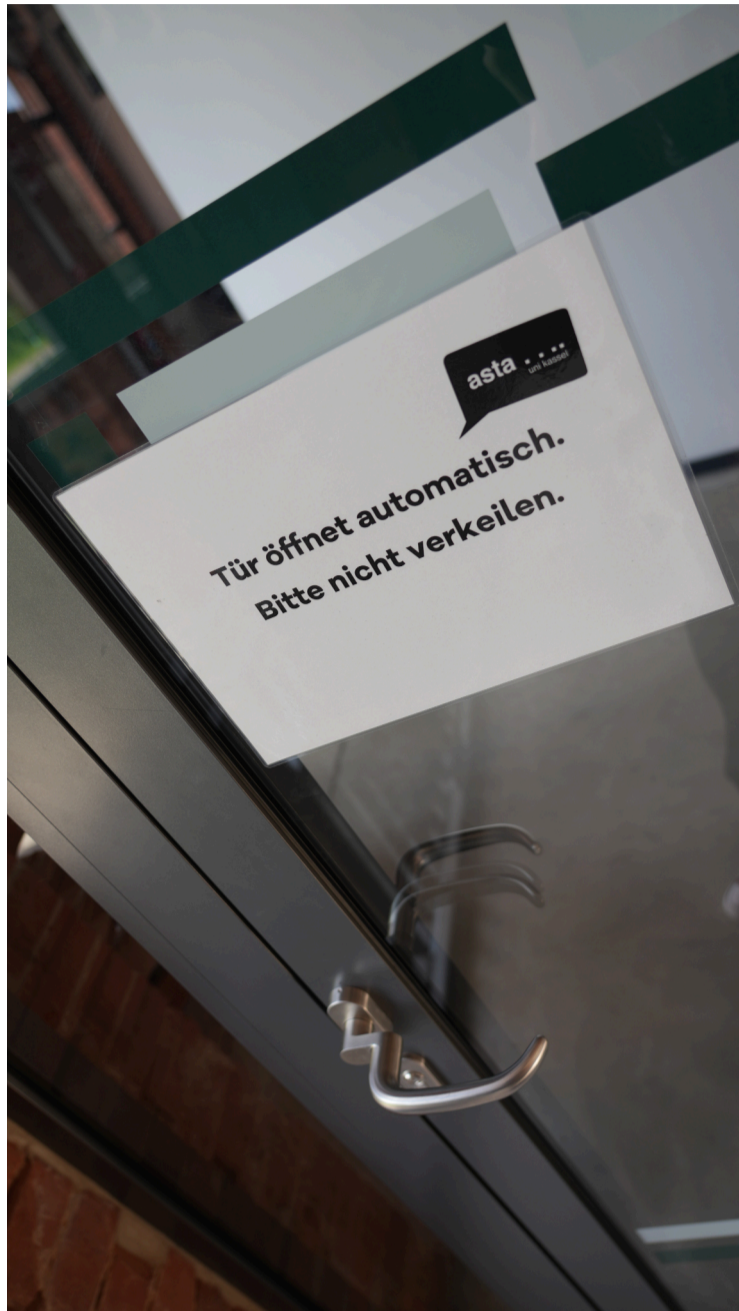
Nichts klappt, nicht mal die Türen

Die größte Hürde der Studierendenschaft

Die Studierendvertretung muss sich viel anhören. Intransparenz, Inaktivität, Ineffizienz, ja sogar Idiotie. Viele dieser Vorwürfe mögen ihre Berechtigung haben. Manche davon sind sogar vielleicht schon wissenschaftlich belegt. Aber, was viele nicht wissen – der Fisch stinkt von der Flosse her. Oder eher den Kiemen. Gemeint sind die Füße, oder genauer die Türen. Keine Ahnung, was das Tür-Äquivalent am Fisch ist.

Also, die Türen im Studierendenhaus: Nichts hätte mich darauf vorbereiten können, was mich da erwartet. Sie sind viele, sie sind überall und sie sind schlimm. Man muss es so hart sagen: die Türen im Studierendenhaus betreiben Obstruktionsismus.

Zur Lage: Das Studierendenhaus auf dem Nordcampus ist ein sanierter Altbau, der Ende 2019 in der ehemaligen Textilfabrik Gottschalk eingerichtet wurde und entspricht den modernsten Standards des Brandschutzes und der Barrierefreiheit. Das bedeutet, dass alle Türen zu Treppenhaus und Foyer Brandschutztüren sind, die, weil sie entsprechend schwer sein müssen, elektronisch geöffnet werden.



Nicht verkeilt und trotzdem zu

Foto: Konrad Winter

An sich kennt man das auch anderswo auf dem Campus. Man drückt einen Knopf oder betätigt einen Hebel und mit einem Surren öffnet sich die Tür. Nur im Studierendenhaus ist irgendetwas faul. Häufig drücken Menschen auf die Schalter, oder hampeln im Bewegungsmelder herum, nur damit dann nichts passiert.

Die elektronischen Türöffner sind im höchsten Maße unzuverlässig und fallen regelmäßig aus. Dabei sind die Türen clever: Sie funktionieren genau so viel, dass sich die Passierenden gerade daran gewöhnt haben, dass sie funktionieren, wenn sie es nicht mehr tun, bzw. sobald man sich an das Nicht-Funktionieren gewöhnt hat, wieder laufen. Diese Muscle-Konfusion sorgt dafür, dass man regelmäßig auf tote Schalter drückt oder vom Elektromotor überrascht wird.

Dazu kommt, dass, selbst wenn die Türen funktionieren, sie unendlich langsam aufgehen. Häufig betätigen Referent:innen des AStA den Türschalter, kochen sich dann einen Kaffee, um entweder zu einer halb geöffneten Tür zurückzukehren oder einer solchen, die sich nicht geöffnet hat. Eine geschlossene Tür, die man nicht mehr aufziehen kann, weil man

ja jetzt einen Kaffee in der Hand hat.

Eine Erhebung aus dem November 2023 attestierte, dass etwa 1/3 der Arbeitszeit des AStA Personals für das Warten auf Türen aufgewandt wird. Manche Referent:innen konnten tagelang nicht die Etage wechseln und an ihren Arbeitsplatz zurückkehren. Gezwungenermaßen bleiben so Anliegen wortwörtlich zwischen den Türen auf der Strecke und Eingaben können nicht rechtzeitig bearbeitet werden.

Wer sich also das nächste Mal über die Arbeit des Allgemeinen Studierendenausschusses beschwert, beschwere sich in mindestens einem Satz auch über die Türen. Diese sind vielleicht Goldgruben für die Tür-Wartungsfirmen Nordhessens, aber ein Desaster für die verfasste Studierendenschaft.

KONRAD WINTER

Sonderausstellung im Stadtmuseum: Die 50er- Jahre in Fotografien

Kassel ist mit Sicherheit keine Großstadtperle. Während des Zweiten Weltkriegs wurde der Stadtkern durch Bombardierungen fast vollständig zerstört. Statt historischer Altstadt wird Kassel durch die Architektur der 50er- Jahre dominiert. Ob Staatstheater oder Treppenstraße, fast alles stand einmal im Motto des Wiederaufbaus. Viele finden Kassel echt hässlich. Aber mit der Sonderausstellung „Im Fokus“ können die Besucher:innen des Stadtmuseums ein Paradoxon erleben. In Kooperation mit dem Stadtarchiv Kassel wurde eine Zeitkapsel gebaut, die uns ausgehend von der zerstörten Stadt in eine Zeit des Aufbruchs entführt. Vertraute Gebäude und Straßenzüge erscheinen hier in neuem Glanz. Das Kassel der 50er- Jahre hatte Charme.

Neben den Fotografien bereichern dezente Ton- und Videoinstallationen die Ausstellung. Wer möchte, kann dem Radioprogramm der 50er- Jahre lauschen oder bekommt weitere Einblicke durch Beschreibungen von Zeitzeug:innen. „Wir möchten mit der Sonderausstellung den Besucherinnen und



Eindrücke aus der Sonderausstellung

© Stadt Kassel; Fotograf: Andreas Fischer

Besuchern Einblicke in den Alltag dieser Zeit geben, die uns rückblickend als ein Jahrzehnt voller Widersprüche erscheint“, erläutert der Leiter der Städtischen Museen, Prof. Dr. Kai Fuldner.

In diesem Sinne bleibt die

Ausstellung auch nicht bei der Stadtarchitektur stehen. Sie vermittelt ein Lebensgefühl und bietet Einblicke in den privaten und öffentlichen Alltag. Streiks und Demonstrationen stehen Szenarien des Kaufräusches gegenüber. Der fast schon verges-

sene Reiz der Warenhäuser springt auf die Besucher:innen über.

Leider scheint die Ausstellung hierbei ihrem eigenen Zauber erlegen zu sein. Die Nachkriegserzählung der sogenannten „Stunde Null“ wird zu oft re-

produziert und zu wenig aufgebrochen. Auch wenn es stellenweise Verweise gibt, die Kontinuitäten zwischen Nationalsozialismus und Nachkriegs-Kassel sind spärlich gesät. Ein positives Beispiel hierfür ist eine Texttafel über das ehemalige Warenhaus Tietz am Opernplatz. Die Adresse ist uns heute als Galeria Kaufhof bekannt. Während der Naziherrschaft wurden die jüdischen Eigentümer:innen aus dem Unternehmen gedrängt und enteignet.

Mehr Verweise dieser Art hätten den Reiz der Ausstellung nicht zerstört. Vielmehr hätten hierdurch die Widersprüche dieses Jahrzehnts, die zum Teil bis in die Gegenwart hinein bestehen, herausgearbeitet werden können.

SIMON MEDING

Die Ausstellung läuft noch bis zum 08.09.2024

Ständeplatz 16, 34117 Kassel
 Öffnungszeiten:
 Di - So: 10 - 17 Uhr
 Mi: 10 - 20 Uhr
 Freier Eintritt für Studierende der Uni Kassel versität

Fachschaftsarbeit: Eine Herausforderung

Was Fachschaftsräte für dich leisten und warum du mitmachen solltest

Sie sind irgendwie da, aber Wenige wissen genau, was es damit auf sich hat: Fachschaften. Aber was sind Fachschaften überhaupt? Oder wissen wir es alle schon, aber das Studium nach der Bologna-Reform gängelt uns, sodass wir keine Zeit haben, uns näher damit zu befassen?

Was Fachschaften sind und was sie tun

Kurz gesagt sind die Fachschaften die Repräsentant:innen der Studierenden in den Gremien und Kommissionen der Studierendenschaft, wie der Fachschaftenkonferenz und der Universität, wie bspw. Berufungskommissionen für neue Professuren. Es handelt sich um Zusammenkünfte von Studierenden und Lehrenden.

Was hast du damit zu tun? Eigentlich eine ganze Menge! Grundsätzlich gehörst du durch die Wahl deines Studiums einem oder mehreren Fachbereichen an. Alle Studierenden eines Fachbereiches werden dabei als Fachschaft bezeichnet. In jedem Fachbereich gibt es ein gewähltes Organ, den Fachschaftsrat (FSR), der von Vielen oft vereinfacht auch als Fachschaft bezeichnet wird. Bei den jährlichen Hochschulwahlen kannst du dich in deinen Fachschaftsrat wählen lassen und deine Kommiliton:innen in Gremien vertreten. In der Regel musst du aber nicht gewählt sein, um mitwirken zu dürfen – im Gegenteil: Jeder

Fachschaftsrat freut sich über jede Person, die Bock hat, dort Dinge umzusetzen, wie z. B. Weihnachtsfeiern, studentische Seminare und Vorlesungsreihen, Infoveranstaltungen und Spieleabende, zur Erstsemesterbegrüßung. Für all das musst du nicht gewählt sein. Fachschaftsräte sind an der Verwaltung der studentischen Gelder beteiligt. Was für viele langweilig und abschreckend klingt, ist wichtig, damit gesellige Events und Infoabende überhaupt stattfinden können. Demokratie geht immer auch mit Bürokratie einher, doch sind die allermeisten Aktivitäten darauf bedacht, dass es sich im Grundsatz um eine ermöglichende Bürokratie handelt.

Die Bedeutung universitärer Gremien

Die Gleichung Universität geht ohne Studierende nicht auf, ohne Lehrende gibt es keine Studierenden und andersherum. Die Fachschaften schaffen den Kontakt zu den sonst zum Teil unnahbaren Lehrenden und geben den Studierenden die Möglichkeit, sich einzubringen.

In den universitären Gremien geht es um neue Prüfungsordnungen, die Neubesetzung von vakanten Professuren und auch um Budgetverwaltung, zumeist von sogenannten QSL-Mitteln. Es geht also beispielsweise darum, wie viele Studien- und Prüfungsleistun-



gen du in welcher Form bei wem ablegen musst. Dabei ein Wörtchen mitreden zu können ist nicht selbstverständlich.

Ja... und?

Das mag jetzt erstmal langweilig klingen. Was habe ich denn davon? Zwei Hauptaufgaben kennzeichnen die Tätigkeit in den Fachschaftsräten: Gegen Ungerechtigkeiten und für Verbesserungen im jeweiligen Fachbereich zu kämpfen sowie für Geselligkeit in sehr individuellen Studienverläufen zu sorgen. Dabei ist klar, dass das niemand allein schafft. Ein Fachschaftsrat wird umso besser, je mehr unterschiedliche Menschen zusammenkommen und sich um das Erreichen jener beiden Ziele bemühen. Fachschaftsräte werden sehr stark von den Menschen geprägt, die in ihnen aktiv sind. Sie bestimmen, was mit dem Geld geschieht, was wirklich wie umgesetzt wird, in welchem Maße sich zu (hochschul-)politischen Themen ge-

äußert wird und so weiter. Das alles ist mit einem zeitlichen Aufwand verbunden, der individuell sehr unterschiedlich sein kann. Es gibt Menschen, die einmal im Jahr einen Kuchen für ihren FSR backen und sonst nichts tun und es gibt Menschen, die seit Jahren jede Woche ein paar Stunden dafür „opfern“, anderen Kommiliton:innen beizustehen und Projekte umzusetzen. Ein Fachschaftsrat kann also eine sehr coole Sache sein. Unter bestimmten Bedingungen kannst du dir sogar Credits für dein Engagement dort anrechnen lassen.

Warum Fachschaft?

Ich habe doch schon so viel zu tun, und dann noch Fachschaftsarbeit? Eins steht fest: Wir sitzen alle im selben Boot. Corona hat uns zugesetzt, psychisch wie finanziell. Das geht an einer Universität auch nicht spurlos vorbei. Aber wer ergreift denn sonst Partei für uns? Das müssen wir schon selbst tun. Und man sollte sich schon gar nicht alles gefallen lassen. Das Organ zum Beispiel wird auch durch QSL-Mittel (Qualitätssicherung Studium und Lehre) finanziert. Diese Mittel werden vom Land Hessen zur Verfügung gestellt und können von der Studierendenschaft genutzt werden, wozu es engagierte Menschen braucht, die sie nutzen.

Eine Herausforderung stellt sich in der Fachschaftsarbeit immer wieder: Die Nach-

wuchsgewinnung. Auf der Wissensstraße, auf der sich einmal im Jahr die Fachschaftsräte auf dem Campus präsentieren und auf eurem Wahlzettel habt und werdet ihr vielleicht irgendwelche Leute stehen sehen. Vielleicht haben sie euch etwas mitgegeben, vielleicht konntet ihr irgendetwas spielen. Vielleicht wart ihr auf einer Fachschafts-Party oder einem Grill-Event. Alles, damit wir gesehen werden. Wir möchten dich mit diesem Artikel ermutigen, selbst in deinem Fachschaftsrat aktiv zu werden. Nirgendwo in der Studierendenschaft ist die Einstiegshürde so gering. Dein Fachschaftsrat ist, was du mit anderen daraus machst. Bald stehen die Hochschulwahlen an, bei welchen auch dein Fachschaftsrat gewählt wird. Deine Meinungen und Gedanken zum Thema kannst du unter dem QR-Code mitteilen.

CARINA RÖCHER & PATRICK SEIFERT

Carina Röcher ist seit 2021 gewählte Fachschaftsärztin im Fachbereich 05 und war von 2022 bis 2023 im Vorstand der Fachschaftenkonferenz (FSK). Patrick Seifert ist seit 2019 gewähltes Mitglied des Lehramtsfachschaftsrates und seit 2021 im Vorstand der FSK.

Die Fachschaften der Universität Kassel

- Fachbereich 01 Sozialwesen** (FSR01): Info-Café, Partys ohne Motto, Sozis am Montag
- Fachbereich 02 Germanistik**: Theologie, Anglistik, Romanistik, Philosophie
- Fachbereich 06 Architektur** (fs|asi): Landschaftsplanung, Stadtplanung
- Fachbereich 07 Wirtschaftswissenschaften** (FB 07): Ingenieurwesen, Recht
- Fachbereich 10 Mathematik**: Physik, Chemie, Biologie
- Fachbereich 11 Ökologische Agrarwissenschaften**: Vortragsreihen, Technik-Ausleihe, Märkte
- Fachbereich 14 Bauingenieurwesen**: Umweltingenieurwesen
- Fachbereich 16 Elektrotechnik**: Informatik
- Fachbereich 15 Maschinenbau**: Mechatronik
- Fachbereich 20 Kunst** (FACHSCHAFT KHK): VisKom, Design, Gestaltung
- Fachbereich 05 Geschichte** (Fachschaft 05): Politikwissenschaft, Soziologie
- Fachbereich 08 Psychologie**: Methodenberatung, Sommerfest, Vorträge
- Fachbereich 09 Musik** (FachMusikSchaft): Semester-Abschluss-Konzert, Musikalische Späterziehung
- Fachbereich 10 Sport** (Fachschaft 05 Sport): Sportler-Partys, Veranstaltungs-Karten
- Fachbereich 16 Sommerfest**: Job-Messe, Crêpes
- Fachbereich 14 Weihnachtsfeier**: Absolventenfeier, Exkursionen
- Fachbereich 15 Grillen**: Waffeln, Spieleabende
- Fachbereich 11 Sommerfest**: Café Mittwoch, Förderungen, Workshops
- Fachbereich 05 Sommerfest**: Autonome Ringvorlesungen, Spiele- und Glühwein Abende
- Fachbereich 02 Grillen**: Waffeln, Studienberatung
- Fachbereich 15 Grillen**: Waffeln, Spieleabende

Fachschafts-Arbeit
Fachschaften entsenden Studis für:
Ersti-Wochen, Direktorien, Fachbereichsräte, Prüfungsausschüsse, Studienkommissionen

Wissensstraße Wintermarkt Vernetzung

Das Lehramt
Pädagogik, Kernstudium Lehramt, TEACH

Grafik: FSK Vorstand

Warum Wissenschaftskommunikation wichtig ist

Was macht das Organ in Innsbruck?

Nein, wir haben keinen Sprachkurs absolviert, um künftig auch Artikel im schönsten österreichischen Dialekt zu schreiben. Denn in Innsbruck fand vom 3. bis zum 5. Mai das „Journalismusfest Innsbruck – Internationale Tage der Information“ statt. Dieses existiert seit 2022 und ist über Standorte in ganz Innsbruck verteilt. Dabei gab es drei Tage lang Vorträge und Diskussionen über verschiedenste Themen, die für den Journalismus relevant sind – von Klimajournalismus über #MeToo bis hin zu Whistleblowern.

Eine Diskussion im Rahmen des Journalismusfests handelte davon, wie man Wissenschaft besser kommunizieren kann. Zu diesem Thema diskutierten Beatrix Lugger, Rudi Novotny, Amelie Reigl, Uwe Steger und Elke Ziegler. Im Folgenden werden die zentralen Punkte der Diskussion zusammengefasst:

Wie Wissenschaft auch für Jüngere spannend wird

Das Ziel von Wissenschaftskommunikation ist es, Wissenschaft für Menschen verständlich zu machen, die kein Fachwissen haben. Natürlich kann man dabei nicht erwarten, dass ein komplexes wissenschaftliches Thema umfassend erklärt wird, das sollte aber auch nicht der Anspruch sein. Vielmehr geht es darum, das Thema auf einfache und ansprechende Weise zu vermitteln. Dabei muss man aber darauf achten, dass es am Ende nicht so sehr heruntergebrochen ist, dass man es falsch versteht.

Dabei gibt es einige Probleme, die in der Diskussion aufgegriffen wurden: Wissenschaftskommunikation wird beispielsweise in sozialen Netzwerken von Vielen als nicht seriös angesehen, insbesondere an Universitäten. Daraus folgt, dass es zum einen weniger Anerkennung für diejenigen gibt, die sich bemühen, auch anspruchsvolle Themen in den sozialen Netzwerken verständlich zu erklären. Zum anderen wird das richtige Kommunizieren von wissenschaftlichen Erkenntnis-



Wir sehen euch - Der Aufkleber des Organs ist jetzt auch in Innsbruck

Foto: Hannah Kügl

sen nicht gefördert.

Um wissenschaftliche Erkenntnisse so zu vermitteln, dass sie auch den durchschnittlichen Teenager interessieren, ist es außerdem wichtig, nicht nach dem Prinzip Theorie – Methode – Ergebnisse – Diskussion vorzugehen. Stattdessen ist es sinnvoller, mit dem „spannenden“ Teil, also den Ergebnissen, anzufangen. Auch hilft es, bei der Kommunikation von wissenschaftlichen Ergebnissen die persönlichen Geschichten der

Forscher:innen zu erzählen und die Inhalte erzählerisch einzubetten. Natürlich ist das etwas schwierig, wenn man im Studium lernt, dass nicht nur die Ergebnisse wichtig sind, sondern vor allem, dass man seine Forschung nachvollziehbar macht und sie dokumentiert. Andererseits ist man als Kind auch nicht durch einen wunderbar ausführlichen Methodenteil für die Wissenschaft begeistert worden, sondern dadurch, dass jemand einem auf eine einfache

Weise – ob durch „Wissen macht Ah!“ oder durch TikTok – interessante Ergebnisse nähergebracht hat.

Es muss verständlich gemacht werden, wie Wissenschaft abläuft

Neben der wissenschaftlichen Forschung ist es auch wichtig, Menschen näherzubringen, wie Wissenschaft abläuft. Gerade wenn ein Forschungsergebnis sich ein paar Monate später als

falsch herausstellt, ist das für die meisten Menschen irritierend. Wenn ein:e Wissenschaftler:in im Fernsehen das Ergebnis von vor zwei Monaten revidiert, weil es jetzt neue Erkenntnisse gibt, ist es verständlich, dass die Menschen vor dem Fernseher verwirrt sind. Genauso ist es auch als Außenstehender: schwer zu verstehen, wenn Wissenschaftler:innen erst nach sehr vielen Studien von gesicherten Erkenntnissen sprechen. Im Extremfall kann das dazu führen, dass der Wissenschaft nicht mehr geglaubt wird, weil sie nicht die endgültige Lösung präsentiert und unsicherheitsbehaftet ist. Es ist also notwendig, dass den Menschen nähergebracht wird, dass jede neue Erkenntnis etwas Gutes ist, auch wenn sie den alten Erkenntnissen widerspricht.

Und auch die Langwierigkeit von wissenschaftlichen Ergebnissen ist problematisch: Wie erklärt man tausenden von Menschen, die auf ein neues Krebsmedikament warten, dass das neue vielversprechende Medikament erst noch zehn Jahre getestet werden muss, bevor es für alle verfügbar ist?

Auch wenn Wissenschaftskommunikation besonders in sozialen Medien gefördert werden muss, ist es wichtig, dass nicht jede:r Wissenschaftler:in auf Instagram Videos produzieren muss. Ob man Studienergebnisse gut rüberbringen kann, ist auch zu einem Stück Talent und sollte nicht erwartet werden. Wissenschaftler:innen sollten zuallererst forschen. Aber trotzdem sollte man auch nicht außer Acht lassen, dass wissenschaftliche Erkenntnisse nichts bringen, wenn sie so kompliziert formuliert sind, dass kaum jemand – auch anderen Wissenschaftler:innen – sie verstehen. Idealerweise sollte man auch jungen wie alten Menschen und Akademiker:innen wie Nicht-Akademiker:innen die Möglichkeit geben, Wissenschaft zu verstehen und sich für sie zu begeistern.

HANNAH KÜGL



Irgendwas mit Medien?

KOMM ZU UNS - Wir unterstützen Studierende, die sich organisiert mit Medien und Journalismus auseinandersetzen wollen.

Der Arbeitskreis Medien ist eine unabhängige, studentische Gruppe, die sich aus QSL Mitteln finanziert. Wir stellen Technik, Wissen und andere Ressourcen zur Verfügung.

Wir treffen uns einmal im Monat. Kommt vorbei!

Wir leben lediglich in Momentaufnahmen.

LEON MAGDEBURG

Momente können wir nicht steuern,
 Augenblicke können wir nicht lenken,
 was wir aber tun können, ist, ihnen unsere ganze Beachtung zu schenken -
 so plötzlich wie sie entstehen,
 so plötzlich sind sie auch verschwunden,
 doch wenn wir sie bewusst empfinden
 dann werden daraus Erinnerungen!

Lana

A loving boyfriend takes his girl on vacation

We are at the beach, at last. It's a quiet beach, and not many people are ever visiting it. That is what she has always dreamed of. Watching the sunset, its magic of orange and red and yellow. How they slowly melt into the blue of the ocean, that itself becomes as beautifully dark as the universe.

In the background, we can hear seagulls cry, and the slow ocean tides. Back and forth, like calm, mindful breaths.

Glancing at my love, I can't help but think that her eyes are as equally blue and wide as the ocean next to us. They're also as dark and deep. My ocean child. "Are you freezing, dear?" I ask her. I take her not answering as a no, as a sign that she's just enjoying sounds of the sea.

She doesn't smile, not brightly anyway, but she rarely does. That only adds to her magnificence, to her mysteriousness. It just makes her so adorable.

Breathing in the salty, fresh air, my memory takes me back to a moment from around five years ago. That was the time when we were just forming a couple. This pink bubble gum stage of having a hard crush on this new person in your life, and you want to spend as much time together as possible, like being glued together.

We got on together immediately, without even trying. It was so easy with Lana, and I'm sure she felt the same. After a few weeks in our bubble gum of love, she started to feel more and more at home at my place. We have this lovely garden shed that's coated with massive oak timber, and on the inside, it's as big as a little flat. It used to be my hobby refuge, but we hang out there all the time. It's about

the only kind of holiday I could ever offer to her.

However, soon, as in every relationship, an everyday routine emerged, no matter how much soulmates you are. My stressful job that doesn't quite pay out well doesn't do much good either. Besides, Lana often feels drained, and can't go to work. "I'm sorry, dear," she often says to me, "so sorry that I'm just... lying around all day." "Don't worry, love. You just need a time-out from the cruel world." I sometimes look at things from a different perspective, and wonder: "Is it me? Am I too much, or too intrusive for you?" But I already knew the answer.

"No, no, of course not! Don't think that! I just want to be there for you more, that's all." Even if I were a reason for her time-out from work, she wouldn't say so. She loves me. And I love her, too, so I hope she tells me the truth. I'd be the happiest man ever if the break really is going to help her, even if this means less money.

I squeeze her hand slightly, to show that I'm with her in my thoughts. She keeps staring at the falling sun, but the sparkle in her eyes let me know she feels my affection for her.

Going out together, just as we do now, is kind of a sensitive spot in our relationship. It had to do with the money, of course. "Listen, I know it's not possible at the moment, but I'd love to go out somewhere!" It always makes me feel heart-broken, as if she'd beg me and ask for permission. Head down, I'd go to her, take her into my arms and hold her tight. "I know, dear, I know. I'm already saving up. Let's just be patient for some more months, okay?" I'd hold her an arm length away from

me and give her a kiss on her forehead. "Hey, Baby, turn that frown upside down," I'd try to comfort her. She'd smile, slightly, of course, and nod.

But let me tell you about another sign that shows me that we are meant for each other: our sex is just amazing! We are on the same wavelength on that matter, totally! It just clicked. We seem to sense what the other one wants. I could almost drown in her love and tender affection for me. Her hair, the coconut-peachy smell of it gives me waves of shivering lust as I'd move my body back and forth over hers. And how she moans. God, I love when she moans so loudly and intensely as if there was no tomorrow. Although we are in a long-term relationship, we make love almost everyday. It's important to me, and to her, too.

But she doesn't swallow. That's a major conflict point during some of our intimacies. "Lana," I'd beg her under lust-laden breaths, "I really love to see my cum sliding down your throat. Do it, Baby, please. Do it." I'd pet her hair and lay back again, with my eyes still gazing at her. But she doesn't do it. She tries sometimes, and almost throws up when she does. Under heavy breath herself, she'd say: "I'm so sorry...! I can't, I just can't!" And then, poor thing, she'd almost cry for not being able to fulfil my needs completely.

I think that on some days, it's just too much for her. In general. Life itself. She'd just lay in bed all day, sometimes crying, sometimes sleeping. Like a fallen angel. She doesn't want to talk on those days. And there's nothing I can do to brighten her mood. Not even the slightest smile to get from her on those days. I

call them the pillow-talk days. Because the pillow seems to be more of a friend to her than I am. But I try not to take it personally. She's trying her best, always.

I comb her long brown hair, wet from the sea water she was swimming in. Calm as still waters, or afloat; that's what Lana means in Hawaiian, she once told me. She belongs here, with me.

I would never doubt our relationship, despite all the little things. Every couple struggles with them. We love each other. Therefore, I was slightly confused when I found it. Apparently, there's something she hasn't told me yet. She is secretly training for a profession, and hides that from me. It's only a piece of lettering, written on the inside of a cornflakes pack, in a very small font. I found it after we had sex the other day, under her bedside. I think she wants to become a writer when she's feeling better again. She wrote an awesome story. I know it's good because I've read a lot of that horror genre. Lana's story is about a girl being kidnapped by an old ugly guy. He talks to her on campus of the university she goes to, and gets her into his Van. The girl can't contact anyone, because her kidnapper took away her phone and all of her other stuff, and anyway, the protagonist is so intimidated and scared that she wouldn't dare attempting to flee. At one point her story says: "I just want to have my life back. But all hope is lost. I'd rather die than living... no, existing in this life any longer... He will never let me go!"

Wow, my girl has a fantasy...! Actually, this weird guy holds

her in a shack all the time, which only the guy can enter or leave with a code. From the inside, there's a lot of soundproof, thick steel, so no one can hear her from the outside. The absence of windows adds to the weird feeling that the reader gets, namely that the girl will be there forever. According to the story Lana wrote, he forces the protagonist to have sexual intercourse with him over many years, and gets very angry when she doesn't want to apply to his wishes. She just wants to escape from there but doesn't know yet how. Insane, right? Who could think of a story like that? I'm very proud of her.

I don't like having secrets in a relationship, especially in one that's as good as ours. Besides, her profession is not really something to be secretive about, for it was a very good piece of writing. So, I take this opportunity while we are watching the sunset, and say to her: "Perhaps you could make it a happy end? The old guy and the girl go away together, on a holiday maybe. You could write that eventually he sees that he did wrong to her, and that he needs to let her go her own way. He gives her the chance for a great escape, but he would be sad, because they were together for several years. What do you think?"

She doesn't answer. She would never really learn how to swallow properly. I tried to teach her again, here, on our beautiful beach. My ocean child. Calm as still waters.

DENISE LARA BECKER

Fliegen

Der Tod in Kassel, dritter Teil

Drei Menschen waren gestorben. Noch wusste niemand, wer sie waren, aber sie waren tot. Und die Polizei hatte sie mühsam am Ufer zusammensuchen müssen, Hautfetzen für Hautfetzen. Zephyrine zog ihre Decke fester um sich, als sie den Zeitungsartikel weiterlas. Keine Spuren, keine Verdächtigen, keine Körper, abgesehen von der Haut. Der Artikel war nur sehr kurz und klang verdächtig nach Hilflosigkeit. Zitternd vor Kälte hob sie die Tasse an die Lippen – Kakao mit mehr als nur einer Spur von Whiskey. Über ihr surrte die Fliege wieder. Sie war das erste, das sie gehört hatte, als sie hustend und spuckend an einem Kiessstrand aufgewacht war, das Wasser immer noch um ihre Füße spielend. Und die Fliege war ihr offensichtlich bis nach Hause gefolgt. Jetzt surrte sie im schmutzig-gelben Licht ihrer Deckenlampe, ziellos und unsichtbar.

Zephyrine war vier Mal gestorben und doch war sie immer noch am Leben. Noch fünf Mal. Und dann die Unsterblichkeit. Seufzend stand sie auf und trat an ihr Fenster. Ein Sprung aus dem dritten Stock sollte doch ausreichen, oder? Entweder sie bildete sich das ein, oder das Brummen der Fliege wurde lauter. Zephyrine überlegte kurz und ging dann ins Badezimmer. Ihr Wohnzimmerfenster ging zu einem Innenhof hinaus mit viel Gras darunter, das ihren Sturz abdämpfen würde. Ihr Badezimmerfenster andererseits – darunter war nichts als Beton. Ihre Tode waren zwar nur symbolisch, aber Zephyrine hatte das Gefühl, das die Mühe, die sie sich gab, wichtig war. Sie ließ ihren Blick prüfend über das Badezimmer schweifen – Badewanne, Fliesen, und das kleine Fenster, gerade groß genug, um durchzupassen – bis ihr Blick am Spiegel hängen blieb. Dort stand etwas geschrieben, entweder mit getrocknetem Blut oder einer sehr hässlichen Lippenstiftfarbe: „Halbzeit! Die Unsterblichkeit wartet auf dich. Sie streckt die Hände aus – Ich strecke die Hände aus – du brauchst sie nur zu ergreifen. Opfer müssen erbracht werden – große Opfer – aber anders geht es nicht. Das ist der Weg.“ Zephyrine beugte sich vor und schnupperte an der Schrift auf dem Spiegel. Es roch nach Eisen. Dann hielt sie inne. Opfer müssen erbracht werden.

Das zweite Mal war Zephyrine mit 18 gestorben. Sie hatte gerade ihren Führerschein gemacht und sich das Auto ihrer Eltern ausgeliehen, um mit einem Freund irgendwohin zu fahren, wohin genau, wusste sie nicht mehr. Sie hatten Musik gehört und geredet und Zephyrine hatte es genossen, als sie ihr Tempo außerhalb der Stadt erhöhen konnte. Der Wind war ihr in die Haare gefahren und sie



Eine dunkle Gestalt sitzt abends manchmal auf der Fensterbank. Manchen Beobachtungen zufolge soll sie schwarze Rabenflügel haben Foto: Hannah Kügl.

konnte hören, wie ihr Auto beschleunigte, schneller und schneller wurde.

Doch wieder ließ die Pistole bei ihr nur ein trauriges Klicken hören, um der Person neben ihr ein Loch in den Schädel zu pusten. Keiner von ihnen sah, wie das Auto von der anderen Fahrspur auf ihre wechselte. Keiner von ihnen sah das streitende Ehepaar, das schon längst aufgehört hatte, auf den Verkehr zu achten, geschweige denn, das Auto wieder auf die richtige Spur zu lenken. Zephyrine erinnerte sich nur daran, überrascht von der Kraft zu sein, die sie mühelos hochhob. Sie erinnerte sich an die Glassplitter, die wie Edelsteine im Sonnenlicht glitzerten. Und den Schmerz, der beim Aufprall durch ihren Körper schoss. Ihr letzter bewusste Gedanke war, dass sie nicht sterben wollte. Und sie war nicht gestorben. Sie hatte eine Gehirnerschütterung, ein paar Prellungen. Ihr Freund dagegen lag noch ein paar Stunden im Koma, bevor er starb, genauso wie die zwei Insassen des anderen Autos.

Drei ihrer Freunde waren gestorben, als sie das erste Mal am Tod vorbeigeschrammt war. Drei Personen – ihr Freund und die zwei Insassen des anderen Autos – waren beim zweiten Mal gestorben. Und jetzt drei Tote im Park und nochmal drei, nachdem sie fast ertrunken war.

Opfer müssen erbracht werden. Ihr wurde schlecht.

Zephyrine war wieder im Park. In der Dunkelheit sah sie die Augen von Waschbären hell leuchten, sie waren überall um sie herum. Aber immer, wenn Zephyrine sich ihnen nähern wollte, wichen sie vor ihr zurück. „Mörderin“, flüsterten sie.

„Aber ich war es doch gar nicht!“, rief Zephyrine und versuchte erneut, auf eines der leuchtenden Augenpaare zuzugehen, das leise knurrend zurückwich. Zephyrine war allein. Das war sie schon seit Jahren, sobald sie gemerkt hatte, dass alle Menschen, die sie liebte, starben. Aber sie war sich dieser Tatsache selten so bewusst wie jetzt gerade, als sie in diesem Kreis aus leuchtenden Augen stand, die vor ihr zurückwichen. Alles, was sie wollte, war, dass es aufhörte, endlich aufhörte. Der Verlust, die Einsamkeit. Es war einfach alles zu viel. Sie fuhr herum, als sie ein Geräusch hörte, eine Art Schmatzen, begleitet von einem Reißen. Die Waschbären waren weg. Stattdessen sah sie wenige Meter von ihr entfernt einen riesigen Stier über etwas gebeugt stehen. Vorsichtig stand sie auf und ging langsam auf das Tier zu, das jetzt wieder den Kopf senkte, woraufhin das Geräusch, als würde etwas zerreißen, erneut zu hören war. Als Zephyrine nur noch wenige Meter entfernt

war, sah sich der Stier um. Seine Augen leuchteten weiß in der Dunkelheit, sein Mund war zu einem Grinsen verzerrt. Aus einem Mundwinkel tropfte Blut. „Du hast mich gefunden“, sagte er. Seine Stimme hallte nach, so, als würde er vor einer Felswand stehen.

„Bist du er?“, fragte Zephyrine. Ihre Stimme hörte sich dünn an, beinahe so, als wäre sie gar nicht da. Der Stier antwortete nicht, er grinste nur weiter. Seine Augen blitzten kurz auf.

„Ich will nicht, dass andere Menschen für mich sterben.“

Endlich öffnete der Stier den Mund: „Aber möchtest du nicht, dass dein Leid ein Ende hat? Nicht jeder hat diese Chance. Nicht jedem wird die Unsterblichkeit prophezeit. Der Eintritt in eine Welt ohne Leid, ohne Tod. Möchtest du dein Leben wirklich so weiterleben?“

Zephyrine wusste, was die richtige Antwort war. Sie wusste, was sie sagen sollte, aber sie konnte das Wort nicht über die Lippen bringen. Opfer müssen erbracht werden.

„Gib nicht auf, meine Gefährtin. Nur noch fünf Mal, dann wirst du nie mehr Leid empfinden. Du wirst nie mehr einsam sein.“

Zephyrine schüttelte langsam den Kopf, während ihr eine Träne über die Wange floss. Das alles war falsch. Aber warum wollte ein Teil von ihr trotzdem nichts lieber, als diesem Stier um

den Hals zu fallen?

„Nimm mich einfach mit“, flüsterte sie.

„Es gibt Regeln, die befolgt werden müssen. Opfer, die erbracht werden müssen. Aber keine Sorge, ich werde mich um dich kümmern. Du wirst mit mir kommen. Bald.“ Mit diesen Worten trat der Stier einen Schritt zur Seite und gab den Blick frei auf das, was hinter ihm im Gras lag.

Zephyrine wollte schreien, aber sie konnte nicht. Sie fühlte sich, als würde sie wieder ertrinken, als würde sie die Luft, die in ihre Lungen strömte, ersticken. Sie war in ihr und um sie herum, und sie erdrückte sie. Panisch versuchte Zephyrine zu atmen, die roten Flecken zu verschweigen, die langsam ihr Sichtfeld einnahmen. Unsichtbare Fliegen surrten um sie herum, machten sie wahnsinnig mit ihrem Brummen. Die Dunkelheit des Parks wich einem Blutrot, mit zwei weißen, blitzenden Augen, die Zephyrine grausam anfunkelten.

Zephyrine träumte. Sie war ein Bär im Winterschlaf, aber sie träumte nicht vom Frühling. Sie träumte von einem unendlichen Meer, in dem unendliche Inseln trieben. Ihr Schatten, der über das Wasser flog, war das Einzige, was sich bewegte. Unter ihr war ein Meer ohne Wellen, ohne Fische, eine blaugraue Fläche, so weit der Horizont reicht. Leblos zwar, aber auch wunderschön. Diese Welt rief nach ihr, schloss sie in die Arme, so gut sie konnte. „Noch vier Mal“, schien es von überall her zu wispern, „dann kannst du für immer hierbleiben“. Und es war so verlockend. Dass der Tod einfach aufhören würde, zu existieren, weil er alles war. Dass er all seine Wichtigkeit verlieren würde durch die schiere Bedeutungslosigkeit des Wortes „Leben“. Alles, was es brauchte, waren Opfer. Die Tode von insgesamt 27 Menschen, um das Leben zu beenden, das sie kannte. Um sie unsterblich zu machen und ihre Seele Frieden finden zu lassen. Zephyrine träumte weiter, unentschlossen.

Schnee fiel. Er schwebte sanft durch die kalte Luft, bevor er sich auf den Straßen und Dächern niederließ, erst zögernd und unsicher, dann selbstbewusster und schließlich mit all seiner Macht. Er webte ein weißes Netz, sein Leichentuch, über die gesamte Stadt und bedeckte das schwarze verfilzte Fell des Stiers, der durch den Park schritt. Seine Augen blitzten in dem Schneegestöber, weißer als der Schnee und kälter als der kälteste Wintertag. Der Stier stieß ein letztes Mal eine weiße Atemwolke aus und verschwand.

Beer and cruising in Innsbruck

Was ist Journalismus?

Im Mai wurden einige Mitglieder der DAS ORGAN Redaktion nach Innsbruck eingeladen, um bei einer Journalismus-Tagung teilzunehmen. Darunter war auch ich. Wie zu erwarten bin ich mit dem Mindset dahingefahren, etwas über Journalismus zu lernen. Obwohl ich damit ziemlich schnell abgeschlossen habe, habe ich doch mehr gelernt, als ich es hätte, wenn ich diese Tagung zu ernst genommen hätte. Mit dem Journalismus hat sich die Idee wieder einmal erst durch ihre entäußernde Negation und deren Negation gefunden (Hegel wäre stolz).

Bevor ich allerdings erzähle, was das Ganze mit Hunter S. Thompson's „Gonzo“, Postmoderne und meinem Sexleben zu tun hat, fangen wir von vorne an:

Es ist ein Donnerstag-Abend, Anfang Mai. Die Luft ist mild und Wolken bedecken in der untergehenden Sonne den Horizont wie rosa Watte. Ich packe meinen Rucksack für den bevorstehenden Trip nach Innsbruck. Vorgestern bin ich erst aus England zurückgekommen, ich packe also mein Gebäck mehr um als ein. Irgendwie ist das Päckchen Keta das ich noch dabei hatte, auf dem Flug verschollen. Naja, schade – aber vermutlich auch besser so.

Unterwegs

Meine Begleiterin Larry und ich treffen uns den nächsten Abend mit den anderen am Hauptbahnhof in Kassel, um unsere Reise nach Innsbruck anzutreten. Wir halten etwas Smalltalk, diskutieren die Panels, die wir auf dem Journalismus-Fest besuchen und über die wir berichten wollen, und überlegen, was man sonst so machen könnte, wenn man schonmal da ist. Larry und mir fällt auf, dass die Landschaft dort wunderschön sein wird und wir bereuen, kein Weed mitgenommen zu haben. Wie auch immer, man bekommt bestimmt auch im gediegenen und konservativen Innsbruck schnell etwas Verliererkraut. Mir fällt ein, dass ich in einer neuen Stadt mal wieder etwas auf Grindr surfen könnte. Cruising auf Städtetrips ist immer ganz lustig und schlimmer als in Kassel können die Männer da ja nicht sein.

Ankunft

Nach einer elfstündigen Nachtfahrt (ohne Schlafplätze) kommen wir wenig ausgeruht und mit Verspannungen aller Art in Innsbruck an. Innsbruck: ein süßes kleines Kaff, das etwas verschlafen wirkt, aber sich selbst bei dem akuten Scheißwetter sehr idyllisch gibt, mit seinen Bergketten und dem Inn, über dessen unfassbar schönes Türkis ich nicht die Fresse halten konnte. Neben der romantischen Landschaft und den klassischen

Altbauten fällt Larry und mir noch eine Sache auf, die hier auf jeden Fall unsere Aufmerksamkeit verdient – die Männer. Unsere erste kleine Stadttour entartet schnell in eine sehr ausge dehnte Runde smash or pass und Grindr signalisiert mir mit dem iconic notification sound „brrrrp“, dass mein Interesse an den Männern hier wohl auf Gegenseitigkeit beruht.

Gegen zehn Uhr morgens führt unser Weg unsere Gruppe in ein kleines charmantes Gasthaus, das Altstadt-Schmankerl. Ausgehungert und durstig stürzen wir herein und genehmigen uns ein Wiener Schnitzel zum Frühstück (ich bin ein schlechter Vegetarier), das zumindest bei mir von einem Bier begleitet wird.

Nach diesem ausgewogenen Frühstück ist uns dann leider auch wieder eingefallen, wofür wir da sind, das Journalismus-Fest. Also nehm' ich mir noch ein Bier für den Weg und wir machen uns auf denselben zum ersten Panel.

Journalismus-Fest Akt 1: UNO!

Nachdem wir uns in der Theologie verlaufen hatten, fanden wir den Leopold-„Die Lippe“(Inzest)-Saal in dem die erste Veranstaltung zu #MeToo im Journalismus stattfand. Der Main-Takeaway des Talks ist, dass Journalisten besser schreiben als reden, was das ganze Fest noch oft genug bestätigen sollte, und dass auch im Journalismus alte weiße Männer ihre Machtposition als mehr oder weniger offenes Geheimnis dreist ausnutzen, nicht wahr, Herr Reichelt? *brrrrp* - ein Twink hat mir geantwortet, ich frage ihn über die App, was so in Innsbruck geht, und organisiere schon mal ein mögliches Hookup für später.

Act two: Gesundheit!

Larry und ich gehen zum nächsten Panel, das dann doch im selben Raum stattfindet, ich hole mir auf dem Weg noch 'ne Mate, Kaugummis (für später), 'nen Kaffee und noch 'n' Weg-Pils. Wir schlendern wieder in den Leopold-Saal, der sich kurz danach maximal überfüllt hat. Dieses Mal geht es um Recherchen am rechten Rand. Sprechen tun dieses Mal der Atze, der zuletzt für Correctiv die AfD infiltrierte, eine random Frau aus Deutschland und die Horaczeck vom Falter. Jean Peters von Correctiv ist auf jeden Fall based, hat früher noch Beatrix von Storch Torten ins Gesicht geworfen und entlarvt mit Leidenschaft die menschenverachtenden Intrigen der AfD. Die Dame aus Deutschland hat keinen bleibenden Eindruck hinterlassen und kam sowieso kaum zu Wort und Horaczeck vom Falter hat ihren fragwürdigen Anspruch an ihren Journalis-

mus raus-gestammelt. Sie wehrt sich vehement dagegen, kritischen Journalismus zu machen, weil sie nicht aktivistisch sein will.

müssen die eigenen Berichte Partei ergreifen, gegen die Herrschaft, gegen das Unkritische.

ohne noch ein Fuß-Pils und Kondome zu holen.

Action

Ein paar Minuten später bin ich am Hostel und mache mich frisch. Dann kommt auch schon mein Hookup. Er gibt mir ein Bier aus und wir gehen auf die Dachterrasse des Hostels. Wir reden tatsächlich über Horaczeck, er versichert mir, dass sie eigentlich relativ based ist und bekräftigt meine Hypothese über Journalist:innen und ihre Sprechfertigkeiten. Ich erfahre von ihm, dass die KPÖ im Gegensatz zur deutschen Linken eine funktionierende Partei ist und dass die Grünen in Österreich, für die er arbeitet, anders als hierzulande, noch grüne Überzeugungen haben, was vermutlich auch ihrer Größe geschuldet ist. Von dort sprechen wir über unsere Jobs, momentane Lebensgestaltung, ich bringe ein paar Bars und Clubs in Innsbruck in Erfahrung und lerne, dass hier queeres Dating und die Szene, wie auch die Kulturszene, allgemein wohl relativ enttäuschend ist. Das kennt man als Kassler nur allzu gut.

Nach sehr gutem Head bemühe ich mich darum, das Sofa auf der Dachterrasse mit dem Textilreiniger zu reinigen, der zum Glück da oben gewartet hat, als hätte jemand mit sowas gerechnet. Währenddessen hat Larry herausgefunden, dass eine Freundin hier gerade ihren Freund besucht. Wir treffen uns mit ihnen in einer Bar, die sehr in das Bild der toten Kulturszene passt, reden etwas über die Stadt, trinken ein paar lecker Bierchen und Aperolchen und lassen den anstrengenden Tag so ausklingen. Zumindest dachte ich das.

Rassismus und #Metoo

Auf unserem Weg zum Hostel holen wir uns natürlich noch einen Döner. Der Dönermann entlarvt uns sofort als Deutsche. Nachdem er hartnäckig versucht hatte, Larry davon zu überzeugen, dass sie nicht schwarz ist, schafften wir es, seinem Gelaber zu entkommen. Als Unbetroffener fand ich das Ganze ziemlich amüsant, problematisch ist diese Art von internalisiertem Rassismus aber allemal, who am I to judge tho.

Wieder im Hostel angekommen, pennt Larry sofort ein. Ich habe mich auch gerade schlafen gelegt und *brrrrp*. Ich dachte eigentlich, ich wäre heute Abend zu hacke, mich nochmal mit jemandem zu treffen und habe allen abgesagt. Aber dieser Typ ist hartnäckig. Das reizt mich zugegebenermaßen. Wir schreiben etwas und als Hobbypsychologe weiß ich ihn natürlich schnell einzuordnen: Ungeoutet, sehr maskulin, etwas von außerhalb, wird maximal mit mir rummachen, wahrscheinlich, aber nicht mehr,



Ein exemplarisches Beispiel für einen typischen Grindr-Chat Foto: Privat

Das stieß einerseits Larry und mir bereits übel auf, andererseits führte es dazu, dass ich mir die Frage stellte, was Journalismus ist, was er darf und wie er zu sein hat.

Was ist Journalismus?

In seinem Text „Die Welt ist eine Anstalt“ stellt Foucault fest, dass Journalismus und Philosophie viel gemein haben. Zum einen waren Aufklärer wie Kant, aber auch andere große Philosophen wie Hegel und Marx, journalistisch tätig. Deswegen versteht Foucault Philosophie als Journalismus, als eine Aktion, die sich kritisch mit den vorherrschenden Formen von Wissen und Macht auseinandersetzt. So tritt der Journalismus als eine Art Gegen-Macht auf. Genau deshalb ist Horaczecks Anspruch, unkritisch zu sein, auch so ein Schwachsinn, um etwas zu ändern, um aufzuklären,

Auch gegen das Objektive? Objektivität gibt es im Journalismus genauso wenig wie Subjektivität. Dabei fällt Haraway ein, die Informationen, Tatsachen und Wahrheiten, selbst in der Wissenschaft, als Fiktionen versteht. Das heißt, als Geschichten, Narrative, Perspektiven und hergestellten Zusammenhängen und Konzepten, die in den Händen fähiger Philosoph:innen, Wissenschaftler:innen und auch Journalist:innen Werkzeuge sind, unsere Welt zu verbessern und unser Verständnis zu erweitern. Nichts davon ist nur subjektives Empfinden oder gar unwahr, aber die Möglichkeit einer absolut objektiven und vollständigen Darstellung ist eine Illusion, ein Werkzeug der Macht des Status-Quo. Man darf auch nicht vergessen, dass *brrrrp*-ohh, der Twink hat geschrieben, dass er sich jetzt treffen kann. Ich mache mich also besser auf den Weg zum Hostel, nicht

nachdem ich seinen Schwanz im Mund hatte, ganz zu schweigen davon ... – So weit, so problematisch. Aber er sieht gut aus und manchmal brauche ich den Adrenalkick davon, in das Auto Unbekannter einzusteigen, die mich zu irgendeinem Feldrand fahren, um mich zu flanken. Alles trifft so ein, wie ich es erwartet hatte. Er wollte mich unbedingt toppen. Ich erkläre ihm, dass ich gerade weder kann noch möchte. Er sagt, ihn stört das nicht und bewegt seinen Finger zu meinem Arsch. Ich beherrsche mich, ihm keine zu klatschen, sage ihm, dass er mich nervt und mich zurückfahren soll. Fuck. Was, wenn er das nicht möchte und ich einen Schritt zu weit gegangen bin? Anscheinend bin ich das aber nicht, er seufzt beleidigt, zieht die Hose hoch und fährt mich zurück. Irgendwie enttäuschend.

Orgasmus und Offenbarung

Am nächsten Tag passiert alles wie gehabt, wir besuchen ein paar Vorträge über Bilderrecherchen oder Migrationsdiskurse. Wie am Vortag waren die Talks weder sehr gehaltvoll noch mitreißend. Es ist sehr viel hei-

ßer als gestern. Nach einem Vortrag machen wir uns in Richtung Hostel, um uns umzuziehen. Dabei stolpern Larry und ich über die Vorbereitungen einer Demo. Wir beschließen, das Ganze nochmal auf dem Rückweg auszuchecken. Dort erfahren wir dann, dass es eine Demo gegen das Clubsterben in Innsbruck ist. Wir decken uns noch schnell mit einer ausreichenden Menge Bierchen ein und gehen zu dem Umzug, der aus vier Wagen, mit je eigener DJ-Booth besteht. Wir laufen oder tanzen eher drei Stunden zu bestem House und Techno durch die Stadt, wir lernen die Hotspots und die kulturelle Geschichte der Stadt kennen und lernen, dass Innsbruck für eine Stadt seiner Größe wohl doch eine sehr lebhafteste, wenn auch von der Politik vernachlässigte Kulturszene hat.

Brrrp zwischen den ganzen NPCs auf Grindr sticht mir ein Typ ins Auge. Larry ist ebenfalls sofort begeistert. Ich finde heraus, dass er seit einem Jahr Arzt ist. Er ist zwar 27, aber hear me out: Eigentlich stehe ich ja eher auf Jüngere, aber er sieht jünger aus als viele Gleichaltrige, die ich kenne. Was das für Gründe hat, bringe ich später noch in

Erfahrung. Wir verabreden uns also und nach einer kleinen Wanderung mit Larry und den anderen, auf der wir auch noch auf ein anderes Festival stoßen, übrigens wieder ein Beweis für eine lebendige Kulturszene, gehe ich zu ihm.

Wir treffen uns am Inn-Ufer. Ich bin etwas früher da, entdecke, dass man Upstream-Surfen kann, lerne eine Bar kennen, die mir eine magische Kreation nähergebracht hat „Prosecco-Mate“ und es gibt hier eine DJ-Booth, weil hier immer live bis 10 Mukke gemacht wird. Mittlerweile glaube ich, dass mein erstes Date einfach keinen Plan von der Szene hier hatte. Kurz danach sehe ich auch den Typen, mit dem ich jetzt verabredet bin. Wir reden etwas über die Clubszene hier und Berlin, wie viele Leute hier im Winter in Techno Clubs als Après-Ski gehen und wie viel Sport man hier allgemein machen kann. Apropos Sport: Nachdem er mir noch eine Prosecco-Mate ausgegeben hat, fährt er mich fünf Kilometer zu sich nach Hause. Auf seinem Fahrrad. Ich muss zugeben, das hat mich einerseits beeindruckt und andererseits war ich ab da sehr leichtes Spiel für ihn.

Bei ihm zu Hause das Übliche, wir reden etwas über Literatur, die Jelinek, ich durchstöbere seine Plattensammlung, er öffnet einen Wein und den Rest führe ich hier nicht aus. Es war aber auf jeden Fall der beste Sex, den ich seit langem hatte. Das übliche Kuscheln und Bettgeflüster danach wurden von einer Janis Joplin Platte musikalisch unterlegt. Dann musste ich aber auch schon los, um die letzte Tram zu erwischen.

Hier fällt es mir dann wie Schuppen von den Augen: DAS IST JOURNALISMUS. Scheiß auf trockene Zahlen und pseudo-neutrale Recherchen. Fragen über das Leben kann dir nur das intensive Leben beantworten. Es ist genau, wie Hunter S. Thompson (Fear and Loathing in Las Vegas) sagt und vor-macht: Wenn du dich in ein neues Feld begibst, musst du dich reinstürzen, die Intensität erhöhen, egal wie. Es geht nicht darum, das Netz nach Infos und möglichen Expert:innen oder Politiker:innen für Interviews zu finden, es geht darum, Erfahrungen zu sammeln und von dort aus Kritik zu üben, zu tauchen, wo man hingetrieben wird, sich dem Dao hinzugeben. Da kann auch mal die eine oder

andere Sache oder das eine oder andere Bier übertrieben oder dazu erfunden werden. Thompson stellte schließlich ganz richtig fest, dass die Fiktion oft mehr Wahrheit vermittelt als trockene Zahlen, darin stimmt er auch mit Horkheimer überein, wenn dieser sagt, „nur die Übertreibung ist wahr“.

Ende

Nach dieser Erkenntnis war mir das Journalismus-Fest dann am nächsten Tag dann wieder relativ egal. Ich habe noch zwei Vorträge mitgenommen, naja einen und einen halben, denn *brrrrrp*- ohh ein Twunk hat mich gefragt, ob er mir hier im Keller ein Blasen kann. Sure, why not!

Und so machten wir uns nachmittags wieder auf in Richtung Kassel. Alle anderen sehr ernüchert, ich fröhlicher, als ich gekommen bin, denn was heitert die Stimmung mehr auf als guter Sex, Raves und am wichtigsten: philosophische Offenbarungen.

HENDRIK GROB

JUGENDWÖRTER

Slay [sleɪ]

Aus dem englischen: schlachten, oder erschlagen

Wird dazu verwendet, um bezüglich einer Person seine Anerkennung auszudrücken oder um allgemein eine Sache gutzuheißen. Wurde hauptsächlich in der queeren und POC-Community verwendet, bevor es den Weg aller Slangwörter gegangen, und zu weißen Frauen durchgesickert ist.

Beispiele:

„Ohaaa, dein fit heute slayt“

„Ich habe heute endlich mit meinem Ex Schluss gemacht“ – „yaas, endlich, slay“

Oder über das Auftreten einer Person etwa „she’s giving cunt’o’-slayus-rex“

Auch Meta-Ebenen sind nicht ausgeschlossen: „Why can’t gay people give normal compliments, they always say shit like ‘She’s running around the streets of servejero like she’s motherilo principussy and she just committed the assassislaition of arch diva franz ferdicunt“

HENDRIK GROB

NPC – Du siehst sie & vergisst sie

NPC ist ein englischer Begriff und steht für non-player-character.

Der Begriff stammt aus Videospiele und bezieht sich auf Charaktere, welche vom Spiel gesteuert werden – also nicht von echten Spieler:innen.

Das Wort "NPC" wird oft als Metapher oder Meme verwendet, um eine Person zu beschreiben, die keinen Charakter hat. Also, als Beispiel, eine Person welche blind der populären Meinung folgt, ohne sie zu hinterfragen oder sich ein eigenes Bild zu machen.

Es sind aber auch Personen ohne Wiedererkennungswert gemeint. Ein NPC geht vom Verhalten/ Aussehen in der breiten Masse unter und würde niemals der Matrix entkommen.

Kurz und knapp, ein NPC ist eine Person, welche boring af ist, ein einfacher Minion ohne eigene Meinung und eben nicht main-character.

LARIMA ALLISON

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

PHILOSOPHISCHES KOLLOQUIUM

SoSe 2024

05.06.24

Hans-Georg Bensch (Oldenburg): „Die sogenannte ‚Kopernikanische Wende‘ bei Kant - ernstgenommen!“

18 Uhr c.t., Moritzstraße 18, Campus Center, Raum 1117, Seminarraum 4

26.06.24

Edison Casagrande / Claudio A. Dalbosco (Passo Fundo, Br): „Bildungskrise und Universität“

18 Uhr c.t., Moritzstraße 18, Campus Center, Raum 1117, Seminarraum 4

03.07.24

„Warum Antisemitismus?“

Buchvorstellung mit Felix Kronau, Stefan Vennmann und Anne-Maike Krüger

Moderation: Alexandra Colligs (Philosophie)

18 Uhr c.t., Arnold-Bode-Straße 2, Raum 0409


Holunder



MARIE AURELIA BEHRENS

Holunder blüht am hohen Strauch
Vor hellem Himmel, dunklem auch
Und reckt sich gen nirgendwo
Ich steh darunter, lächle froh.

Obgleich zu hoch die vollen Blüten,
Die leuchten weiß im Blattrich wüten.
Zum Greifen nah und doch so fern,
Ich steh darunter trotzdem gern.

Eigenwerbung

Wir suchen
Unterstützung 

Das
Layout
team  kommt vorbei 

Layout is my passion

Du findest das Organ-Layout blöd?

Dann komm beim nächsten Organ-Treffen vorbei und arbeite mit uns an den nächsten Ausgaben.

Am besten hast du schon ein bisschen Ahnung von den üblichen Programmen, der Rest kommt dann schon. Zur Not geht auch ~~PowerPoint~~

An meinen ...

Vermieter

Sehr geehrter Herr Vermieter, ich wohne jetzt bereits zwei Jahre in Ihrer Wohnung, allerdings haben sich in den vergangenen Monat einige Verschlechterungen am Haus ergeben, welche meine Wohnqualität signifikant reduzieren. Ich möchte Sie hiermit über diese Mängel in Kenntnis setzen und eine Mietminderung meinerseits ankündigen, sollten Ihrerseits keine Bestrebungen erkennlich werden die bestehenden Mängel zu beheben.

Es folgt eine Auflistung und Beschreibung der Mängel sowie der Prozentsatz der Kürzung, welche von meinem Anwalt und mir für angemessen erachtet wird. Alle Kürzungen treten zu Beginn des nächsten Monats, September, in Kraft, sollten die Mängel nicht behoben sein. Dies gibt Ihnen mit 2,5 Wochen hinreichend Zeit die Mängel zu beheben.

1. Zunächst befand sich vor der Eingangstür des Wohngebäudes ein kleiner, hölzerner Jägerzaun. Nachdem dieser im Zusammenhang mit einem Fahrraddiebstahl beschädigt und anschließend demontiert wurde, ist immernoch kein Ersatz beschafft. Das stellt nicht nur eine ästhetische Verschlechterung erheblichen Ausmaßes dar, sondern ist auch eine Gefährdung meiner Sicherheit sowie der meiner Gäste. Der bisherige Jägerzaun fungierte als Brüstung und schützte so vor

einem bis zu 30 cm tiefen Abgrund, welcher sich aus der Höhendifferenz zur Einfahrt auf dem Nachbargrundstück ergab. Ohne den Zaun ist es nur eine Frage der Zeit bis ich oder eine andere Person hier gefährlich stürzt. Außerdem fehlt mir mit dem Zaun eine Möglichkeit mein neues Fahrrad anzuschließen.

Sollte der Zaun zum 1. September nicht wieder stehen werde ich meine Mietzahlung um 5% kürzen.

2. Als Zweites muss ich Sie darüber in Kenntnis setzen, dass jemand den Panzertape-Streifen, der zu meinem Einzug den verbogenen Stromzählerkasten zugehalten hat, durch einen Kreppband-Streifen ersetzt. Da dies ausgerechnet den Zählerkasten betrifft, der zu meiner Wohnung gehört, stellt diese Reduktion der Qualität der Sicherheit des für mich zuständigen Zählers auch eine Reduktion meiner Sicherheit dar. Zwar war mir beim Einzug bewusst, dass dieser Panzertape-Streifen nicht ewig halten wird, doch hatte ich einen besseren, oder zumindest gleichwertigen Ersatz erwartet. Solange der Zähler lediglich durch ein Fetzen Kreppband "geschützt" ist kann ich nicht sicher sein, dass sich kein unbefugtes Personal an meinem Zählerstand zu schaffen macht. Da dies für mich tendenziell höhere Stromkosten bedeuten könnte, reduziere ich präventiv meine Miete.

Sollte der Stromkasten zum 1. September nicht wieder durch ein funktionierendes Schloss, einen ordentlichen Panzertape-Streifen wie zu meinem Einzug oder zumindest Braunes Paketklebeband gesichert sein, werde ich meine Mietzahlung um 10% kürzen.

3. Ebenfalls erwarte ich von Ihnen die erneute Bereitstellung einer Möglichkeit die Haustür offen zu halten. Da sich kein Mechanismus dafür in der Tür befindet lag zu meinem Einzug ein schlecht ausbalancierter Ziegelstein bereit um die Eingangstür für kurze Momente offen zu halten. Dies ist insbesondere wichtig wenn man nur mal kurz runter geht, um den Müll rauszubringen, oder eine Katze anzuschreien und nicht vorher seinen Schlüssel suchen muss. Das Suchen des Schlüssels, sowie das Aufschließen der Tür (welches häufig außerdem das Absetzen von z.B. einem Mülleimer oder einem Super-Soaker verlangt) stellt eine enorme Verschwendung meiner Zeit dar und strapaziert meine Geduld. Zwischenzeitlich wurde der Tür-Stopp-Ziegel durch ein Holzkeil ersetzt, welcher höherwertig und funktionaler war. Ich wäre jedoch auch mit der erneuten Bereitstellung eines Ziegels einverstanden, da dies der Stand war unter welchem ich eingezogen bin und welchen ich als Mindeststandard erwarte. Sollten Sie jedoch einen besseren Türstopper stellen wollen,

werde ich mich nicht beschweren, solange dieser Funktional bleibt und sich mit dem Fuß in Position bringen lässt.

Sollte zum 1. September kein Türstopper an der Innenseite der Hauseingangstür bereit liegen werde ich meine Mietzahlung um 15 % kürzen.

4. Der Wohl gravierendste Mangel, welcher in der letzten Zeit aufgetreten ist, hat mit der Positionierung der Mülltonnen zu tun. Zum Zeitpunkt meines Einzuges waren diese stets aufgereiht entlang des gepflasterten Wegs zum Hinterhaus. Insbesondere die häufig benötigten Bio-Müll-Abfall-Container standen immer an der Steinfläche, direkt außen neben der Tür zum Hinterhof (Außer natürlich an Abholtagen). Inzwischen werden diese jedoch immer häufiger auf der Steinfläche an der Hausfassade aufgestellt, welche senkrecht zum Weg steht und nur über den Rasen zugänglich ist. Während es mir zur Zeit meines Einzugs also möglich war, selbst bei Regen schnell den Biomüll zu entsorgen, ohne Schuhe anziehen zu müssen, komme ich nun häufig nicht mehr zur Tonne ohne auf nasses Gras oder Erde treten zu müssen. Dreck und Feuchtigkeit, welche sich in meiner Socke verfangen, zurück in das Haus und meine Wohnung getragen werden, gefährden letztendlich meine Gesundheit. Bevor ich mir wegen feuchter Socken eine Erkältung hole erwar-

te ich dass Sie anweisen die Tonnen wieder wie zu meinem Einzug aufzustellen. Denn es kann nicht von mir verlangt werden jedes mal Schuhe an- und auszuziehen wenn ich den Müll hinunter bringen muss. Dazu verweise ich auf den Punkt bezüglich meiner Zeit und Nerven, erläutert in Mangel 3.

Sollten die Tonnen nach dem 1. September erneut häufiger an der Fassade statt am Weg stehen, werde ich meine Mietzahlung um 20 % kürzen.

5. Zu guter Letzt möchte ich noch anmerken dass einige Klinker in der Fassade lose sind und bei leichten Wind oder Regen auf die Straße fallen. Darum müsste sich vielleicht mal wer kümmern, bevor die noch jemand auf den Kopf bekommt.

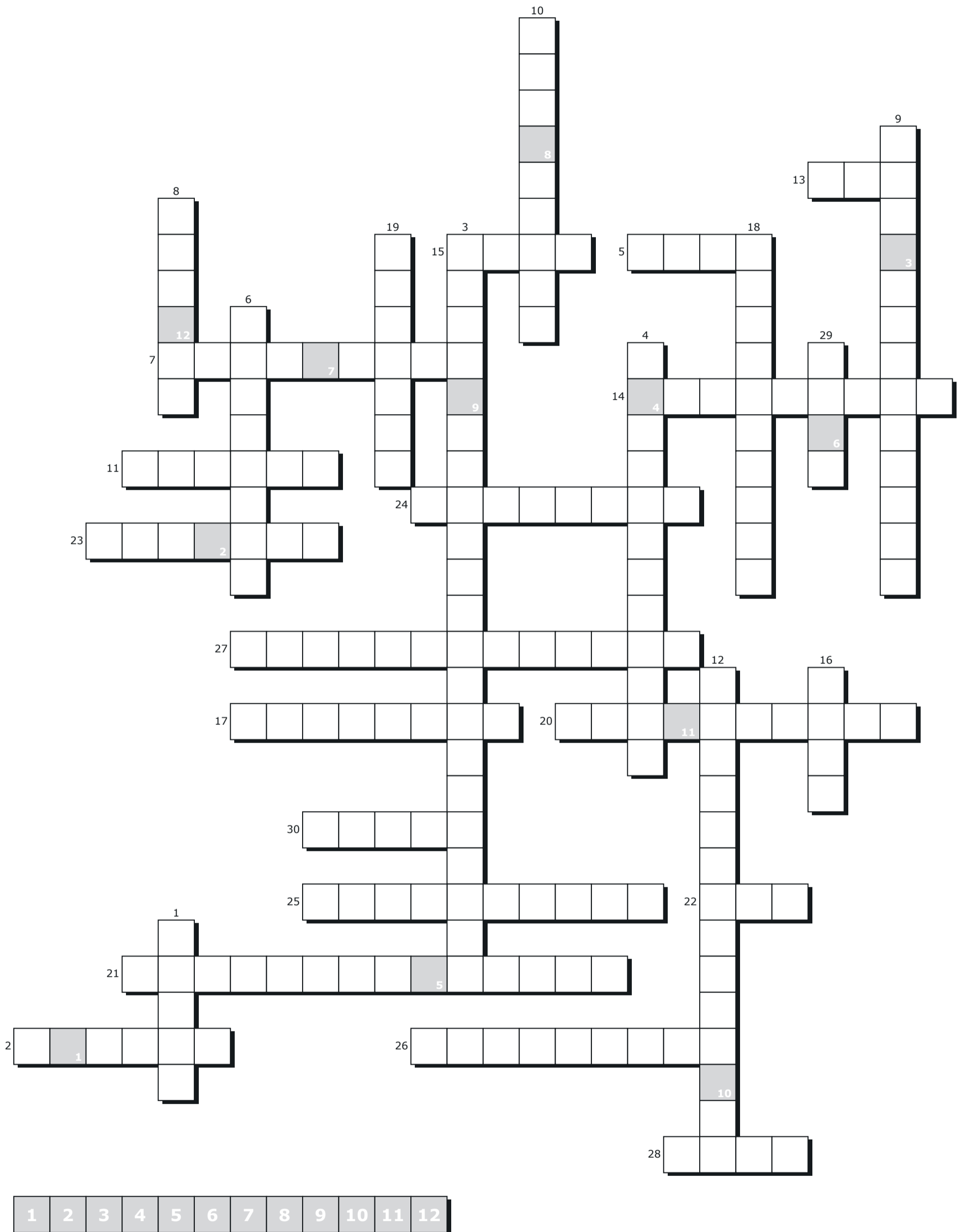
Oder so. Naja.

Die von mir genannten Punkte sollten sich leicht durch Sie beheben lassen. Ich hoffe Sie können meine Probleme nachvollziehen und sich Zeitnah darum kümmern. Bitte haben Sie Verständnis dass ich für die Annehmlichkeiten des Wohnens in Ihrem Haus kämpfe, schließlich ist es auch in Ihrem Interesse Wert und Qualität Ihrer Immobilie zu erhalten. Bitte kündigen Sie mir deshalb nicht, ich brauche die Wohnung.

Mit freundlichen Grüßen

KONRAD WINTER

Kreuzworträtsel



- 1. Verkauft die Uni
- 2. Herrschen über Menschen
- 3. Abk. StuPa
- 4. Uni- und Kirschenstadt
- 5. Ist bis zum 03.07.
- 6. Stadtteil von Kassel

- 7. Gibt es viel in Kassel
- 8. Konzept, von dem Menschen meist ein intuitives Verständnis haben
- 9. Leuchtender Pilz
- 10. Kann bis zu 24 km/h rennen
- 11. Sollte eigentlich klappen
- 12. Kam in den '50ern in Kassel

- 13. Abk. Qualitätssicherung Studium und Lehre
- 14. Stadt mit Organ Aufkleber
- 15. Jugendwort
- 16. Laubbaum
- 17. Stadt bei Kassel
- 18. Wahlperiode

- 19. Eigenbetrieb des AstA
- 20. Dichter:innen-Wettstreit
- 21. Abk. FSR
- 22. non-player-character
- 23. Abk. Leo
- 24. Wahrzeichen der Stadt Kassel

- 25. Burg in Kassel
- 26. Große Ausstellung moderner Kunst
- 27. Museum in Kassel
- 28. Referat
- 29. Grundfarbe am Nordcampus
- 30. Gibt es meistens eine Schlange davor

Katze hat immer Hunger

